Beilage A

LEHRBUCH

der deutschen

STENOGRAFIE

nach Gabelsberger's System

Mit Berücksichtigung der vom Allgemeinen deutschen Stenografen-Bunde gefassten Beschlüsse

Insbesondere für den Selbsunterricht bearbeitet

von

IVÁN MARKOVITS,

Revisor im Stenografenbureau des ung. Reichstages, Privat-Dozent der Stenografie an der Universität in Budapest, Mitglied der minist. Prüfung-Commission für Stenografie, Vorstand des Budapester Stenografenvereines, Ehrenmitglied der Stenogr. Vereine zu Wien, Brünn, Raab, etc.

Vierte, verbesserte Auflage.

ERSTER THEIL:

KORRESPONDENZSCHRIFT.

(Preis 1 fl. ö. W. oder 2 M.)

WIEN, 1878.

Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

(Rothenthurmstrasse 15.)

A

BUDAPEST, 1878.
Königl. ung. Hofbuchdruckerei u. Lithografie v. J. Herz.

Gesch. 787

LEHRBUCH

der deutschen

STENOGRAFIE

nach Gabelsberger's System

Mit Berücksichtigung der vom Allgemeinen deutschen Stenografen-Bunde gefassten Beschlüsse

Insbesondere für den Selbsunterricht bearbeitet

von

IVÁN MARKOVITS,

Revisor im Stenografenbureau des ung. Reichstages, Privat-Dozent der Stenografie an der Universität in Budapest, Mitglied der minist. Prüfung-Commission für Stenografie, Vorstand des Budapester Stenografenvereines, Ehrenmitglied der Stenogr. Vereine zu Wien, Brünn, Raab, etc.

Vierte, verbesserte Auflage.

ERSTER THEIL:

KORRESPONDENZSCHRIFT.

WIEN, 1878.

Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

(Rothenthurmstrasse 15.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BUDAPEST, 1878.
Königl. ung. Hofbuchdruckerei u. Lithografie v. J. Herz.

VORREDE

zur vierten Auflage.

Der Umstand, dass die dritte Auflage dieses Lehrbuches im Laufe von zwei Jahren vollkommen vergriffen wurde, noch mehr aber das Drängen zahlreicher Freunde des Buches veranlasste den Verfasser, dasselbe auch in dieser vierten Auflage herauszugeben, wie wenig Musse ihm auch sein gegenwärtiger Berufskreis hiezu übrig liess.

Diese neue Auflage unterscheidet sich von der letzten durch bessere Ausstattung, sowie durch manche Verbesserungen, bei welchen die Fingerzeige der Kritik gewissenhaft berücksichtigt wurden.*)

Ueber die Lehrmethode des Werkes, auf welche der Verfasser ein besonderes Gewicht legt, handelt eingehend das nächste Kapitel.

Was die Schreibweisen des Lehrbuches betrifft, so hält sich der Verfasser, wie in den bisherigen Auflagen, im Grossen und Ganzen an die von der „Dresdener Conferenz“ (1867) und vom letzten Stenografentage (1874) in Leipzig gefassten Beschlüsse. Der Verfasser hat zwar als Anhänger der „Wiener Schule“ gleich seinen Wiener Kollegen in manchen Punkten die der stenografischen Praxis der Wiener Schule entnommenen Schreibarten acceptirt, ja sogar einige während des Druckes des Lehrbuches von Seiten des österr. Stenografen-Central-Vereines, sowie mehrerer anderer österreichischer Stenografen-Vereine empfohlene (übrigens sehr conservative) Verbesserungen in einem „Nachtrag“ (Seite 87) berücksichtigt ; die von den allgeimenen Schreibweisen vorkommenden Abweichungen sind aber an den betreffenden Stellen in Anmerkungen angedeutet, um das Buch auch für den Gebrauch ausser Oesterreich nutzbar zu machen. Verfasser huldigt der Ansicht des bekannten geistvollen Kritikers in den „Tiroler Blättern“, dass denn doch die „Zeiten vorbei sind, wo man sich über Verstösse gegen die

---

*) Den zweiten Theil des Lehrbuches (Kammerschrift) gedenkt Verfasser im Laufe des Jahres 1878 erscheinen zu lassen. Das Manuscript desselben war zwar schon zur Zeit der Herausgabe der ersten Auflage fertig, konnte aber bisher aus dem Grunde nicht veröffentlicht werden, weil es dem Verfasser bei dem Umstande, als seither seine ganze freie Zeit der Pflege und Verbreitung der ungarischen Stenografie gewidmet ist, nicht möglich ward, das Manuscript nach den seither beim Unterrichte gemachten Erfahrungen umzuarbeiten.

Dresdener Orthodoxie in einer Weise ereiferte, dass selbst die Vorzüge eines Lehrbuches verkannt wurden, wenn es nicht in der Schreibweise ganz bibelfest war.“

Und so möge denn dieses Lehrbuch auch in seiner neuesten Auflage zur Verbreitung der herrlichen Schöpfung Gabelsbergers das Seinige beitragen und eine freundliche Aufnahme finden.

Budapest, im April 1878.

Der Verfasser.

* * *

Schliesslich noch eine Bemerkung an diejenigen Kunstgenossen, welche bereits der ungarischen Stenografie des Verfassers mächtig sind, und sich zur Erlernung auch der deutschen Stenografie namentlich durch den Umstand veranlasst sehen sollten, dass in Ungarn der Stenograf so häufig in die Lage kommt, sogar bei einer und derselben Verhandlung abwechselnd sich bald der ungarischen, bald der deutschen Stenografie zu bedienen. Diesen Kunstgenossen wird die Erlernung der deutschen Stenografie nach dem vorliegenden Lehrbuche aus doppelter Rüksicht eine spielend leichte sein. Vor allem desshalb, weil die methodische Einrichtung des gegenwärtigen Buches ganz der des ungarischen Lehrbuches des Verfassers entspricht, und dann wohl auch mit Rücksicht auf die geistige Verwandschaft zwischen manchen Schreibarten der ungarischen Stenografie und den gesunden Prinzipien der sogenannten „Wiener Schule“, an welche sich der Verfasser dieses Lehrbuches anlehnt. Die Abweichung in der Bezeichnug des Buchstaben „j“ im Deutschen von der Bezeichnung desselben Buchstaben im Ungarischen wird dem Lernenden insofern keine Schwierigkeit bereiten, als es in der Natur der Sache liegt, dass sich die stenografisehen Wortbilder schon nach einiger Uebung in ihrer Totalität dem Geiste des Lernenden einprägen, so dass er jene Abweichung beim Lesen gar nicht, beim Schreiben hingegen kaum bemerken wird.

Ueber die Lehrmethode des vorliegenden Werkes.

Bei der Abfassung des gegenwärtigen Lehrbuches war des Verfassers Hauptaufgabe, die Lehrmethode desselben ausserordentlich **leichtfasslich,** dabei **übersichtlich**

und besonders für den **Selbstunterricht geeignet** zu machen.

Die Methode des Werkes beruht auf folgenden Grundsätzen:

1. Es werden alle allzutief gehende theoretische Deductionen vermieden. Verfasser ist nämlich der Ansicht, dass minutiöse theoretische Begründungen, wie sehr deren Pflege in Fachblättern berechtigt ist, in Lehrbüchern eher ein erschwerendes als erleichterndes Element sind. Wie paradox es auch für den ersten Augenblick scheinen mag, so ist es doch Thatsache, dass das allzutiefe Eingehen der Theorie in die Details den Schüler vom Selbstdenken, diesem mächtigen Hebel des erspriesslichen Lernens, ablenkt. Die Theorie als solche hat in Lehrbüchern keine Berechtigung, sie soll nur gleichsam den Schlüssel zum Verständniss des gegebenen Lehrstoffes bilden.

2. Wird jede Regel **sofort** durch Wort- und insbesondere **Satzbeispiele** eingeübt, nach dem Grundsatze, *Theorie mit Praxis aufs Innigste zu verbinden.* („*Longum iter per praecepta, breve et efficax per exempla*“.) Was speziell die Satzbeispiele anbelangt, so ist Verfasser der Ueberzeugung, dass Satzbeispiele, wenn auch noch so einfach gebildet, den Unterricht bedeutend leichter und angenehmer machen, als Wortbeispiele allein dies zu thun vermögen. Beide ergänzen sich übrigens harmonisch im Lehrbuche. Während die Wortbeispiele den Lehrstoff bis in die kleinsten Bestandtheile gleichsam anatomisch zerlegt darstellen, bringen die Satzbeispiele denselben Stoff im lebendigen Organismus der Sprache zur Anschaung.

3. Die Zeichen des stenografischen **Alfabetes** so wie auch der sogenannten „unmittelbaren Konsonanten-Verbindung“ werden nicht blos in einem schematischen Verzeichnisse angeführt, welches dem Gedächtnisse des Lernenden bekanntlich 30—40 Zeichen auf einmal aufbürdet, sondern theils einzeln, theils in kleinen Gruppen durch Kombination der Zeichen zu Wörtern und kleinen Sätzen eingeübt, so dass der Lernende schon in der ersten Lection im Stande ist, kleine Sätze zu lesen und zu schreiben. Eine derartige Einübung der Zeichen des Alfabetes hält Verfasser aus dem Grunde für erspriesslich, weil das Alfabet als ein rein mechanischer Theil des Systemes dem Anfänger mehr Schwierigkeiten bereitet, als

mancher spätere Abschnitt des Systemes, und daher eine Erleichterung hier wünschenswerth erscheinen muss.

4. Was die Anordnung des ganzen Lehrstoffes betrifft, so wird die Reihenfolge des sogenannten **systematischen Lehrganges** im Grossen und Ganzen beibehalten. Innerhalb dieses Rahmens werden zwar die Kürzungen einzelner zur Satzbildung nothwendiger Redetheile **antizipirt,** dieselben werden aber dann später am gehörigen Orte theils kurz wiederholt, theils zitirt.

Die sogenannte „systematische Reihenfolge" des Lehrstoffes wurde deshalb im Grossen und Ganzen beibehalten, weil sie eine für Schüler und Lehrer wünschenswerthe Übersichtlichkeit gewährt. Streng durchgeführt hat aber diese Reihenfolge ihre Schattenseiten. Werden nämlich alle Redetheile erst an jenem Platze, wohin sie nach der systematischen Anordnung gehören, behandelt, so ist der Lernende selbst nach einem mehrwöchentlichen Unterricht nicht in der Lage, den Lehrstoff in Sätzen angewendet vor sich zu sehen und einzuüben. Dem praktischen Bedürfnisse, *das häufig Auftretende früher zu lehren, als das Seltene* und stets *vom Leichteren zum Schwereren fortzuschreiten*, entspricht es wohl auch nicht, wenn der Schüler durch die komplizirtesten und seltsamsten Verbindungen (wie z. B. „schlüpfen. schnupfen, stützen. und manche andere Spitzfindigkeit des Systemes) sich mühsam durcharbeiten soll, bis er endlich nach langer Wanderung dahin gelangt, die häufigsten und vermöge ihrer Einfachheit leicht anzueignenden Schreibarten (wie z. B. er sie, wir, ein, das, nichts, für) kennen zu lernen. Diese Schattenseiten werden nun durch wohlberechnete Antizipationen gemildert, und zwar in einer Weise, dass hiedurch die Uebersicht keineswegs verloren geht; denn die antizipirten Redetheile werden — wie schon erwähnt — an ihrem gehörigen Platze, theils kurz wiederholt, theils zitirt.

Die Uebersicht des Lehrganges wurde überdies noch dadurch gefördert, dass bei den einzelnen Abschnitten (z. B. Vorsilben. Nachsilben,) das Wesentliche vom Minderwesentlichen sorgfältig ausgeschieden und das Erstere hervorgehoben wurde.

Diese Methode vereinigt also den Vortheil der systematischen Anordnung (die Uebersichtlichkeit) mit dem Vortheile der

kalkulirenden (Ahn'schen) Lehrmethode (Leichtigkeit der Erlernung) und vermeidet die Nachtheile Beider *)

5. Durch die Befolgung der oben erörterten Grundsätze, ferner durch die Einrichtung eines „*Nachschlage-Verzeichnisses sämmtlicher im Lehrbuche vorkommender Kürzungen*“, sowie endlich durch die Beigabe eines sogenannten „Schlüssels“ sämmtlicher Aufgaben **ersetzt das Werk vollständig den Lehrer.** Diese Einrichtung des Buches erweist sich aber auch **neben der Anleitung des Lehrers** als sehr erspriesslich, weil bekanntlich der Selbstunterricht in diesem Falle — nämlich als häusliche Wiederholung — die Resultate des Unterrichtes in ausserordentlicher Weise zu fördern vermag.

* * *

Diese Methode hat sich in zahlreichen Auflagen des gleichen Lehrbuches der vom Verfasser gegründeten ungarischen Stenografie (achte Auflage, 1877) bewährt. Ueber die Methode des Werkes, welche auf Grund der Erfahrungen des Verfassers im Lehrfache, sowie der Rathschläge der Kritik im Laufe der Jahre fortwährend verbessert wurde, liegen von Seite der Fachpresse die günstigsten Besprechungen vor. (Siehe Umschlag.)

Ueber das Lesen der stenografischen Schrift.

Der Anfänger begegnet manchen Schwierigkeiten, die ihn am flüssigen Lesen der stenografischen Schrift hindern. Diese Schwierigkeiten schwinden aber in dem Maasse, als sich das Auge an die neuen Schriftzüge, namentlich aber an die rasche Auffassung ganzer Wortbilder gewöhnt. Gleichen Schwierigkeiten begegnet ja der Lernende auch beim Lesen anderer Schriftarten z. B. der griechischen, hebräischen oder der Musiknotenschrift, und selbst die gewöhnliche Kurrentschrift

---

*) Und hierin unterscheidet sich wesentlich die Methode des vorliegenden Buches von der allbekannten „kalkulirenden“ unseres hochgeschätzten Veteranen Dr. Albrecht in Leipzig. Diese letztere Methode entbehrt bei der anerkennenswerthen Erleichterung des Unterrichtes nach meiner bescheidenen Ansicht jener Uebersichtlichkeit, welche nicht nur für den Lehrer, sondern auch für den Schüler denn doch wünschenswerth ist. Der hochgeehrte Herr Verfasser jener Methode scheint dies selbst gefühlt zu haben, indem er seinem „kalkulirenden“ Lehrgange als zweiten Kurs noch eine „wissenschaftliche Darstellung des Lehrgebäudes“ folgen liess, und den ersten Kursus für Anfänger, den zweiten für Vorgeschrittene bestimmte. (Beide Kurse erschienen in Hamburg bei Haendke u. Lehmkul. Preis des „kalkulirenden Theiles“ 1 M. 20 Pf., jener der „wissenschaftlichen Darstellung“ 2 M. 25 Pf.)

macht hievon keine Ausnahme, wie dies der Leseunterricht bei Kindern zeigt. Auch hier muss sich das Auge an die Totalfigur des Wortes gewöhnen, um flüssig lesen zu können. Denn wollte man beim Lesen die Wortbilder immer und immer erst in ihre einzelnen Theile zerlegen,. so wäre das rasche Lesen eine Unmöglichkeit. Freilich werden wir dieser Thatsache nicht mehr gewahr, nachdem wir seit unserer Kindheit die gewöhnliche Hand- und Druckschrift vor Augen haben und uns infolge dessen an deren Wortbilder vollkommen gewöhnt haben; aber sofort drängt sich uns diese Thatsache auf, wenn wir im Texte einem fremdartigen Worte begegnen, ja oft schon dann, wenn wir eine fremde Handschrift zu Gesichte bekommen.

Sobald sich der Lernende einmal an die stenografischen Wortbilder durch längeren Gebrauch gewöhnt hat, wird er sich überzeugen, dass die stenografische Korrespondenzschrift ebenso fliessend lesbar ist, als die gewöhnliche Schrift.

Derjenige also, der sich die stenografische Korrespondenzschrift angeeignet hat, möge es nicht versäumen, möglich viel zu lesen. Das Lesen der eigenen Handschrift genügt da nicht, weil der Schrift des Anfängers möglicherweise noch Fehler anhaften, an welche er sich leicht gewöhnt, und deren Ablegen ihm später Schwierigkeiten machen kann. Vorzügliche Dienste wird ihm aber dass fleissige Lesen einer gut ausgestatteten stenografischen Druckschrift leisten.

Nach Beendigung des vorliegenden Lehrbuches der stenografischen Korrespondenzschrift empfehlen sich als Lesestoff folgende bei Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler (Wien, Rothenthurmstrasse Nr. 15.) stets vorräthige Schriften:

Freiherrn von Münchhausens Abenteuer. Erste illustrirte stenografische Ausgabe nach Gabelsberger's System. Autografirt von C. Zeplichal. Wien 1877. bei Steckler und Erben. Preis **60 kr. = 1.20 Mark.**

„Stenografisches Lesekabinet“ Eine Sammlung vorzüglicher Werke deutscher und ausländischer Classiker in stenografischer Korrespondenzchrift und Kammerschrift (alternirend) nach Gabelsbergers-System von Josef Schiff. Das I. Heft: **„Lessing's Fabeln“,** in stenografischer Korrespondenzschrift. Wien 1877. bei Steckler und Erben, Preis **50 kr. = 1 Mark.**

Nach Beendigung des zweiten Theiles des Lehrbuches (Kammerschrift) empfiehlt sich:

Lesebuch für angehende Gabelsberger-Stenografen von Prof. Karl Engelhardt. Wien 1876. bei Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler. Preis **1 fl. 80 kr. = 3 Mark.**

Stenografisches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Gritz de Ranson Wien 1878. bei Alfred Hölder, k. k. Hof- und Uuiversitäts-Buchhändler. Preis: fl.

Nutzen der Stenografie.

Wenn wir daran gehen, den Nutzen der Stenografie zu erörtern, so wollen wir der wichtigen Dienste nur flüchtig gedenken, welche die Stenografie dem Staate bei den öffentlichen Verhandlungen leistet, da dieser Nutzen der Stenografie heutzutage Jedermann bekannt ist. Wir begnügen uns daher das Wort des gelehrten Engländers Gawtres anzuführen, wonach „in der politischen Geschichte ein weisses Blatt entstehen würde, wenn auch nur eine Woche lang die Leistungen der Stenografie suspendirt würden.“

Wohl aber müssen wir darauf hinweisen, dass einem Jeden, der mit der Feder viel umzugehen hat, die Stenografie bedeutende Vortheile bietet, als eine Schriftart, welche die Thätigkeit des Schreibens um das 4—8-fache beschleunigt. Eine Arbeit, zu welcher man gewöhnlich 8 Stunden benöthigt, ist mittels der niederen Stufe der Stenografie in zwei Stunden, und mittels der höheren Stufe derselben sogar in einer Stunde abgethan. Kann man auch die stenografische Schrift heutzutage noch nicht allgemein anwenden, so hindert dies doch nicht, sie beim Konzipiren zu gebrauchen, wo sie gestattet mit ungeschwächtem Feuer dem Fluge der Gedanken, dem Strome der Ideen zu folgen.

Untersuchen wir nun, welchen Nutzen die Stenografie dem Einzelnen in den verschiedenen Lagen und Zweigen des Lebens bietet.

Vor allem leistet sie dem Studirenden vortreffliche Dienste und zwar nicht nur an den Hochschulen und technischen Lehranstalten, sondern auch schon in den oberen Klassen der Mittelschulen. Der Studirende ist in der Lage, wichtige Vorträge wörtlich zu stenografiren, was sich namentlich dann lohnt, wenn Lehrmittel zu den betreffenden Disziplinen gar nicht vorhanden oder wegen ihres Umfanges oder ihrer Kostspieligkeit nicht leicht zugänglich sind, ferner wenn sich die Vorträge durch Präzision auszeichnen oder aber wenn es sich um die Vorträge

eines hervorragenden Professors handelt. Sonst leisten allerdings gute Auszüge und treffende Notate nach unser Ansicht weit bessere Dienste als ausführlich stenografirte Vorträge. Doch auch zu guten Auszügen und Notaten ist die Stenografie besser geeignet als die gewöhnliche Schrift. Mittels der gewöhnlichen Schrift lassen sich nämlich Auszüge nur mit anstrengender Hast und mit dem Nachtheile herstellen, dass man leicht etwas Wesentliches vom Vortrage weglässt; denn es schwirren oft 5—6 wichtige Sätze an dem Ohre des Schreibenden vorbei, bis er einen einzigen Satz mittels der schleppenden Kurrentschrift zu Stande bringt; der Stenograf hingegen ist dieser Gefahr weniger ausgesetzt, weil er jeden Augenblick mit dem Flusse des Vortrages gleichen Schritt halten kann. Freilich gehört zum sofortigen guten Exzerpiren eines Vortrages, sei es nun mit der Stenografie, sei es mit der Kurrentschrift eine Gewandheit, welche nur nach längerer Uebung im Exzerpiren, ja von Vielen gar nie erworben wird; aber derjenige Studirende, welcher der Stenografie machtig ist, kann im schlimmsten Falle den Vortrag wörtlich nachschreiben und dann daheim mit Musse das Wesentliche vom Unwesentlichen durch Unterstreichungen oder durch bedächtiges Exzerpiren ausscheiden.

Er wird durch dieses Exzerpiren — eben weil er mehr Musse hat — tiefer als sonst in den Geist des Vortrags eindringen und wird Kollegienhefte erhalten, welche wegen ihrer Präzision, und Uebersichtlichkeit das Studium zum erhöhten Genusse machen.

Bei seinen häuslichen Aufgaben, insbesondere bei der Ausarbeitung der schriftlichen Aufgaben aus der Muttersprache, kann sich der Studirende der Stenografie als flüchtiger und bequemer Konzeptschrift bedienen, beim Studium fremder Sprachen kann er dieselbe zu Uebersetzungen und Anmerkungen, endlich an höheren Anstalten zu Auszügen aus kostbaren Werken und Schriften mit Vortheil anwenden.

Als ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Stenografie in Schulen verdient hervergehoben zu werden, dass die Erlernung und Anwendung derselben äusserst wohlthätig auf die geistige Entwickelung junger Leute einwirkt und dass man durch den Gebrauch der Stenografie die Schönheit und Reinheit der Handschrift, welche

bekanntlich durch das viele hastige Schreiben verdorben wird, erhält.

Doch nicht nur zur Erleichterung seiner Studien, sondern auch zum materiellen Erwerb kann der junge Mann namentlich der Studirende an Hochschulen die Stenografie verwenden.

Bekanntlich verwenden heutzutzge Minister, Reichstagsabgeordnete und hochgestellte Beamte junge Leute als Stenografen in der Weise, dass sie ihnen ihre Berichte, die Entwürfe ihrer parlamentarischen Reden oder Privatbriefe diktiren. Während dann der Stenograf sein Stenogramm in die gewöhnliche Schrift überträgt, ist der betreffende hochgestellte Mann in der Lage, seine 5—8-fach ersparte u. natürlich verhältnissmässig viel kostbarere Zeit zu andern Arbeiten oder zu seiner Erholung zu verwenden. Hentzutage vermehrt sich fortwährend die Zahl derjenigen jungen Leute, die in solcher Weise eine Erwerbsquelle in der Stenografie finden und nebenbei ihre Studien betreiben können.

Mit gleichem Vortheile diktiren die Männer der Presse ihr Artikel Stenografen in die Feder und viele der Stenografie kundige junge Männer fungiren als Berichterstatter von Tagesblättern bei öffentlichen Versammlungen, deren wichtigere oder interessantere Momente sie auf Grund ihrer stenografischen Aufzeichnungen wiedergeben.

Die Direktoren der Eisenbahnen, Bankhäuser und grösserer Geschäftshäuser verwenden ebenfalls immer häufiger Stenografen und geben solchen Praktikanten vor Andern den Vorzug, welche der praktischen Flugschrift mächtig sind, um ihnen die ganze Korrespondenz mit der Geschwindigkeit der gewöhnlichen Rede in die Feder diktiren zu können, und erzielen dabei gleiche Vortheile wie die obenerwähnten.

Zweckdienlich erweist sich die Stenografie auch in den Kanzleien der Advokaten. In Wien giebt es schon kaum eine grössere Kanzlei, welche nicht der Stenografie kundige junge Männer, namentliah Juristen beschäftigen würde.*) Der Advokat oder die Konzipienten der

*) Grössere Kanzleien (wie z. B. die des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Neuda) in Wien beschäftigen ununterbrochen 6—7 Stenografen (Juristen und Nichtjuristen) neben ihrem sonstigen Personale.

Kanzlei diktiren Korrespondenzen, Satzschriften, Protokolle, dem Stenografen so schnell in die Feder, als ob sie den Inhalt derselben erzählen würden, immer mit der Ersparung der eigenen unverhältnissmässig theuereren Zeit. Das Exemplar, welches der Stenograf durch die Uebertragung seines Stenogrammes in die Kurrentschrift herstellt, wird in das Archiv der Kanzlei deponirt, und von diesem Exemplare fertigen die gewöhnlichen Schreiber die sogenannte Reinschrift an, falls nicht der Stenograf auch diese zweite Niederschrift anzufertigen den Beruf hat.

Es ist kein Zweifel, dass die Kenntniss der Stenografie auch auf diesem Felde noch mehr Verwerthung finden wird, wenn sich die Anzahl der stenografiekundigen Rechtspraktikanten mehren wird, und diese ihre Chefs auf ihre Kenntnisse in der Stenografie aufmerksam machen werden.

Diejenigen jungen Leute also, welche sich die Stenografie eigen machen, können in mancher Beziehung einen bedeutenden Vorsprung auf ihrer Laufbahn gewinnen.

Hat der Studirende seine Studien beendigt, so bieten sich heutzutage immer mehr Gelegenheiten, die Kenntnisse der Stenografie zu verwerthen.

Auf dem Gebiete der Gerichtspflege namentlich bei Schwurgerichts-Verhandlungen hat sich die Stenografie nahezu unentbehrlich gemacht, und zweifelsohne steht derselben auf dem strafrechtlichen Gebiete noch eine bedeutende Rolle bei der Durchführung der Mündlichkeit und Öffentlichkeit des Verfahrens bevor. Vorzügliche Dienste leistet sie aber dem Protokollführer der Gerichtsverhandlungen, weil sie ihn in die Lage setzt, wichtige Momente der Verhandlung mit wörtlicher Treue wiederzugeben. Immer häufiger kömmt es neuerer Zeit vor, dass Protokollführer, welche selbst der Stenografie nicht kundig sind, die Verhandlung von einem der Stenografie kundigen Praktikanten stenografisch aufnehmen lassen, um auf Grund dieser Aufzeichnungen die trefflichsten Protokolle zu liefern.*)

---

*)Beachtenswerth ist eine Verordnung des ungarischen Justizministeriums vom Jahre 1872 Präsidialzahl 5137, worin die Beamten der Kol'egial- und Bezirksgerichte auf die Erlernung der Stenografie aufmerksam gemacht werden, und denselben versprochen wird, dass man bei der Ernennungen bei sonst gleicher Qualifikation die Kenntnisse der Stenografie in Betracht ziehen wird.

Der Staatsanwalt, der Vertheidiger, das Mitglied eines Parlamentes oder einer anderen berathenden Versammlung, sowie der kirchliche Redner kann die Stenografie mit der grössten Zeitersparniss zu Entwürfen seiner Reden verwenden, welche er dann statt in bauschigen Heften auf einigen Oktavblättchen zur Hand nehmen kann. Der Redner vermag überdies mit Hilfe der Stenografie Aeusserungen anderer Redner während der Debatte wortgetreu aufzuzeichnen, auf welche er in seiner Erwiederung reflectiren will.

Der Gelehrte, der Schriftsteller findet an der Stenografie ein Zeit und Raum ersparendes Mittel zur Sammlung von Zitaten und anderen Materials für seine Arbeit. Der Militär, insbesondere der Stabsoffizier, kann sowohl im Kriege als im Frieden von ihr durch die schnelle Aufzeichnung der Befehle Vortheile ziehen, wobei er nicht in die Lage kömmt etwas Wichtiges zu vergessen.*) Und selbst in Kreisen der Kaufleute findet die Stenografie neuerer Zeit in Deutschland als bequemes Mittel zur Führung der Korrespondenzen Anwendung.

Dass derjenige, der die Journalistik zu seinem Lebensberufe gewählt hat, schon vom Hause aus ein tüchtiger Stenograf sein sollte, erhellt aus demjenigen, was wir oben bezüglich der gegenwärtigen Leistungen der Stenografie im Dienste der Journalistik gesagt haben. Ohne Zweifel steht daher der Stenografie auf diesem Gebiete noch eine grosse Zukunft bevor, namentich, wenn einmal die Schriftsetzer im Stande sein werden unmittelbar aus stenografischen Handschriften zu setzen, in welcher Hinsicht auch schon in neuerer Zeit Versuche geschehen.

Als sehr zweckmässig erweist sich die Stenografie zur Führung von Tagebüchern, welche unsere (wenn auch nicht gerade täglichen, sodoch zeitweiligen) wichtigeren Wahrehmungen und Erlebnisse treu bewahren und meist nur deshalb vernachlässigt werden, weil die schwerfällige Kur-rentschrift zu deren Führung zu viel Zeit erheischt.

Daher wird der Arzt, der Naturforscher, der Künstler, der Reisende sich der Stenografie bei

---

*) In Würdigung der Erpriesslichkeit der Stenografie beim Militär haben **Se. Majestät der Kaiser von Österreich** Männern, die sich um die Verbreitung der Stenografie in militärischen Kreisen Verdienste erworben, schon wiederholt **Auszeichnungen verliehen**

Führung seiner Tagebücher gerne bedienen, ohne einen ganzen Apparat von Schriften und Schreibmaterialien mit sich führen zu müssen.

Auch in den Kreisen der Frauen beginnt die Stenografie immer mehr gewürdigt zu werden, indem es auch bei uns schon zahlreiche Damen gibt, die sich eine Fertigkeit in dieser schönen Kunst verschafft haben. In Amerika sind auch schon Frauen als Stenografinen öffentlich beschäftigt und wie auf dem Gebiete der Telegrafie die Verwendung der Frauen auch bei uns zur Wirklichkeit geworden ist, so ist zu erwarten, dass die Stenografie den Frauen — wenn auch nicht gerade im Saale der Gesetzgebung — noch manche ehrenvolle und lucrative Erwerbsquelle eröffnen werde.

So übergeht die Stenografie, welche zur Fixirung des öffentlich gesprochenen Wortes erfunden wurde, allmälig in alle Zweige des Privatlebens, in dem sie an die Stelle der gewöhnlichen Kurrentschrift tritt und sich zu einem beliebten Kommunikationsmittel herausbildet.

Schliesslich sei es uns gestattet, die Aesserung eines gewiegten Mannes über unsern Gegenstand anzuführen. Molyneux schrieb einst an seinen Freund, den Filosofen Locke (1693): „Ich will, dass mein Sohn die Stenografie lerne, wenn auch nicht in der Vollkommenheit, um die Rede vom Munde eines rüstigen Redners niederschreiben zu können, aber doch in dem Masse, um im Stande zu sein, zu seinen Privatzwecken fertig zu stenografiren. Glauben Sie mir, mein Herr, die Stenografie ist eine ebenso nutzbringende Fertigkeit, als irgend eine, mit welcher ein Geschäftsmann oder Gelehrter vertraut sein kann. Ich habe es schmerzlich genug empfunden, dass ich dieser Kunst nicht mächtig bin und habe oft zu bemerken Gelegenheit gehabt, welchen bedeutenden Nutzen sie andern brachte.“

Soviel steht fest, wer überheupt einmal gewohnt ist, seine schriftlichen Arbeiten und Notate stenografisch zu machen, der fühlt bei der Wiederaufnahme der langsamen Kurrentschrift denselben Widerwillen, wie der Reisende, der den dahinbrausenden Train der Eisenbahn mit der holperigen Kutsche der Landstrasse vertauschen soll.

Wenn die Stenografie noch hie und da mit Vorurtheilen zu kämpfen hat, so können wir uns damit trösten, dass eben nur „Nichtkenner“ ihre „Verkenner“

sind. Wie einst die Erfinder der Dampfmaschine und des elektrischen Telegrafen verlacht wurden, so musste auch die Stenografie einige Zeit gegen Misstrauen und Indifferentismus den Kampf ihrer Lebensfähigkeit bestehen.

Andeutungen zur Benützung dieses Buches.

Zur Erzie lung einer gleichmässigen Schrift ist dem Anfänger ein linirtes Papir zu empfehlen, u. z. anfänglich ein mit breiten (s. Muster I.), später mit engeren Linien (s. Muster II.) versehenes.

Muster I.

Muster II.

*)

In Ermangelung von derlei rastrirtem Papier ist es unbedingt nöthig, wenigstens einfach rastrirtes Papier zu verwenden, erst nach Erlangung einer Sicherheit im Schreiben dürfen auch die einfachen Linien wegbleiben (Übrigens ist selbst in der Praxis der Gebrauch ein verschiedener ; die Stenografen des österreichischen Reichsrathes schreiben auf unlinirtem Papier, die des ungarischen Reichstages bedienen sich eines einfach rastrirten Papiers).

Beim Unterrichte kann Anfangs auch eine feine Stahlfeder verwendet werden. Empfehlenswerth sind

---

*) **Rastrirte Schreibhefte** für den stenografischen Unterricht nach obigem Muster sind zu haben in der Steindruckerei von **Ferdinand Beck**, Budapest, Promenadegasse Nr 7. — Preis eines 36 Seiten starken Heftes 8 kr. (Bei Einsendung von 10 kr. per **Postanweisung** werden selbst einzelne Hefte **franco** verschickt und auf 5 bestellte Exemplare je ein Freiexemplar oder 20% Rabatt gewährt)

in dieser Beziehung namentlich die von Carl Kuhn & Comp in Wien angefertigten sogenannten „Stenografiefedern.“ Später verwendet man blos weiche schwarze Bleistifte, in welcher Beziehung insbesondere die Bleistifte „Hardtmuth fein und weich Nr. 5“ nach den bisherigen Erfahrungen sich als die besten bewährt haben.

Während des Unterrichtes hat man blos auf das richtige und schöne Schreiben, nicht aber auf das schnelle Schreiben zu achten, weil man durch das allzufrühe Schnellschreiben die Lesbarkeit seiner stenografischen Handschrift zu Grunde richtet.

Für den Selbstunterricht. Bei Abfassung dieses Lehrbuches waren wir ohnedies auf den Selbstunterricht besonders bedacht und so erübrigt uns in dieser Beziehung nur so viel zu bemerken, dass die Beispiele und Übungen vor allem zum Lesen und sodann zum aufmerksamen Nachschreiben zu benützen sind. Räthlich ist es, dieselben hie und da aus der gewöhnlichen Schrift in das Stenografische zurückzuübertragen und nach dem Original zu korrigiren.

Andeutungen für den Lehrer. Jeder Lehrer wählt zwar je nach seiner Individualität am zweckmässigsten seine Lehrmethode, nichtsdestoweniger glauben wir dem angehenden Lehrer einen guten Dienst zu erweisen, indem wir ihm einige auf Erfahrung beruhende Andeutungen geben.

Der Lehrer beginne seinen Vortrag sogleich mit der Vorführung der stenografischen Buchstaben und meide möglichst alle weitschweifigen Einleitungen, denn dieselben pflegen auf den Eifer des Schülers mehr lähmend als ermunternd zu wirken. namentlich halten wir nicht viel von längeren historischen Einleitungen, deren Gegenstand man viel zweckmässiger für das Ende des Lehrkurses aufspart. Die Geschichte der Stenografie geht im Beginne des Unterrichtes meistens spurlosan an dem Schüler vorüber; und dies ist auch natürlich, da man früher mit dem Wesen eines Gegenstandes näher bekannt werden muss, bevor man sich für dessen Entwickelungsgeschichte interessirt!

Im Laufe des Unterrichtes ist es zweckmässig, den Schüler so wenig als möglich mit der Theorie zu belasten. Wir sind der Ansicht, die Theorie habe beim Unterrichte der Stenografie keinen weiteren Beruf, als den schon gegebenen Lehrstoff nachträglich zu erklären und zu beleuchten, und die Erfahrung lehrt, dass die vorangehenden theoretischen Erörterungen dem Schüler nicht viel nützen, wohl aber denselben unnöthiger Weise ermüden.

Verfasser hat ferner die Erfahrung gemacht, dass das langsame Vorwärtsgehen beim Unterrichte vom besseren Erfolge begleitet ist, als das schnelle Vorwärtsschreiten, weil jenes nicht nur dem schwächeren Schüler willkommen ist, sondern auch dem vorzüglicheren Schüler Gelegenheit bietet, das Vorgetragene besser einzuüben, während das Vorwärtseilen allen Erfolg des Unterrichtes auf das Spiel setzt.

Zu empfehlen sind ferner Wiederholungen zu Anfang der Lehrstunde, namentlich in der ersten Zeit des Unterrichtes und nach Beendigung grösserer Abschnitte, insbesondere die Wiederholung der Sigel. Mögen auch derlei Wiederholungen manchem Lehrer überflüssig erscheinen, für den Schüler sind sie geradezu unschätzbar und der Erfolg entschädigt reichlich für die Zeit, welche biedurch in Anspruch genommen wird.

Für sehr wünschenswerth halten wir es, dass möglichst jeder einzelne Schüler ein Lehrbuch besitze, um während des Vortrages seine Schrift mit den Mustern im Lehrbuche zu vergleichen. Die Schultafel kann in dieser Beziehung wohl zur allgemeinen Richtschnur dienen, nie aber das Lehrbuch ersetzen.

Für besonders wichtig halten wir es, dass der Lehrer den Schüler fortwährend zum Selbststudium aneifere, weil dieses in wahrhaft überraschender Weise die Erfolge des Schulunterrichtes zu steigern pflegt.

So viel im Allgemeinem. In Bezug auf die Details halten wir folgendes Vorgehen für zweckmässig. Der Lehrer möge die Beispiele und „Uebungen“ zur Hälfte zum Lesen, zur Hälfte zur schriftlichen Uebung benützen. Er schreibe nämlich 2—3 Zeilen von der „Uebung“ auf die Tafel, lese oder lasse dieselben so langsam vorlesen, dass selbst die schwächeren Schüler dem Lesen folgen können. Hierauf diktire der Lehrer denselben Stoff so langsam,

dass die Schüler denselben bequem in ihre Hefte schreiben und mit den Mustern der Tafel respektive des Buches vergleichen können. Den übrigen Theil der Uebung diktire der Lehrer, ohne denselben früher auf die Tafel geschrieben zu haben, und schreibe die betreffenden Sätze erst nach dem selbstständigen Versuche der Schüler auf die Tafel zur Vergleichung und Selbstkorrektur des Schülers.

Es ist zweckmässig, wenn der Aufgabenstoff zuweilen sogar zum zweitenmal etwas schneller diktirt wird. Dieser Vorgang giebt eine gewisse Sicherheit der Hand des Schülers und steigert somit auch dessen Interesse für den Gegenstand.

Für besonders vortheilhaft halten wir es ausserdem, dass der Lehrer nach jeder einzelnen Stunde einige Sätze den Schülern zur häuslichen Aufgabe diktire. Hiezu kann man einige Sätze der Aufgaben aufsparen und mit einigen Aenderungen leicht zu neuen Sätzen umgestalten. Selbstverständlich müssen sich die häuslichen Versuche nur auf solche Beispiele beschränken, welche auf den schon vorgekommenen Regeln basiren.

Allerdings verursachen die Ausbesserungen der häuslichen Aufgaben dem Lehrer manche Mühe, doch diese kann dadurch erleichtert werden, dass man die Ausbesserungen durch tüchtige Schüler irgend eines früheren Kurses vornehmen lässt, und sich nur hie und da Bemerkungen auf dieselben vorbehält.

Die Erfahrung lehrt, dass man sich die Korrespondenzschrift in ungefähr 40—50 Lehrstunden vollkommen aneignet. Bei Vorliebe zur Sache und einigem Fleiss sind sogar 25—30 Lehrstunden hiezu hinreichend.

Nach Beendigung der Korrespondenzschrift empfehlen wir vor Allem das Abschreiben oder wenigstens aufmerksame Durchlesen des am Schlusse des Buches befindlichen Sigelverzeichnisses und sodann eine gute stenografische Lektüre, (auf welche wir am Schlusse des Buches aufmerksam machen werden), ferner möglichst häufige Anwendung der Stenografie für den eigenen Gebrauch, so wie zu Korrespondenzen. Hiedurch wird uns die Stenografie bald zum liebgewonnenen, unzertrennlichen Eigenthum werden.

Einleitung.

Die Stenografie in ihrer höchsten Ausbildung ist eine Schriftart, welche uns in den Stand setzt, die schnellste Rede wortgetreu niederzuschreiben. *)

Das vorliegende Lehrbuch befolgt die Prinzipien Franz Xaver Gabelsberger's, des Begründers der modernen Stenografie, (geboren 1789 in München, gestorben 1849 ebendaselbst), dessen System nicht nur in Deutschland die grösste Verbreitung erlangte, sondern auch auf die meisten Sprachen Europas mit Erfolg übertragen wurde.

Das System zerfällt in zwei Abstufungen:

1) Geschäfts- oder Korrespondenzschrift, 2) Kammer- oder Debattenschrift.

Die **Korrespondenzschrift,** wiewohl nur eine niedere Stufe des Gabelsberger'schen Systems, bildet schon für sich ein abgeschlossenes Ganzes und gewährt gegenüber der gewöhnlichen Schrift eine vierfache Kürze neben vollkommener Genauigkeit in der Bezeichnung. Diese Schriftstufe eignet sich schon daher zu Konzepten, Korrespondenzen und Aufzeichnungen für den eigenen Gebrauch und stellt sich die Aufgabe, die bisher gebräuchliche Kurrentschrift im schriftlichen Verkehre zu ersetzen.

Die **Debattenschrift** dagegen ist der Inbegriff aller Kürzungsvortheile, welche zum Nachschreiben von Reden und Verhandlungen jedweden Faches befähigen, und welche daher insbesondere für den Stenografen von Beruf unentbehrlich sind. Die Kammerschrift setzt den Stenografen in den Stand, jede noch so schnell gesprochene Rede zu fixiren und wortgetreu wiederzugeben. Sie ist auf Grund der Korrespondenzschrift fortgebaut und verhält sich hinsichtlich ihrer Kürze zur gewöhnlichen Schrift wie 8 : 1.

Über die stenografische Orthografie.

Die stenografische Orthografie richtet sich nach dem Grundsatze: „Man schreibe, wie man hört." Sie kennt daher keinen Unterschied zwischen den sogenannten grossen und kleinen Anfangsbuchstaben, die Dehnung

*) Ihre Benennung stammt aus den griechieschen στενῶς γράφειν (eng schreiben.)

durch „e“ wird nie, die Dehnung durch „h“ und die Verdoppelung der Konsonanten nur in gewissen Fällen ausgedrückt. Fremde Buchstaben (th, ph, c, y) werden durch die entsprechenden deutschen (t, f, z oder k, i) wiedergeben. Wir schreiben also z. B. statt „*Beere*“ blos „*bere*“ statt „*mehr*“ „*mer*“ statt „*Dieb*“ „*dib*“ statt „*Decke*“ „*deke*“ statt „*Moos*“ „*mos*“ statt „*Physik*“ „*Fisik*“ u. s. w.

Ferner wird im Interresse der Schreibflüchtigkeit der Laut „ä“, ja in gewissen Fällen sogar „ö“ durch „e“ ebenso „eu“ und „äu“ meistens durch das einfache „ei“ vertreten. Diese Licenz gilt aber nur insolang, als die Deutlichkeit darunter nicht leidet. In solchen Fällen, wo eine strenge orthografische Bezeichnung unentbehrlich ist, wird derselben durch die entsprechenden Zeichen des stenografischen Alfabets Rechnung getragen. Dies ist insbesondere der Fall bei Wörtern, die einer Unterscheidung bedürfen, so z B. *Eule* und *Eile*, ferner, bei Eigennamen.

Die Unterscheidungszeichen stimmen mit denen der gewöhnlichen Schrift überein mit dem Unterschiede, dass wir statt des Schlusspunktes (.) die wagerechte Linie (—), zur Kennzeichnung des wirklichen Gedankenstriches hingegen zwei Pausen (— —) anwenden.

Alfabet.

Da wir dem Lernenden die Last nicht aufbürden wollen, sämmtliche 40—50 Zeichen des stenografischen Alfabetes auf einmal einzuprägen, so werden wir dieselben theils einzeln, theils in kleinern und grössern Gruppen, je nach der Wichtigkeit der betreffenden Buchstaben vorführen und sogleich durch Verbindung zu **Wörtern** und **Sätzen** einüben. Erst nach der Einübung sämmtlicher Zeichen (auf Seite 21) werden wir die Zusammenstellung derselben in alfabetischer Ordnung geben, um den Lernenden ein übersichtliches Repertorium und Repetitorium in dieser Hinsicht zu bieten.

Einübung der Konsonanten

mit dem Vokale E.

Das alfabetische Zeichen des Vokals „E“ ist „—“. Nachdem aber dies der häufigste Vokal der Sprache ist, schreiben wir ihn nur am Anfang und Ende der Wörter aus, in der Mitte derselben hingegen wird er weggelassen. Wenn wir daher schreiben *mr sr*, so heist das bereits *mehr, sehr.*

m, n, r, s.

1.) m = ⌒ Verbindung mehrerer m : ⌒⌒⌒

2) n = ⌒ Verbindung : ⌒⌒⌒ 3) r = ⌒ Verbindung ⌒⌒⌒ 4) s = ⌒ Verbindung ⌒⌒⌒.

Beispiele ⌒ mehr, ⌒ mehren, ⌒ sehr, ⌒ sehnen, ⌒ nähren, ⌒ nehmen, ⌒ es, ⌒ ehren, ⌒ Ehre, ⌒ nähre

b, w.

1) b = ⌒ (Verbind. ⌒⌒⌒) z. B. ⌒ beben, ⌒ Besen, ⌒ Rebe 2) w = ⌒ (⌒⌒⌒) z. B. ⌒ wem, ⌒ weben, ⌒ Wesen

Sigel. Für häufig vorkommende Wörter und Silben stellt die Stenografie feststehende Kürzungen auf, die wir Sigel nennen, (nach dem lateinischen Worte „sigillum“); solche sind:

wir ⌒ sie ⌒ *)

*) Sämmtliche Sigel werden am Schlusse des Werkes in einem alfabetischen Verzeichnisse angeführt werden.

Übung 1 [illegible]

d, g, j.

1) d = [illegible] (eeee) z. B. [illegible] reden, [illegible] bereden, [illegible] Redner, [illegible] rede 2) g = [illegible] (mm) z. B. [illegible] Regen, [illegible] Segen, [illegible] Degen, [illegible] gern, [illegible] geben, [illegible] begehren, [illegible] Gegner, [illegible] Berg, [illegible] Berge, 3.) j = [illegible] (mm) z. B [illegible] jener, [illegible] [illegible], [illegible] jene, [illegible] je. Sigel: e das und dass.

Übung 2 [illegible]

k, l.

1) k = [illegible] (mmm) z. B. [illegible] merken, [illegible] kehren, [illegible] Käse, [illegible] decken, [illegible] necken 2) l = [illegible] (mm) z. B. [illegible] Mehl, [illegible] Kegel, [illegible] Regel, [illegible] Leben, [illegible] legen, [illegible] lesen, [illegible] lernen, [illegible] lese [illegible] Säcke

Übung 3 [illegible]

h.

h = [illegible] (mm) z. B. [illegible] geben, [illegible] heben, [illegible] Heck, [illegible] Hecke. Zu bemerken sind die Verbindungen:

h-r 2, h-n 2, h-l 3 z. B. her 2 wehen 22, mähen 22, Helm 32, Held 32 Sigel: er = ı (sowohl als Fürwort, als auch als Vorsilbe) z. B. ı⌒2 er nehme, ı⌒h = ⌒h erleben

Übung 4 ⌒h o e 2 — ⌒h o h 32 — ⌒h o h er 2 — c 62 h o 6 — c ı⌒ h h ⌒ — ı⌒2 2 ı o —

t, f.

Die Zeichen dieser Laute können sowohl von oben nach unten, als von unten nach oben gezeichnet werden.

1) t = /⋮ (Verbindung ///) z. B. lebt ⌒, bebt ⌒, betet ⌒, betete ⌒, Therese ⌒ Das e schliesst sich am Ende des Wortes an ein aufwärts gehendes „t" folgendermassen an: t = te z. B. bebte ⌒, ⌒ Sigel: nicht / z. B. nichts ⌒, (e)nt ⌒ z. B. entnehmen ⌒, entlegen ⌒

Übung 5 o ⌒ / ı⌒ — c ⌒ o o ⌒ — ⌒ h — e o — ı⌒ e e — o ⌒ / 2 — o ⌒ ı⌒ — ⌒ ⌒ — ⌒ ⌒ — ⌒ ⌒ — c ⌒ ⌒ h ı⌒, e ⌒ e — ⌒ / —

2) f = j⋮ Von oben nach unten, oder umgekehrt. Am Anfang des Wortes in der Regel nach oben, zb. ⌒ fest, ⌒ Fenster, ⌒ fremd, ⌒ helfen, ⌒ Käfer Sigel für = /

Übung 6 [illegible]

P, v.

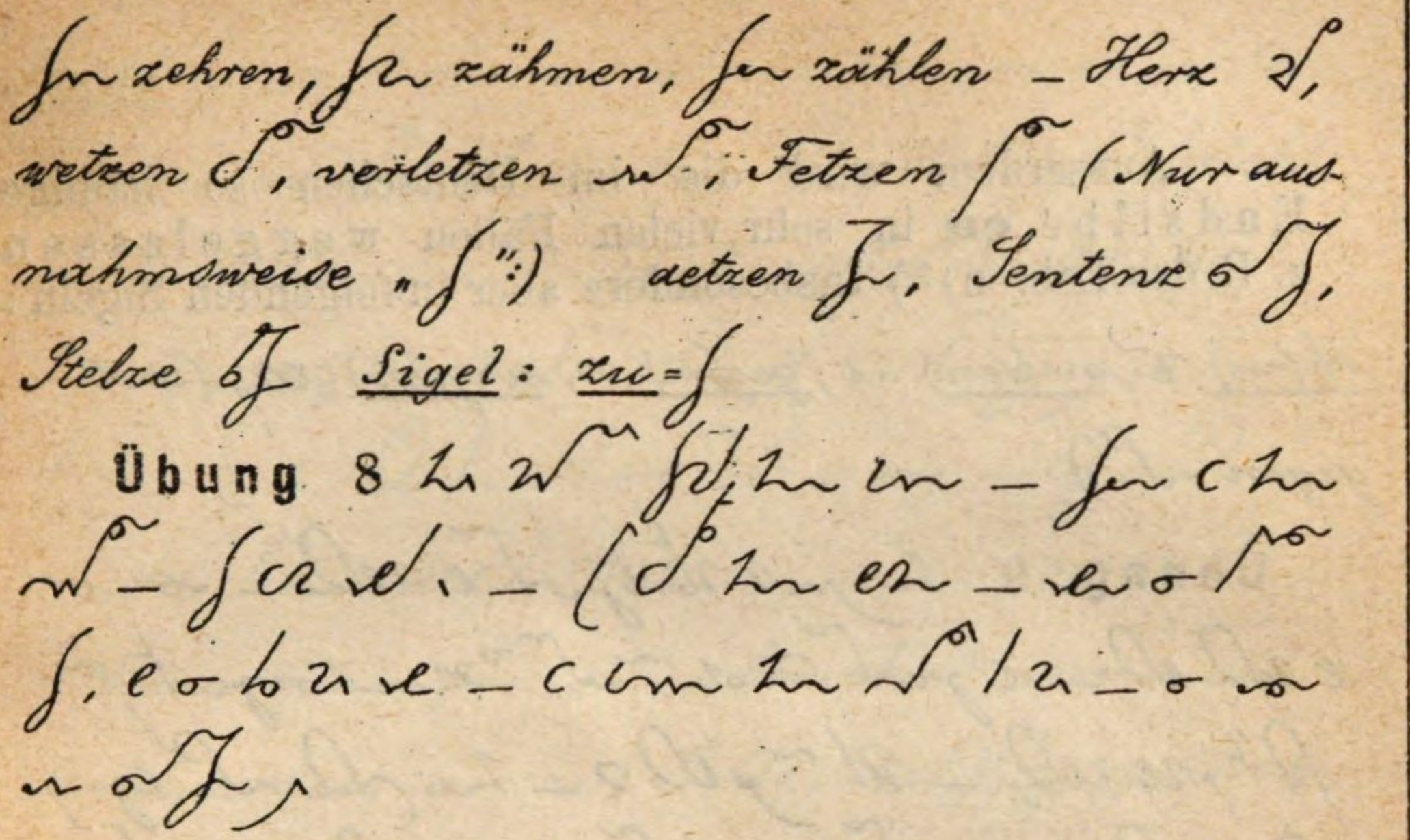
Auch die Zeichen dieser Laute können sowohl von oben nach unten, als umgekehrt geschrieben werden. Am Anfang des Wortes werden sie in der Regel nach oben geschrieben.

[illegible]

Übung 7 [illegible]

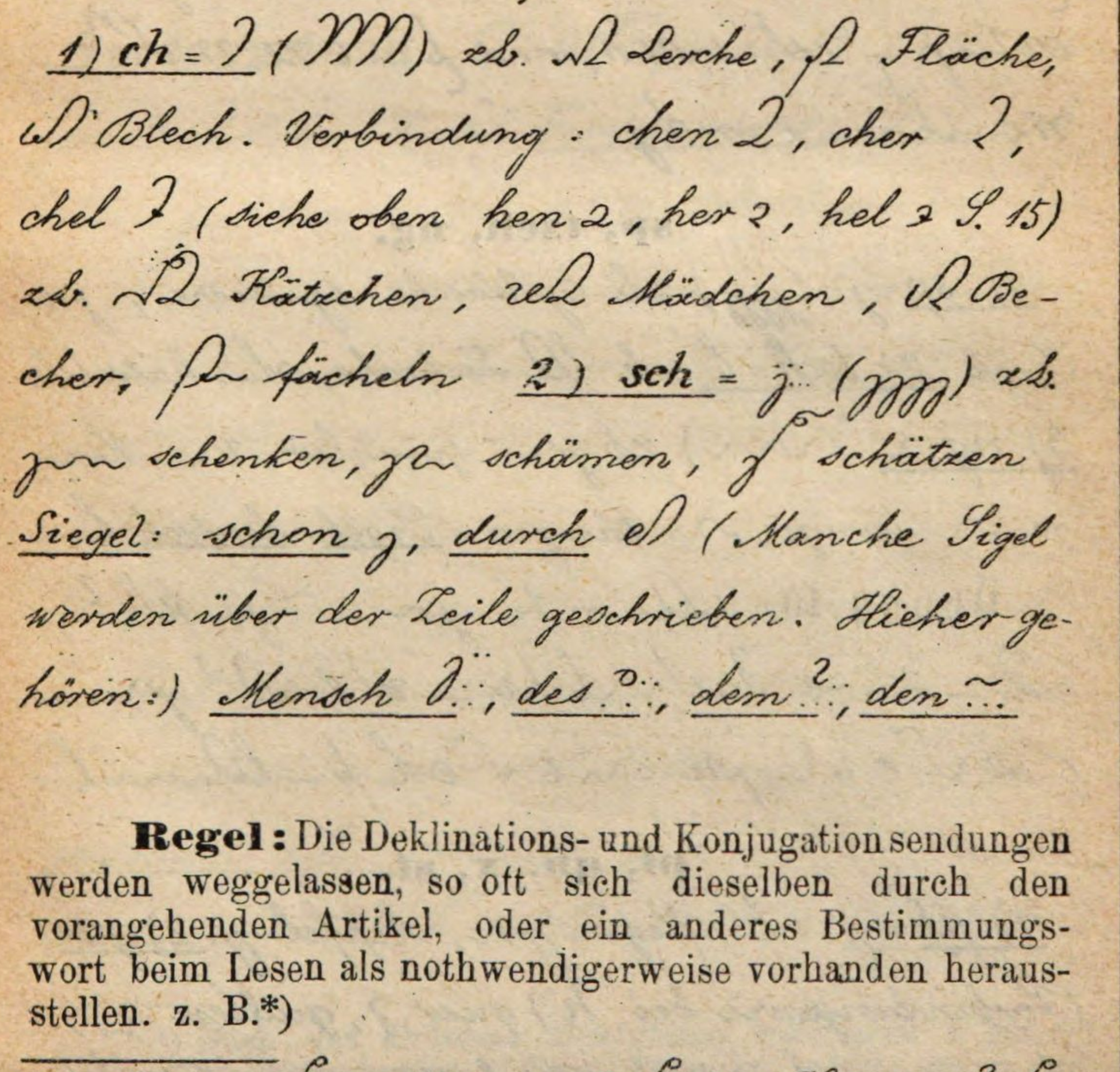
Z.

Z ſ ſ Am Anfange der Wörter wird immer das lange „ſ", sonst mit wenigen Ausnahmen die andere Form des z: „ſ" gebraucht zb.



Übung 8

ch, sch.



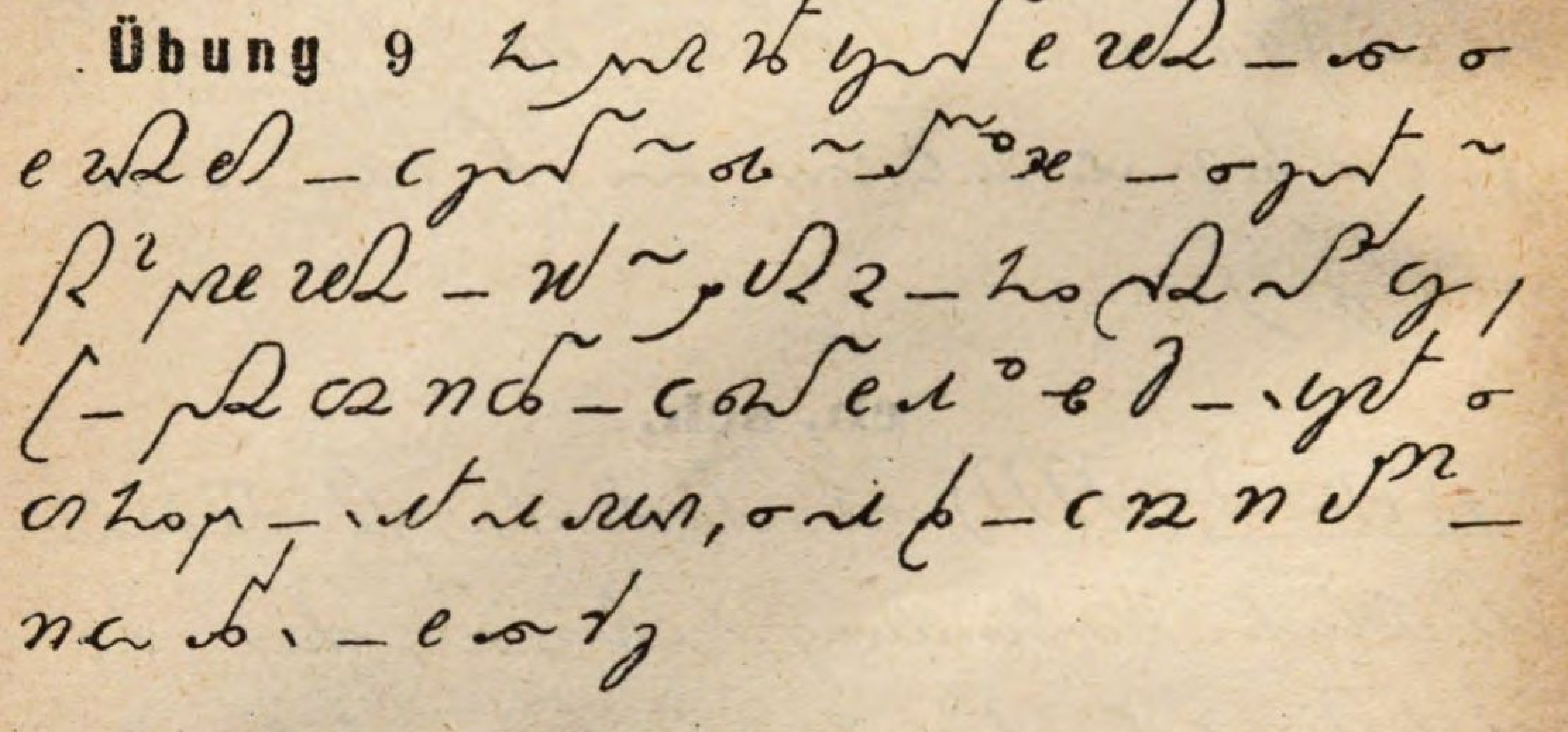
Regel: Die Deklinations- und Konjugationsendungen werden weggelassen, so oft sich dieselben durch den vorangehenden Artikel, oder ein anderes Bestimmungswort beim Lesen als nothwendigerweise vorhanden herausstellen. z. B.*)

*) das Herz e 2/, des Herz(ens) ° 2/, dem Herz(en) ² 2/

Ausserdem wird die im Deutschen so häufige Endsilbe **en** in sehr vielen Fällen weggelassen z. B. das Leb(en) *) Insbesondere aber in folgenden Sigeln:

eb(en), *neb(en)*, *gegen*, *weg(en)*, (ent-gegen)

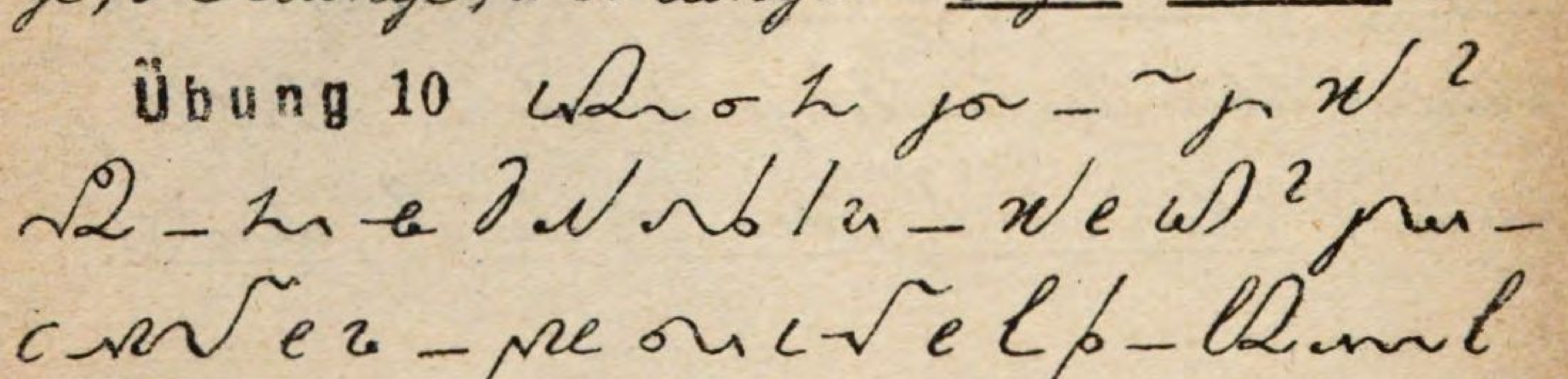
Übung 9



sp, tsch, ng.

1) sp = j.. zB. Wäsche: Wespe, Speck 2) tsch = l.. zB. Tscheche, hätscheln 3) ng .. zB Spängler, Menge, Länge, länger *Sigel*: *deutsch*

Übung 10



pf, qu, x, st.

1) pf = j.. zB pflegen, Aepfel 2) qu = (Verbindung wie bei h:) quer, quälen, *frequent*, 3) x = .. zB Hexe, Text,

*) das Leb(en)

4) st, wird manchmal von oben nach unten geschrieben „ " z.B. stechen, stehen, steht = (vergl. :) Sigel: selbst, stets

Übung 11

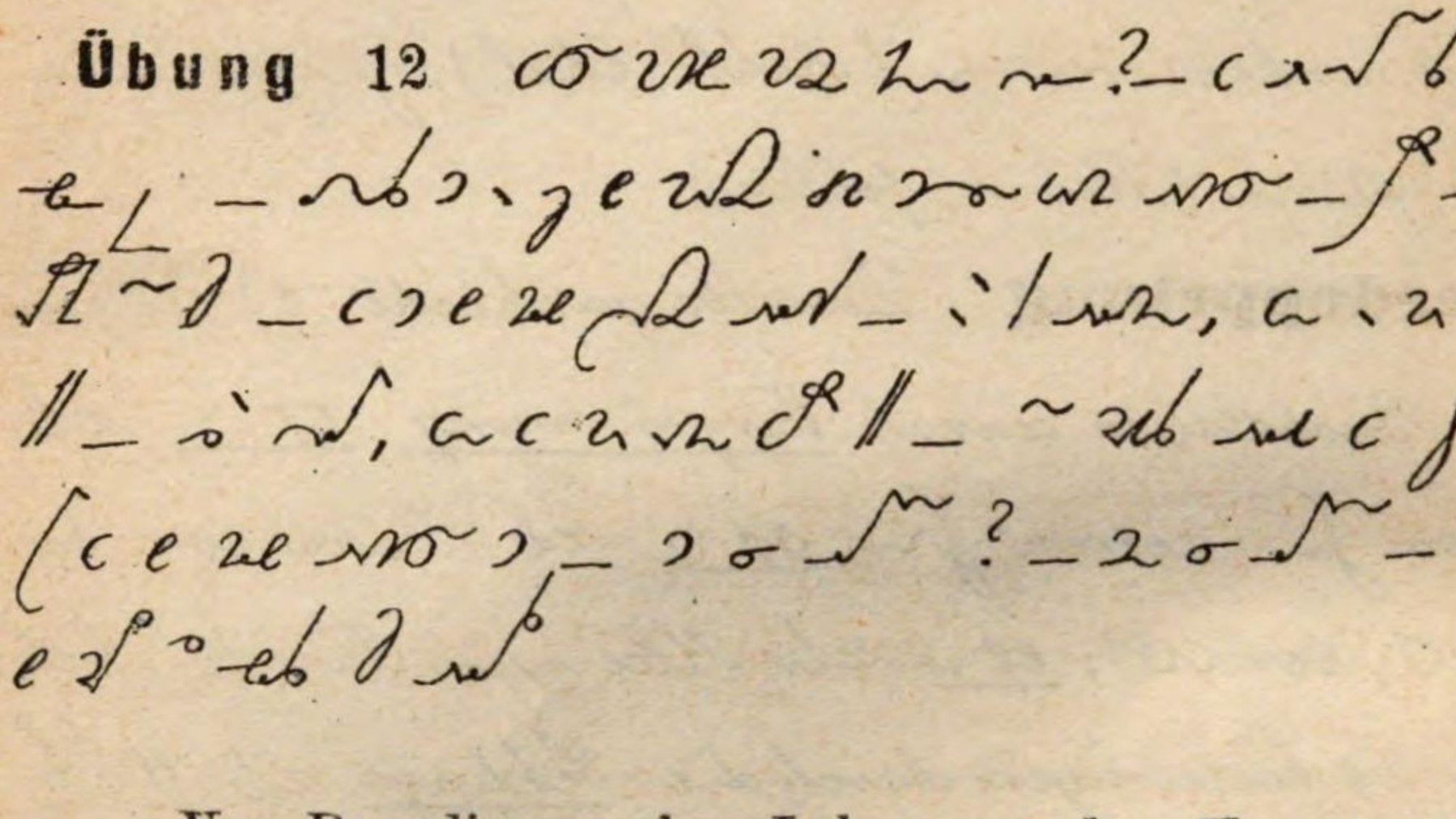
Unterscheidungen: : (her, ehér), (Enkel, necken), (Kehle, Ekel), (Esche, Espe), : (flehen, fehlen)

Verdoppelung Dieselbe geschieht 1) bei einigen Buchstaben durch Vergrösserung: rr z.B. zehren : zerren, ss :: z.B. Besen : besser, : ; ee z.B. Klee, Thee, Seele; 2) bei einigen durch die Schlinge z.B. tt z.B. bete : bette, Väter : Vetter, mm :: z.B. Memme, hemmen; 3) bei den übrigen durch möglichst enge Aneinanderdrängung: ll, ff *) Die Verdoppelung wird bei ll und ss immer, sonst in sehr viel Fällen gar nicht angewendet z.B. nennen, rennen, wenn, stehlen : stellen, Effekt Neffe

*) Nach den Dresdner Beschlüssen wäre auch ff mit der Schlinge zu Schreiben: diese Form ist jedoch wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem verschlungenen pf- nicht zu empfehlen.

Sigel <u>zusammen</u> ſs, <u>hatte</u> ſt, <u>hätte</u> ſſ, <u>habe</u> ſ, <u>werde</u> ſ..., <u>wäre</u> ſ... (Und zwar in allen Personen) zB. ſ er hat, ſ wir haben, ſ er wird, ſ wir werden, ſ er wäre, ſ wir wären. (Siehe Regel S. 7.) Dagegen ist nach <u>sie</u> die Endung der <u>Mehrzahl</u> zu schreiben zB. ſ2: ſ sie haben, sie hat, ſ sie werden: ſ sie wird, ſ ſ)

Übung 12



Vor Beendigung der Lehre von den Konsonanten führen wir noch folgende Zeichen an:

<u>ſ zu</u> (auch „<u>Infinitiv z</u>" genannt, weil es zur Bezeichnung des vor dem Infinitiv stehenden kurz ausgesprochenen <u>zŭ</u> gebraucht wird zum Unterschied vom langen <u>zū</u> = ſ) zB. zŭ sperren ſpn: zūsperren ſpn, zūzŭsperren ſpn; wird jedoch auch bei Partikeln gebraucht zB. zuletzt ſt = ſt — Das Zeichen „ſ" wird mit dem darauffolgenden Worte möglichst

<u>verschmolzen</u> zb [illegible] gelegen, [illegible] gesegnet, [illegible] Gemenge, [illegible] Geselle-„l" ist <u>Sigel</u> für <u>gehabt</u> und <u>gewesen</u>

<u>dis</u> und <u>dies</u> f. entstanden aus d = e und o zb f f f

<u>ein —</u>, zb ~ rein, l ~ Bein, j ~ Schein, b ~ Stein, p ~ fein, z ~ mein.

Übung 13 [illegible]

Zur Wiederholung führen wir nun die Zeichen der Konsonanten in alfabetischer Ordnung an:

b [illegible]

Nach ihrer Grösse gruppiren sich die Buchstaben folgendermassen:

<u>1) kleine</u>: [illegible] (welche den Mittelraum

nicht ausfüllen) 2) mittlere: ... (welche den Mittelraum ausfüllen) und 3) Lange: ... (welche denselbe überragen)

Vokalisation.

Die Bezeichnung der Vokale geschieht auf zweifache Weise: 1) buchstäblich, d. h. durch das alfabetische Zeichen des Vokals, theils 2) symbolisch, das ist, indem man gewisse eigenthümliche Markmale des Vokals im Konsonanten ausdrückt.

(Der Vokal „E" wurde bereits behandelt. Es folgt nun:)

Der Vokal A.

Sein alfabetisches Zeichen ist der Punkt „.", welcher in der Verbindung mittels eines Verbindungsstriches geschrieben wird, und zwar nach unten „a ." (weil nach oben ." l.) Dieser Vokal wird ausgedrückt:

I. symbolisch und zwar 1) durch Verstärkung des Nachbarkonsonanten, wobei in der Regel der dem Vokale nachfolgende Konsonant verstärkt wird.

zb. b) a bebe, a Babel, d) a laden, a baden, g) a Magen, h) a nahen, ch) A: A Bach, k) a: a backen, l) A: A walten, m) A: A lahm n) a: a Zahn, ng) a: a Mangel p) a Klappe, r) a rar, a Fahrt, s) a Faser, a fassen, t) a Platte, a flattern, sch) a Masche, a naschen, z a: a, sp) a haspeln, x) a

Max, w) Slave, z) Tatze, Platz.

Ausnahme. Der dem Vokale vorangehende Buchstabe wird nur dann verstärkt, wenn der nachfolgende zur Verstärkung nicht geeignet ist, so „t“ und „f“.

zB. beten, baten, Waffe, gaffen, Kaffee

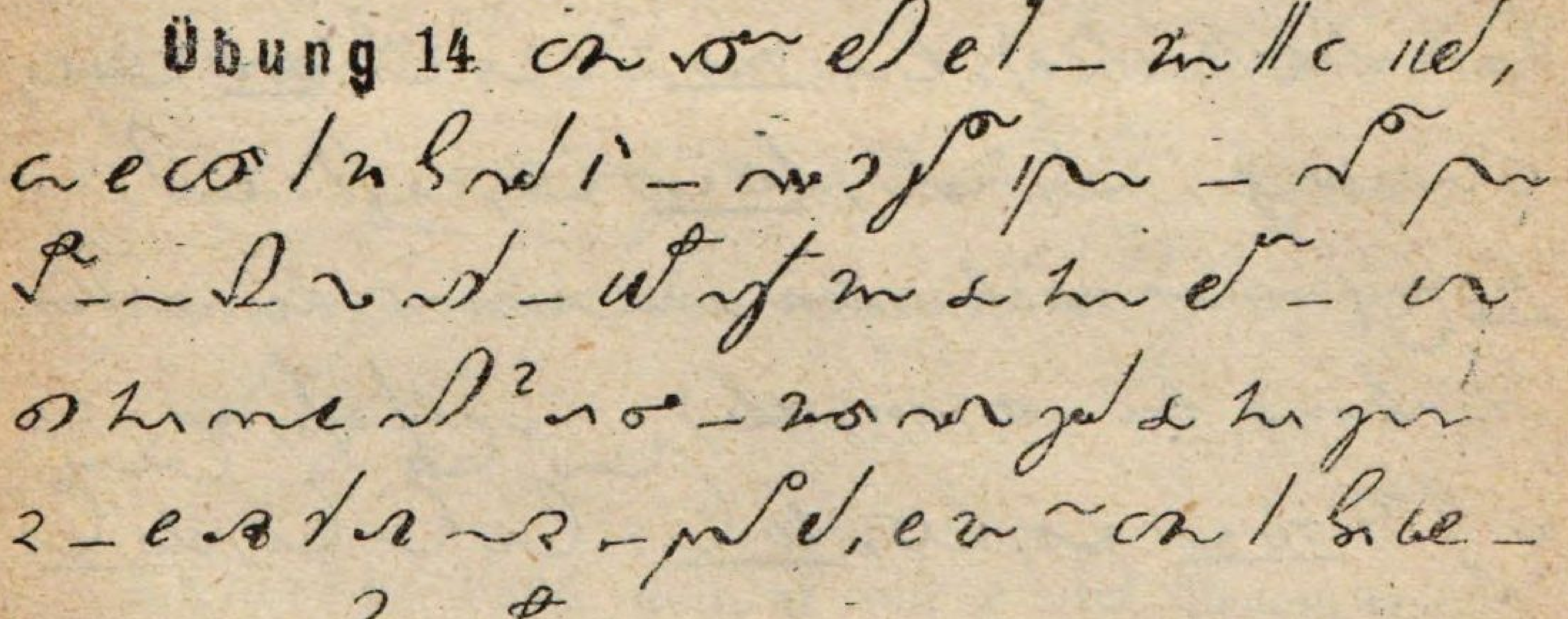
[Bei <u>Doppelkonsonanten</u> wird bloss der <u>erste</u> Konsonant verstärket zB Galle, schallen]

2) Durch Mittestellung dann, wenn „kleine Konsonanten“ (siehe Seite 21.) mit mittleren zusammentreffen.

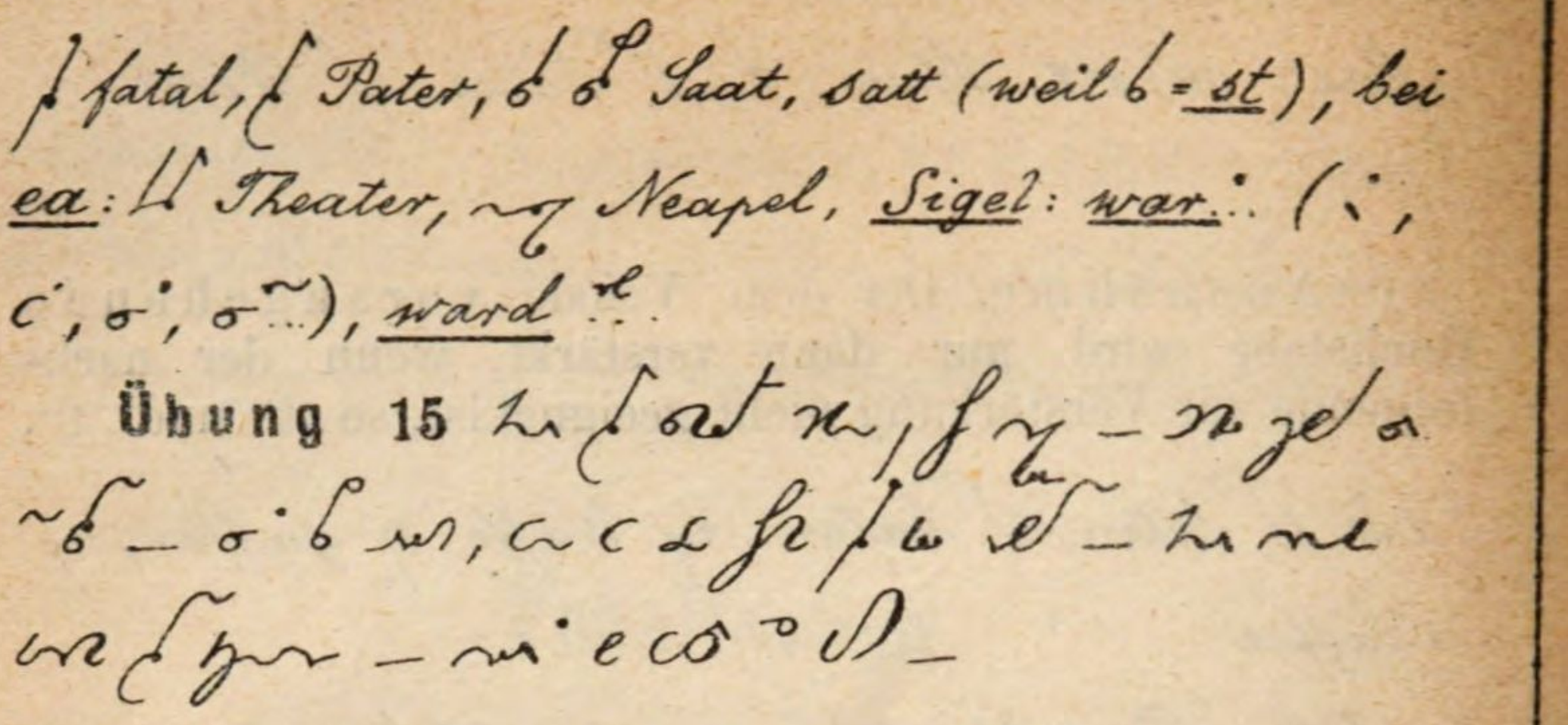
zB. wenn, wann, leg, lag, denn, dann, man, nahm, Mehl, mal

(korrekt sind aber auch: u.s.w.)

Übung 14



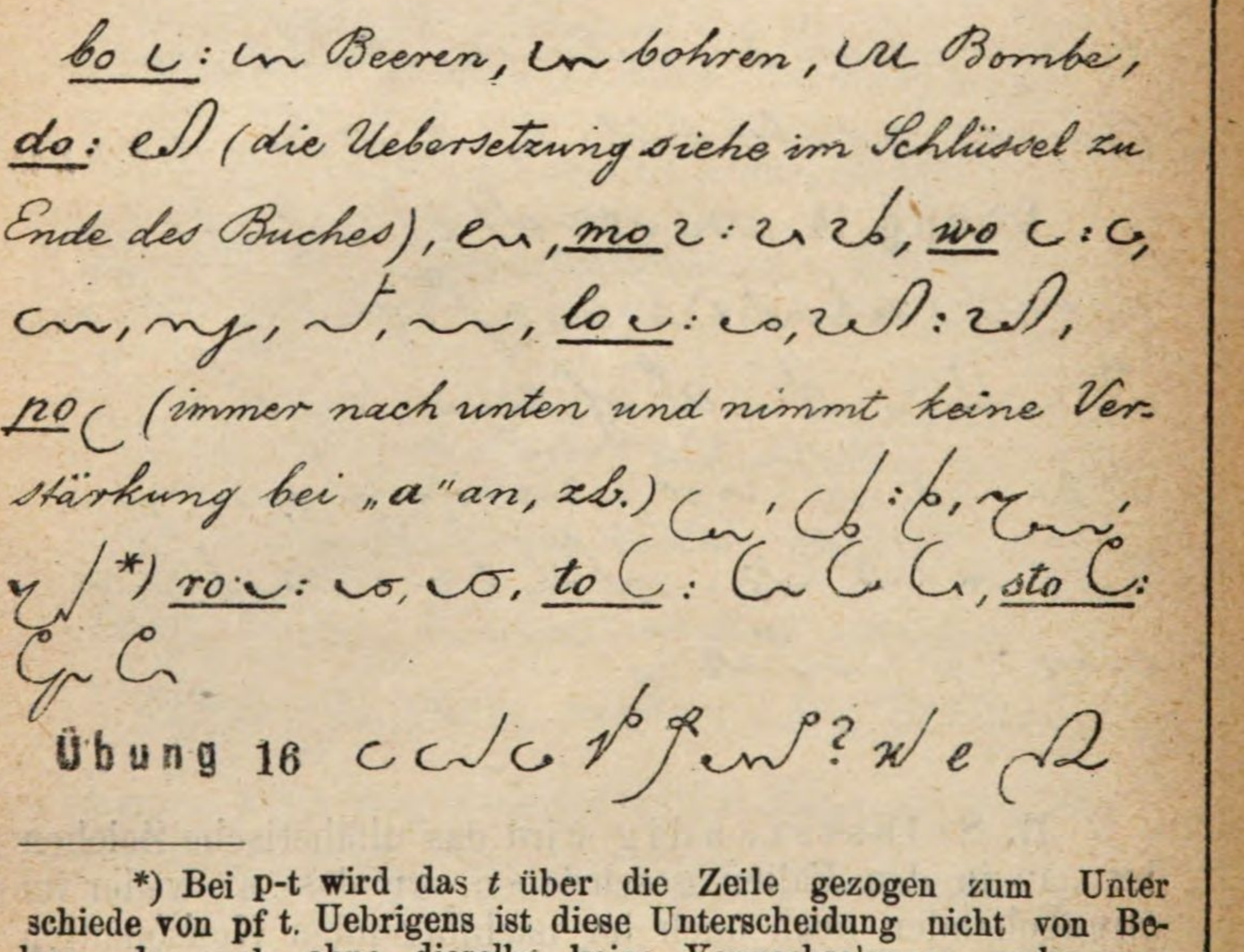
II. Selbstständig wird das alfabetische Zeichen des „a“ in den Fällen geschrieben, wo das „a“ weder im vorangehenden noch auch im nachfolgenden Konsonanten symbolisch ausgedrückt werden kann z. B.



Übung 15

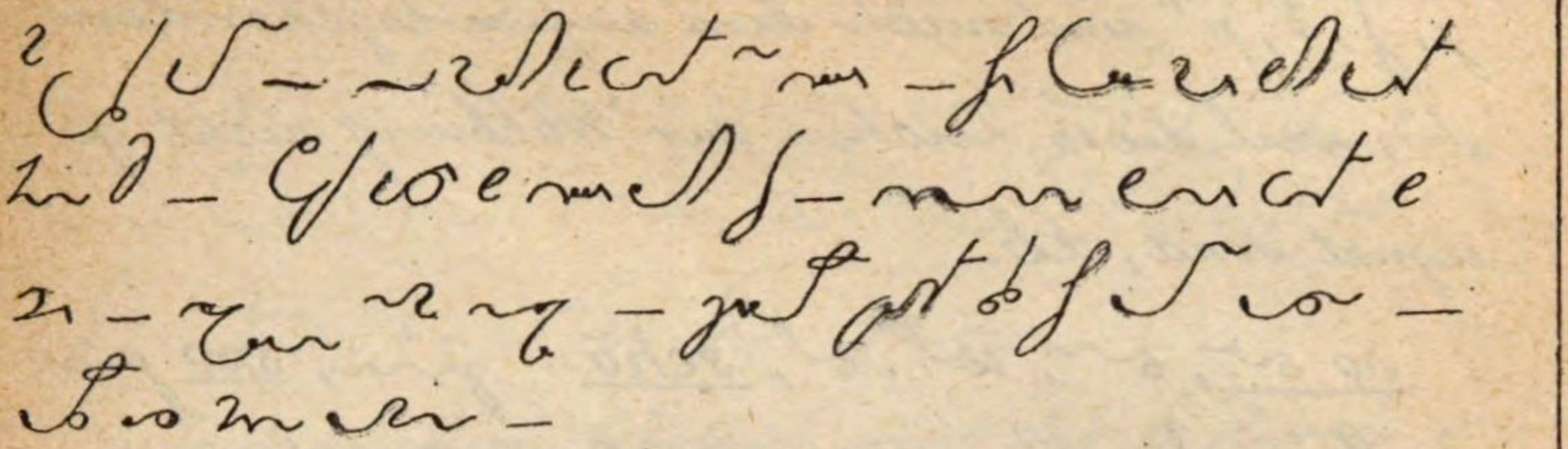
Der Vokal O.

Sein alfabetisches Zeichen ist ⌣ Dieser Vokal wird durch Verschmelzung seines alfabetischen Zeichens mit dem Nachbarkonsonanten ausgedrückt. Diese Verschmelzung gibt sich durch eine Wölbung kund, welche in der Regel im vorangehenden Konsonanten ausgedrückt wird. z. B.



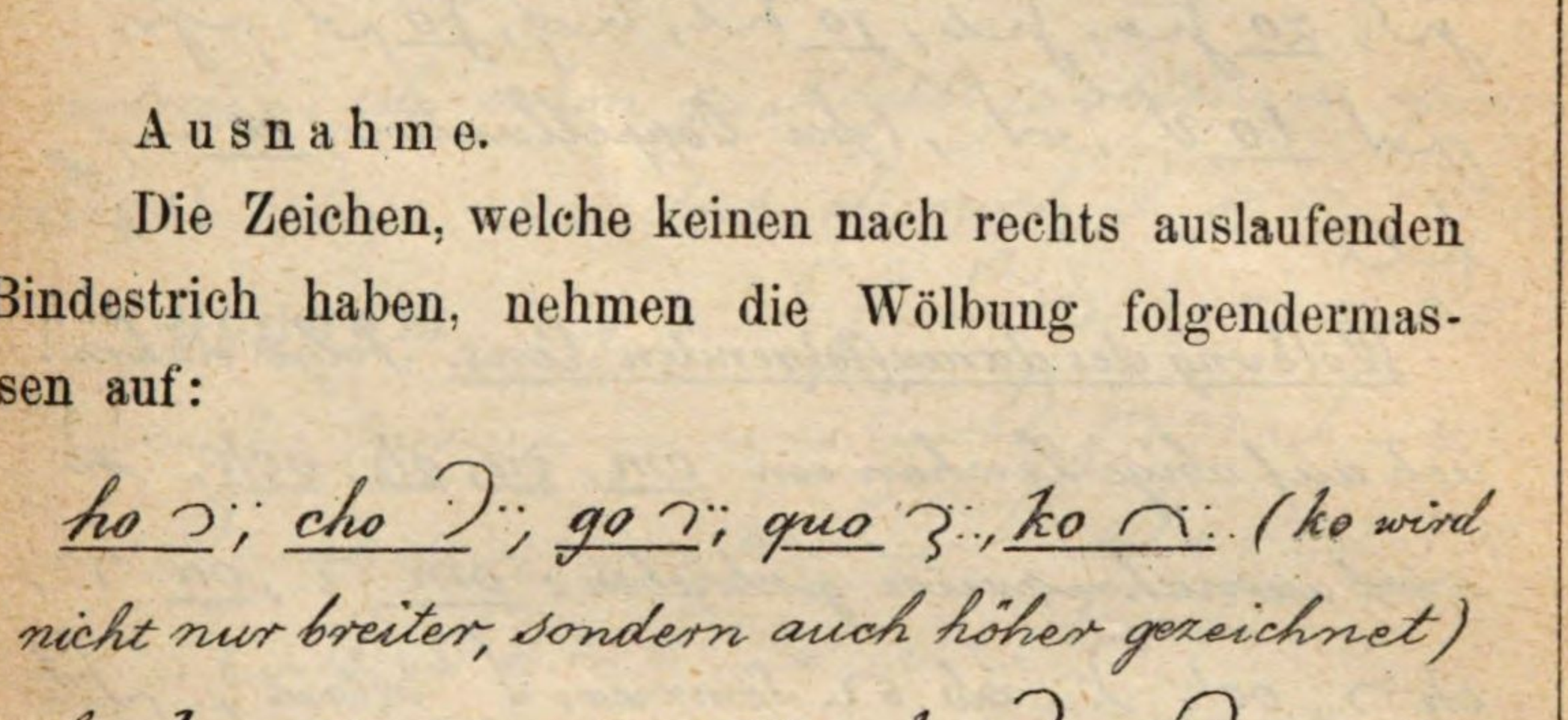
Übung 16

*) Bei p-t wird das *t* über die Zeile gezogen zum Unterschiede von pf t. Uebrigens ist diese Unterscheidung nicht von Belang, da auch ohne dieselbe keine Verwechselungen vorkommen können.



Ausnahme.

Die Zeichen, welche keinen nach rechts auslaufenden Bindestrich haben, nehmen die Wölbung folgendermassen auf:



Anmerk. Folgt dem **o** ein **r** und diesem noch ein Konsonant, so kann das **r** weggelassen werden, sobald dadurch keine Verwechselung entsteht. z. B.



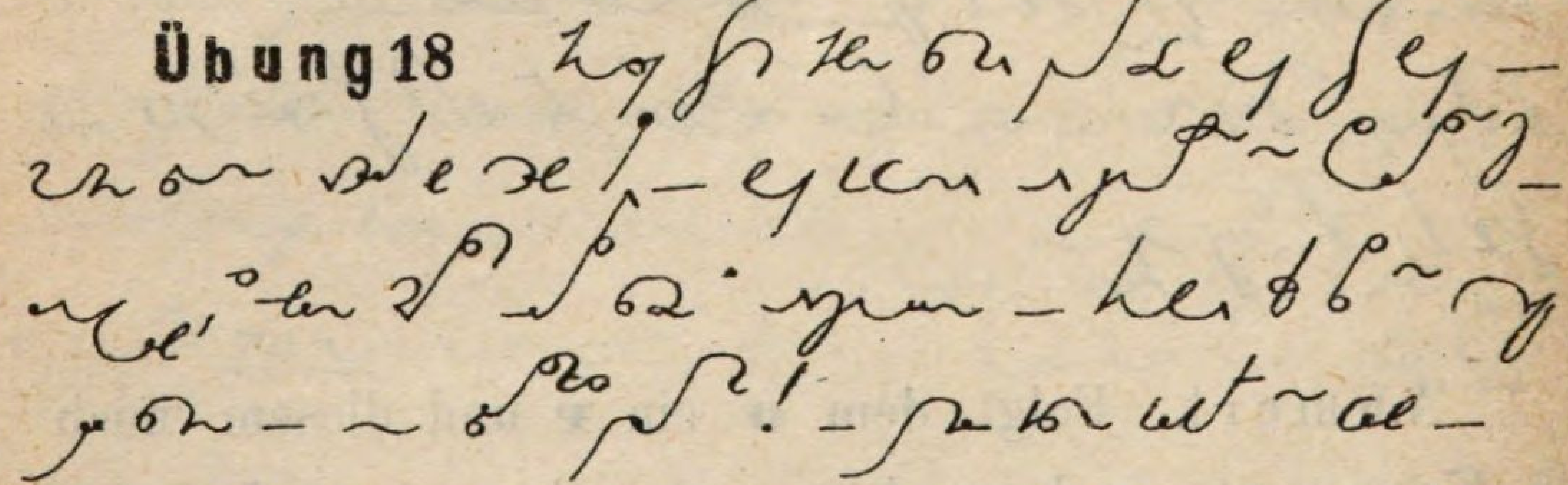
Selbstständig wird das alfabetische Zeichen „ ⌣ " nach diesen Buchstaben geschrieben: „ o, j.

„, , , " und nach dem aufwärtsgehenden „"; weil diese Zeichen zur Wölbung nicht geeignet sind, z.B.

<u>so</u> , , , , <u>scho</u> , <u>spo</u> , <u>zo</u> , , <u>jo</u> , , <u>fo</u> , , <u>to</u> , , (bei Doppellauten) <u>eo</u>

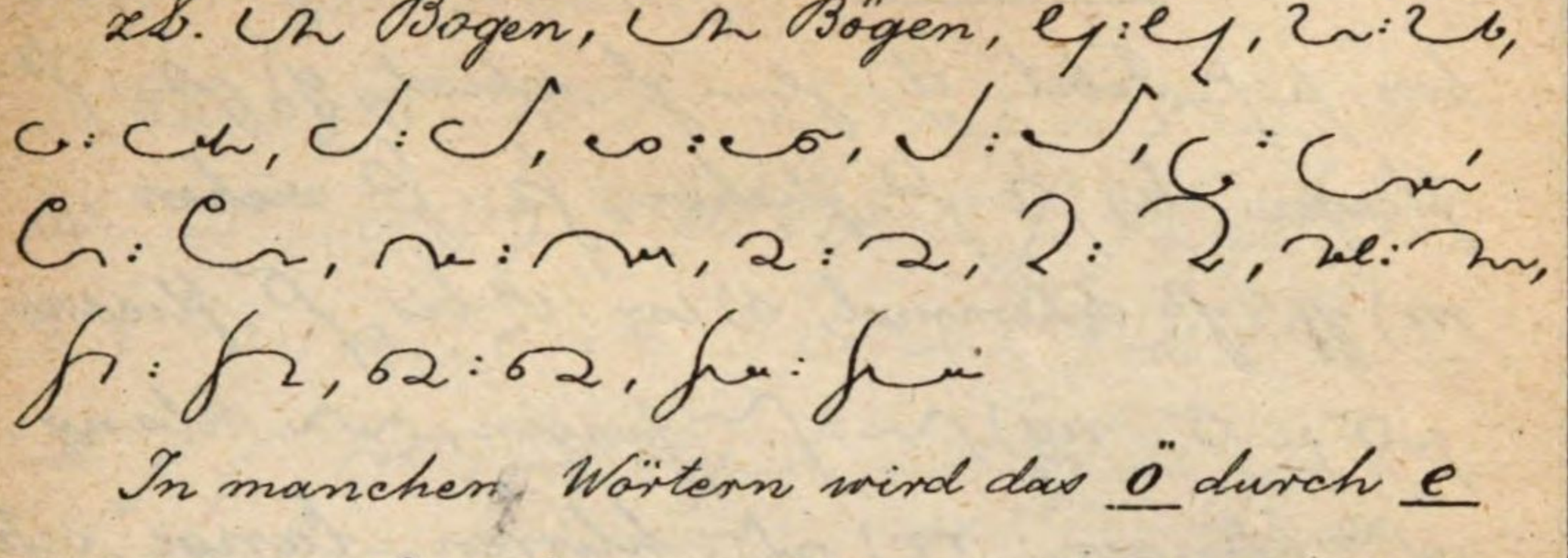
<u>Wölbung des darauffolgenden Cons.</u> Folgt nämlich auf obige Zeichen ein <u>om</u>, <u>og</u>, <u>oh</u>, <u>och</u>, so wird ausnahmsweise geschrieben: <u>om</u> , <u>og</u> , <u>oh</u> , <u>och</u> . z.B. Sommer, Atom, Fantom, Form, zog, Herzog, Sorge, Sohn (: Sonne), Johann, Joch (doch nur ausnahmsweise in dem angeführten Falle, sonst heisst „ = ho, go")

Übung 18



Der Vokal Ö.

Sein alfabetisches Zeichen ist ⁀ Hier wiederholen sich all' die Verbindungen, welche wir bei „O" kennen gelernt haben, nur ist die Wölbung f l a c h e r

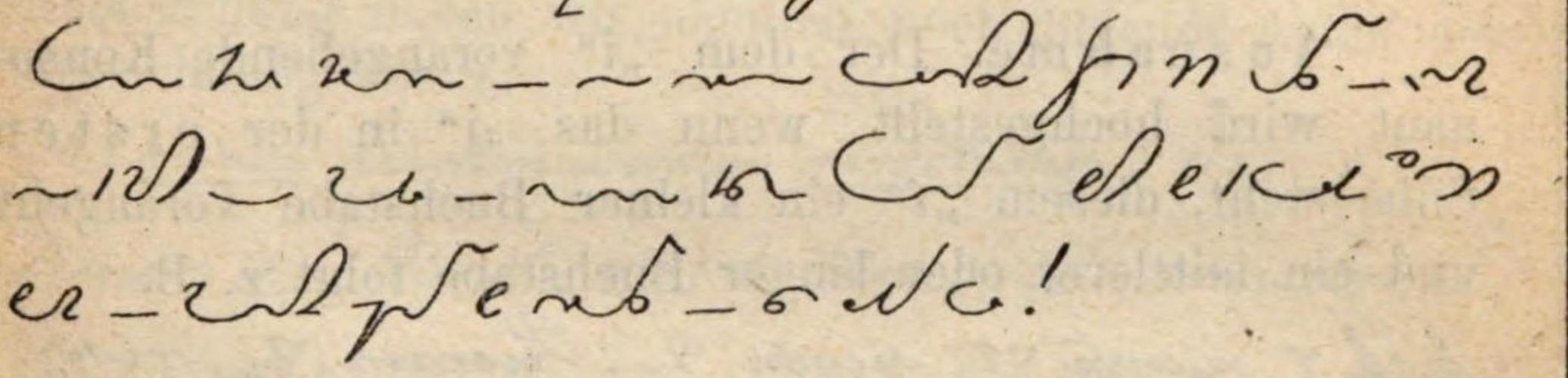


zb. Bogen, Bögen, ey:ey, eu:eb, o:o, ſ:ſ, eo:eo, ſ:ſ, ei:ei, ei:ei, eu:eu, 2:2, 2:2, eu:eu, ſt:ſt, 62:62, ſch:ſch

In manchen Wörtern wird das ö durch e vertreten zb schön gn, Vögel ſp, öffnen gn

Sigel o(hn)e —, doch d, noch n, so 6

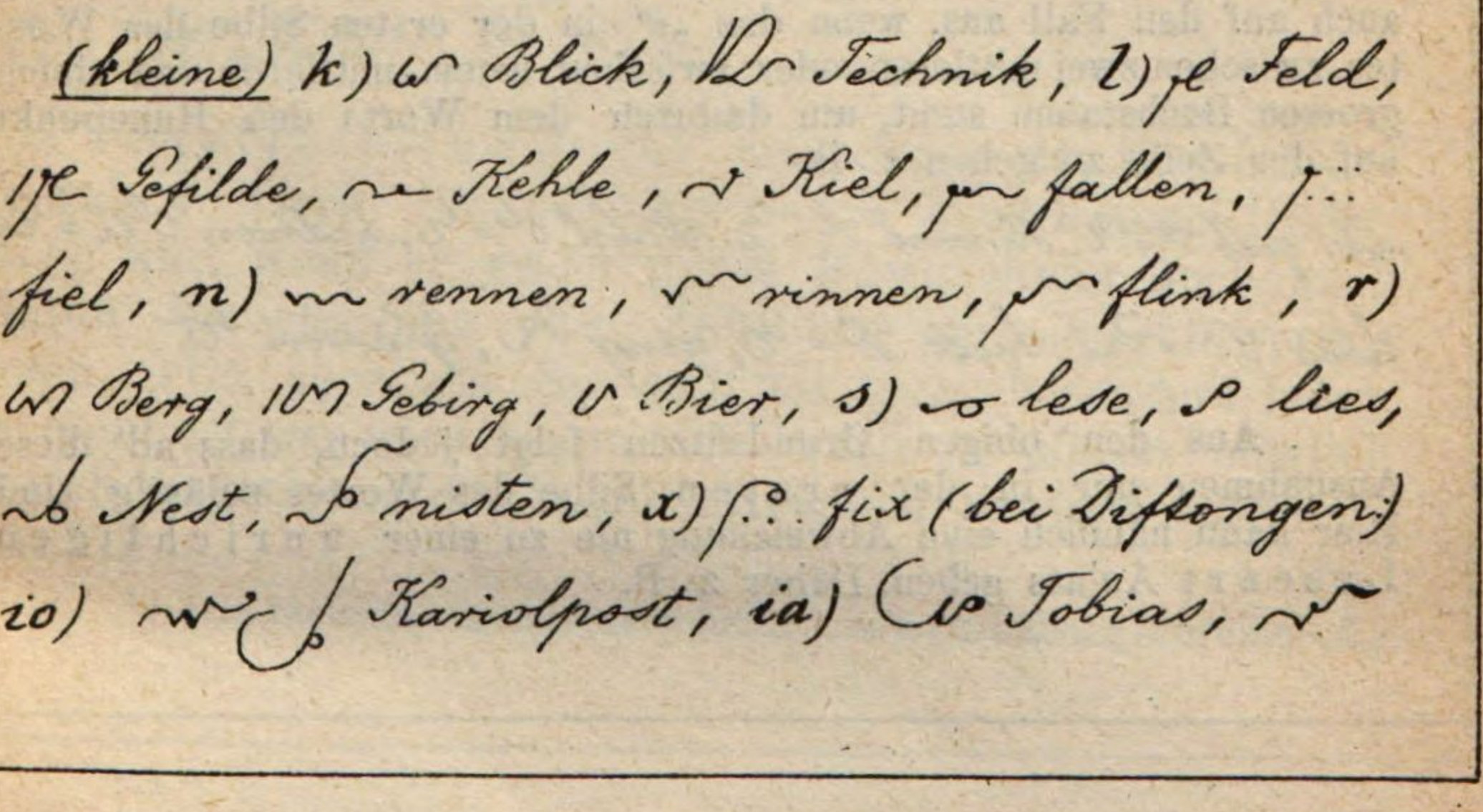
Übung 19



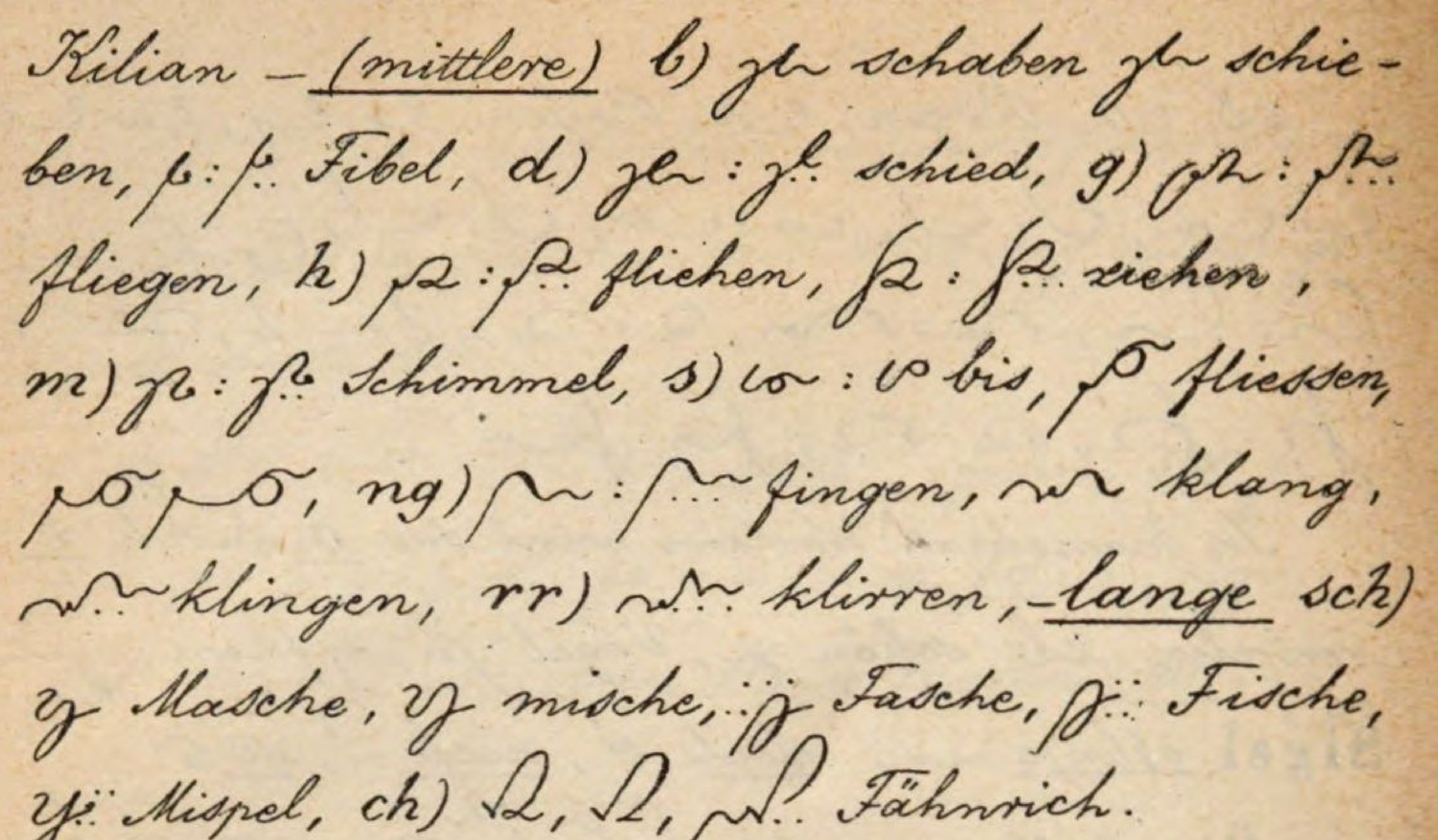
Der Vokal I.

Sein alfabetisches Zeichen ist „ı" Ausgedrückt wird es:

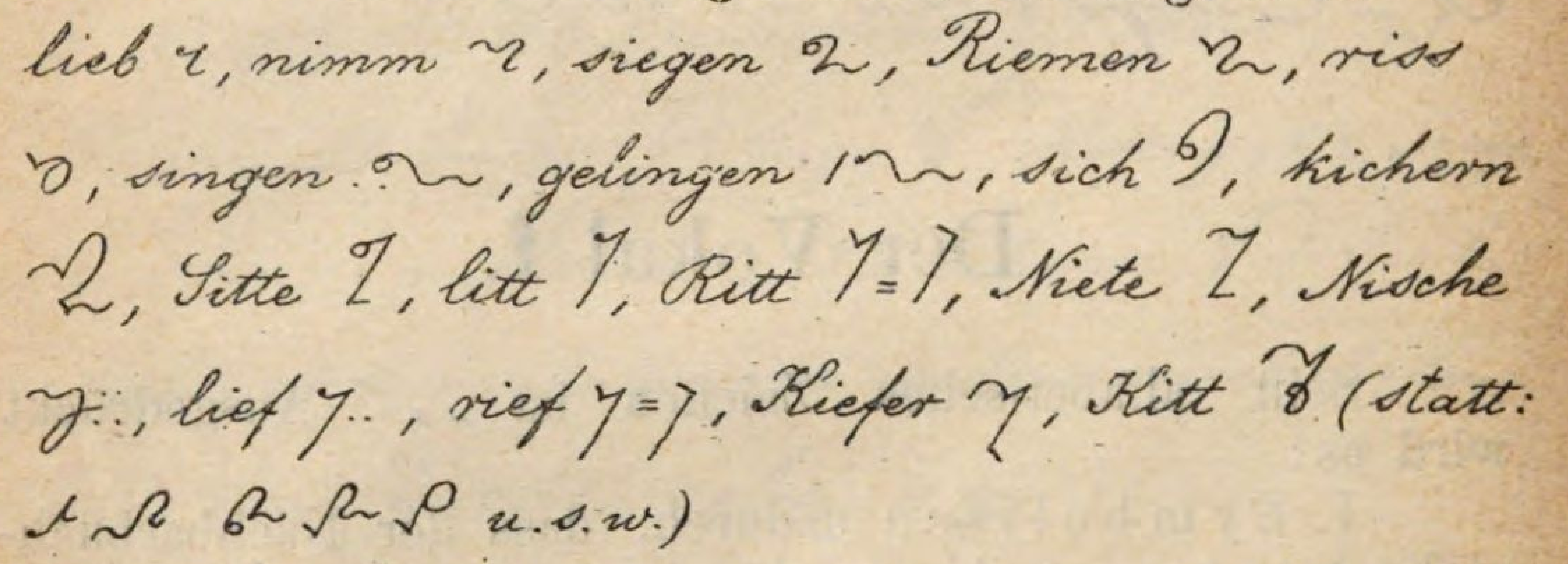
I. Symbolisch dadurch, dass der Nachbarbuchstabe hochgestellt wird; u. zw. wird in der Regel der dem „i" nachfolgende Buchstabe hochgestellt. z. B.



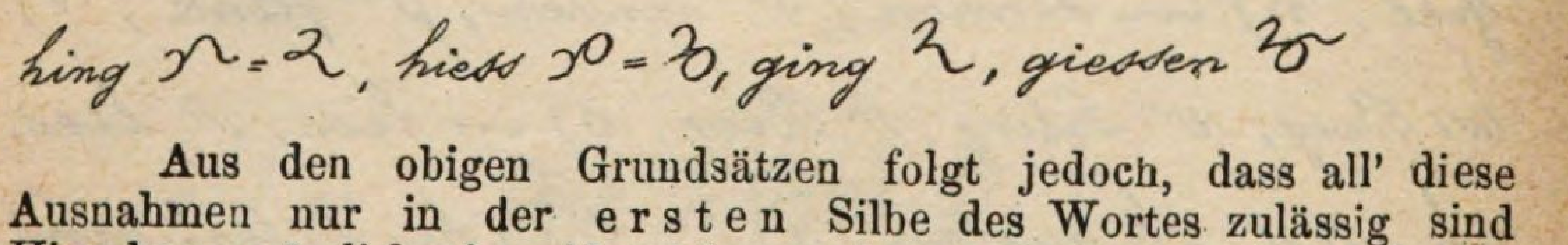
(kleine) k) k Blick, kt Technik, l) l Feld, lk Gefilde, ll Kehle, l Kiel, ln fallen, lſ: fiel, n) n rennen, n rinnen, ln flink, r) r Berg, rk Gebirg, r Bier, s) s lese, s lies, st Nest, st nisten, x) ſ: fix (bei Diftongen) io) io Kariolpost, ia) ia Tobias, ia



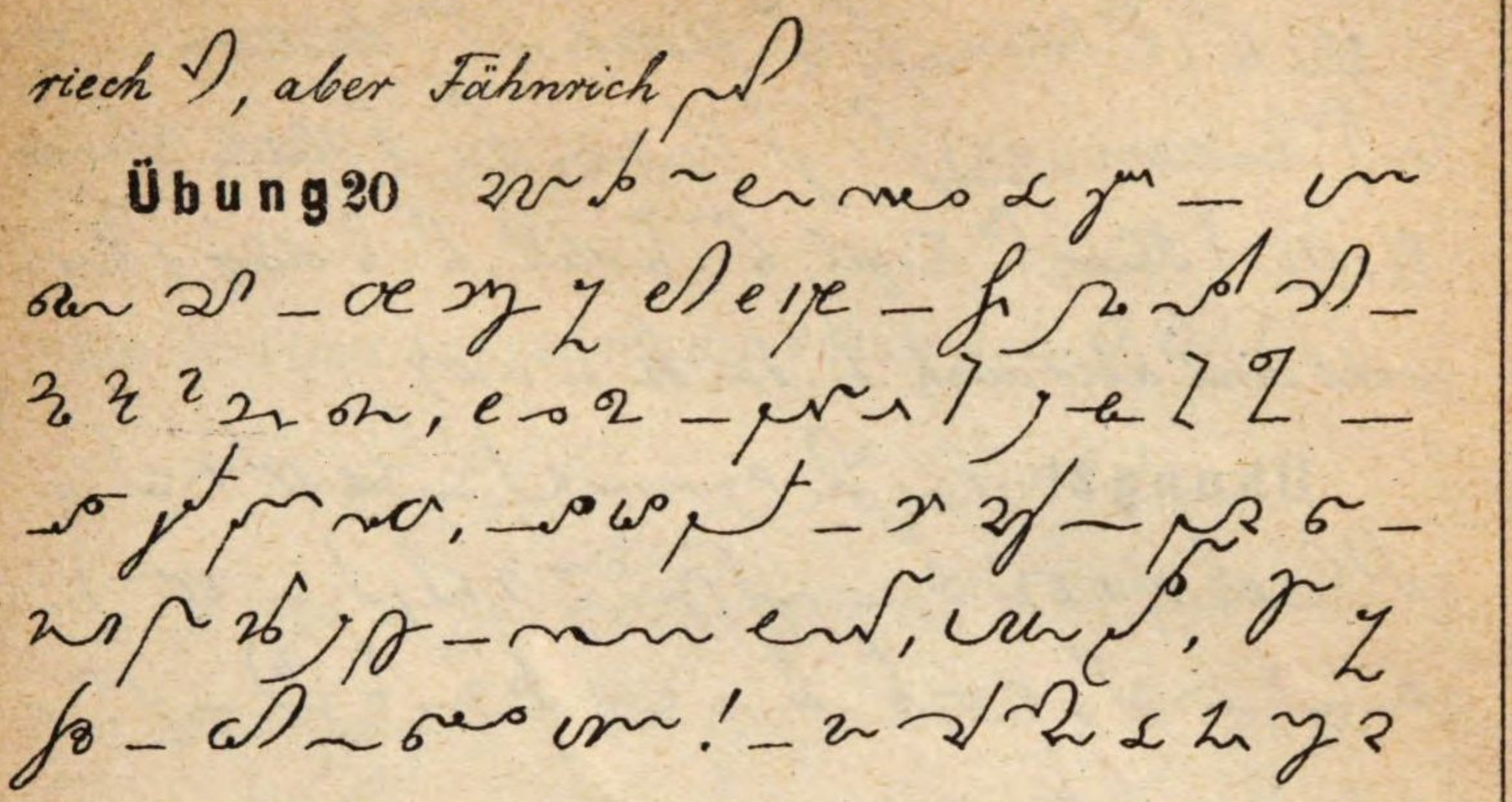
A u s n a h m e. Der dem „i" vorangehende Konsonant wird hochgestellt, wenn das „i" in der e r s t e n Silbe steht, diesem „*i*" ein kleiner Buchstabe vorangeht und ein mittlerer oder langer Buchstabe folgt z. B.



A n m e r k u n g. Im Interesse der Schreibflüchtigkeit dehnen wir (wie die meisten Lehrbücher der Wiener Schule) diese Ausnahme auch auf den Fall aus, wenn das „*i*" in der ersten Silbe des Wortes zwischen zwei mittleren oder zwischen einem mittleren und einem grossen Buchstaben steht, um dadurch dem Worte den Ruhepunkt auf der Zeile zu geben z. B



Aus den obigen Grundsätzen folgt jedoch, dass all' diese Ausnahmen nur in der e r s t e n Silbe des Wortes zulässig sind Hier kann nämlich eine Abweichung nie zu einer u n r i c h t i g e n L e s e a r t Anlass geben. Daher z B.



II. Verschärfung und Zukeilung. Ausser der Hochstellung haben wir nämlich noch folgende Arten der Bezeichnung des *i*:

1) <u>runde</u> Zeichen werden <u>verschärft</u>: di) Diener, bi) Dienst, wi) Wien, wo winseln, wi) Winter, pi) Pille, po Pinsel, pi Kapitän, tschi) tschi Chimborasso, 2) <u>gerade</u> Zeichen hingegen werden <u>keilförmig</u> gezeichnet: ti) Titel, ti Tisch, ti Stich, ti Statist, fi) fi Josefin, fi Theofil, fi Fittig, vi) vi Vieh, chi) chi Chineser ip) ip Klippe, ip, it) it petit, if) if Schief, iz) iz Miliz: iz Milz

Steilstellung. Bei den Silben **it, iz** wird der Vokal *i* durch Steilstellung des *t* oder *z* ausgedrückt, doch nur, wenn er weder durch Hochstellung noch auch durch Verschärfung oder Zukeilung ausgedrückt werden kann, (Da aber die Steilstellung nicht besonders handgerecht ist, so wird sie in der Praxis so oft als möglich durch Weglassung des Vokals umgangen, worüber später)*)

*) Die meisten ausserösterreichis hen Lehrbücher schreiben die

it) ſt : ſt bitten, ſſ : ſſ flitter, ſtr knattern : ſtr knittern, iz) ſz : ſz Spitze, ſſt : ſſt Flitze. Ebenso: ti, sti: ſt Thier, ſt Ziegel, ſtill : ſtill, ſtieg (korrekt sind aber auch ſt, ſt, ſt u.s.w)

Übung 21

III. Selbstständig wird das alfabetische Zeichen des „i“ geschrieben, wenn dieser Vokal weder im vorangehenden noch im nachfolgenden Konsonanten nach den obigen Regeln bezeichnet werden kann z. B.

Oranien, Mathilde, Partisan

Sigel u. Monogramme*) im ?: (zb. W Imbiss, Wimaginär, :B immer, V: mit [V Mitte]**) = ich und in (ihn), :ist, E wieder (wider)

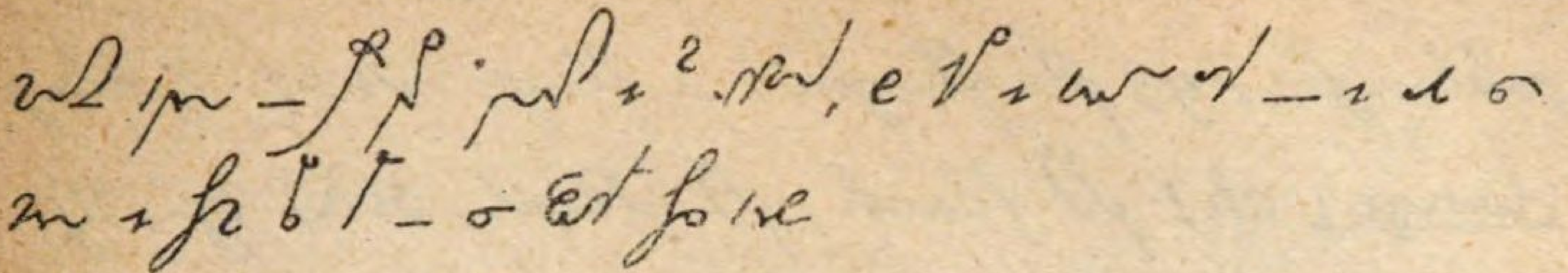
Übung 22

Steilstellung auch bei „f“, ja sogar bei „r“ vor, was aber vollkommen unpraktisch und oft gerade unausführbar ist z. B. bei *Schrift, Griff*; so dass wir in solchen Fällen lieber den Vokal ausschreiben oder ganz weglassen (*trifft*) oder aber uns mit Sigeln behelfen (*Schrift*) Beispiele hiefür später.

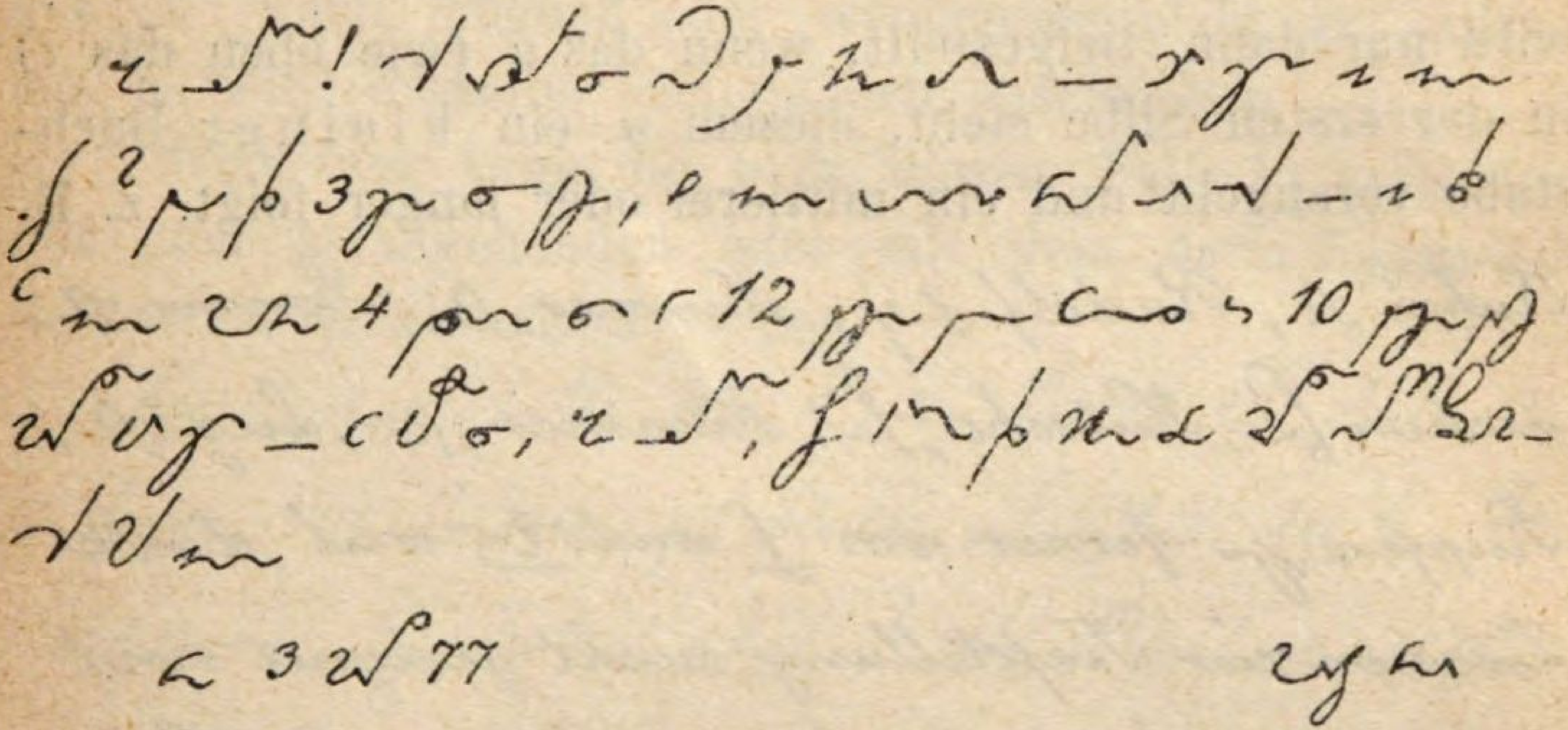
---

*) Von den Sigeln unterscheiden wir die *Monogramme*, d. h. solche Wortbilder, welche zwar fast ganz ausgeschrieben, aber regelwidrig konstruirt sind.

****) Durch die „Dresdner Beschlüsse wurde auch gi ?: angenommen. Eine derartige Verlängerung lässt sich aber nur beim Monogramme „mit“ rechtfertigen.**

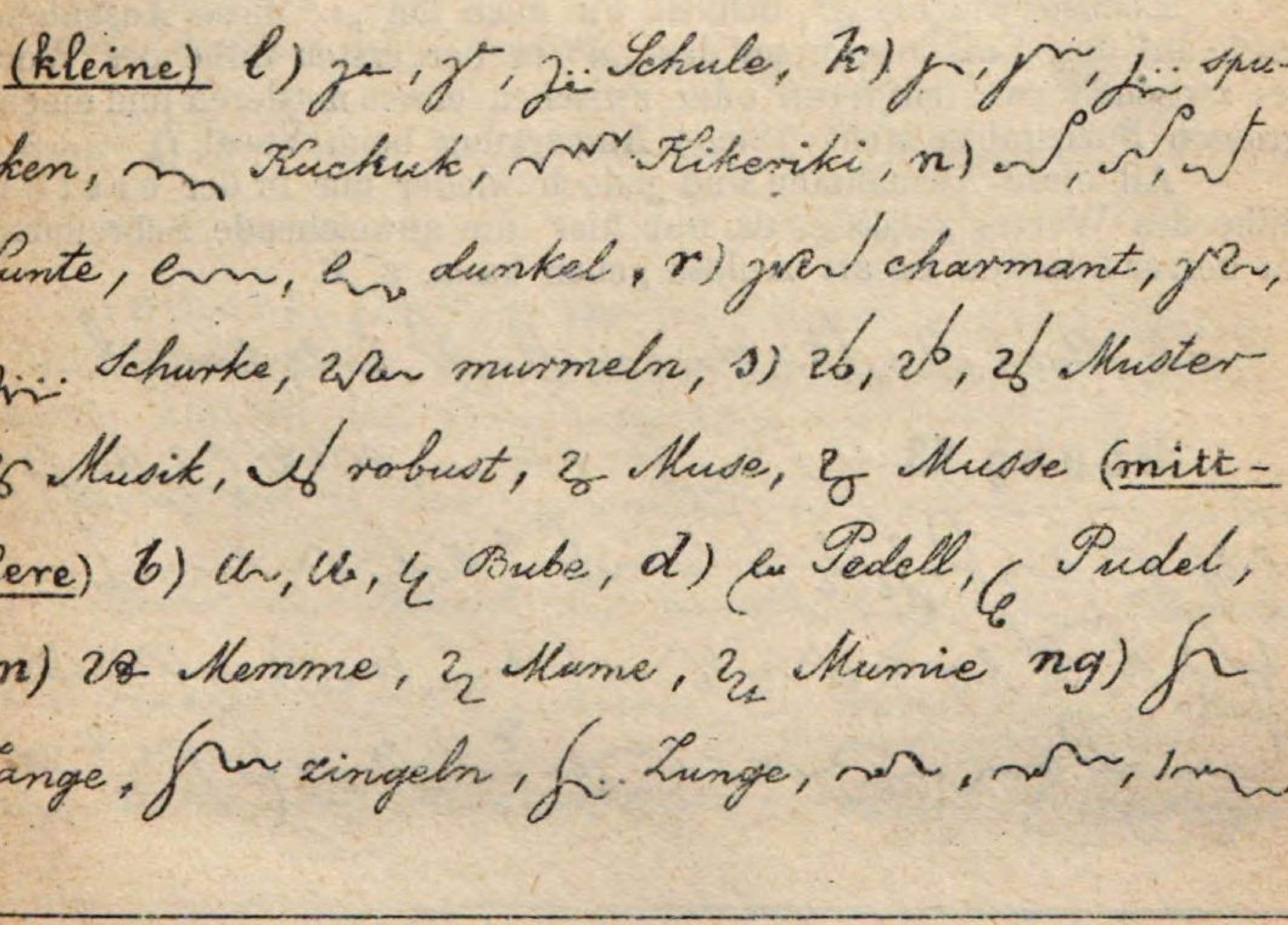


Ein Brief (mit Anwendung der Vokale *A. E. O. Öe. I. J.*



Der Vokal U.

Sein alfabetisches Zeichen ist ∖ Ausgedrückt wird es I. Symbolisch dadurch, dass der Nachbarkonsonant *tief gestellt* wird. Und zwar wird in *der Regel* der *nachfolgende* Konsonant tief gestellt z. B.



geklungen, g) ſk fliegen, ſp flug, ſkl, ſkn klug, (lange) ck) ſſ flach, ſſ. Fluch, sch) zg, zſ z. Muschel, bei iu / Fiume

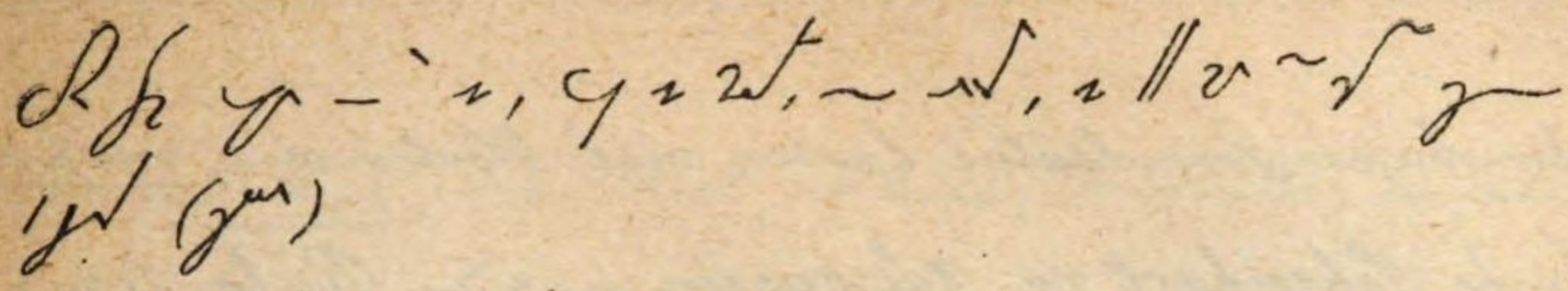
Ausnahme. Der vorangehende Konsonant wird nur dann tiefgestellt, wenn das *u* (wie oben das *i*) in der ersten Silbe steht, diesem *u* ein kleiner Buchstabe vorangeht und ein mittlerer oder langer folgt. z. B. Ruhm ſk, Rudolf ſkz, Nummer ſk, Summe ſk, suchen ſk, Kutsche ſk, Kummer ſk, Lug ſk, Rupfen ſf ferner vor f und t, weil diese Zeichen zur Tiefstellung nicht geeignet sind zB. Muth ſ.., Wuth ſ.., gut ſ, Mutter ſ, Huf ſ.., Ruf ſ, Ruthe ſ.., Dutzend eſ... Ebenso bei stu... zB Stube ſ..., Student ſt, Studium ſk... stumm ſ...

Ebenso wie bei „*i*“, dehnen wir auch bei „*u*“ diese Ausnahme auch auf den Fall aus, wenn das „*u*“ in der ersten Silbe des Wortes zwischen zwei mittleren oder zwischen einem mittleren und einem grossen Buchstaben steht. (Siehe Anmerkung beim Vocal *i*)

All diese Ausnahmen sind jedoch wieder nur in der ersten Silbe des Wortes zulässig, da nur hier die abweichende Schreibung zu keiner falschen Lesart Anlass geben kann. z. B.

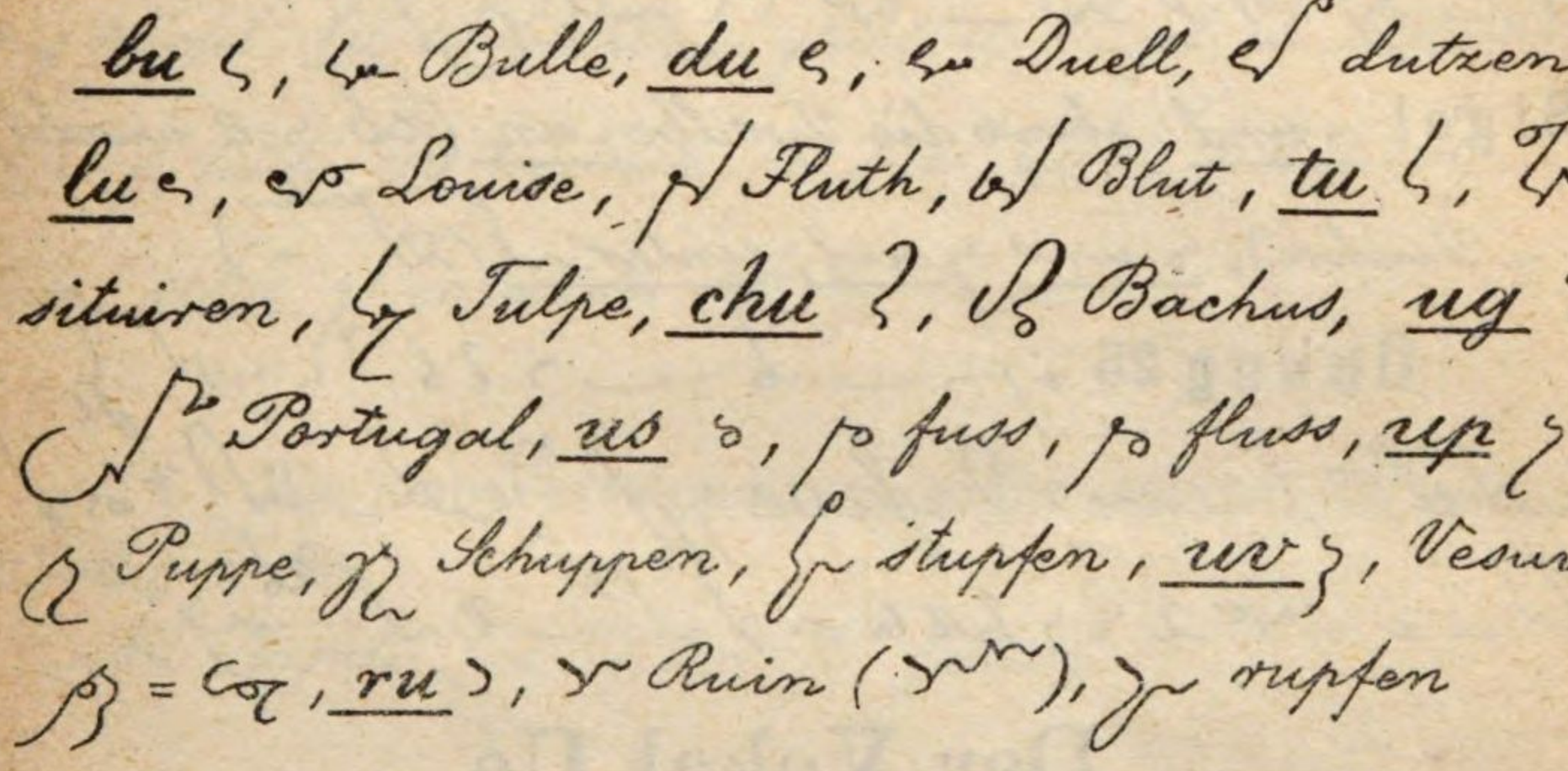
zB. Buch ſ = ſ.., Wucher ſ = ſ, hutschen ſch..

Übung 23

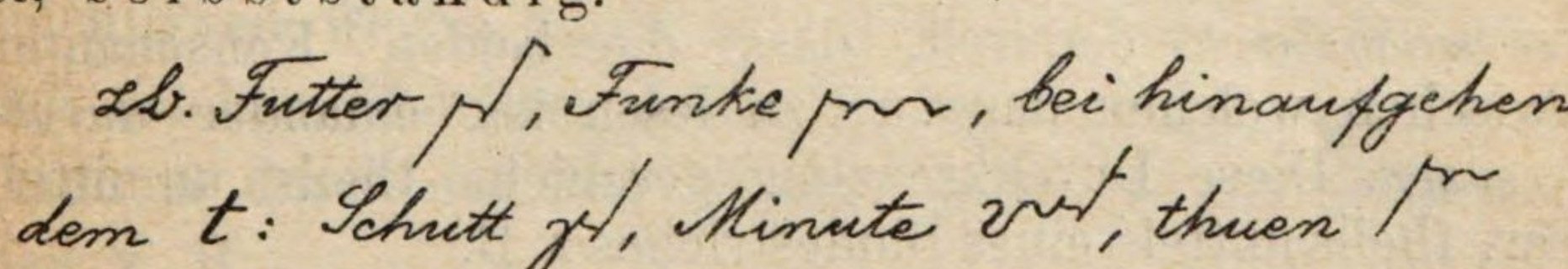


II. Buchstäblich. Ist die symboliche Bezeichnung des „u“ nicht möglich oder wenigstens nicht gut zulässig, so wird dasselbe buchstäblich geschrieben.

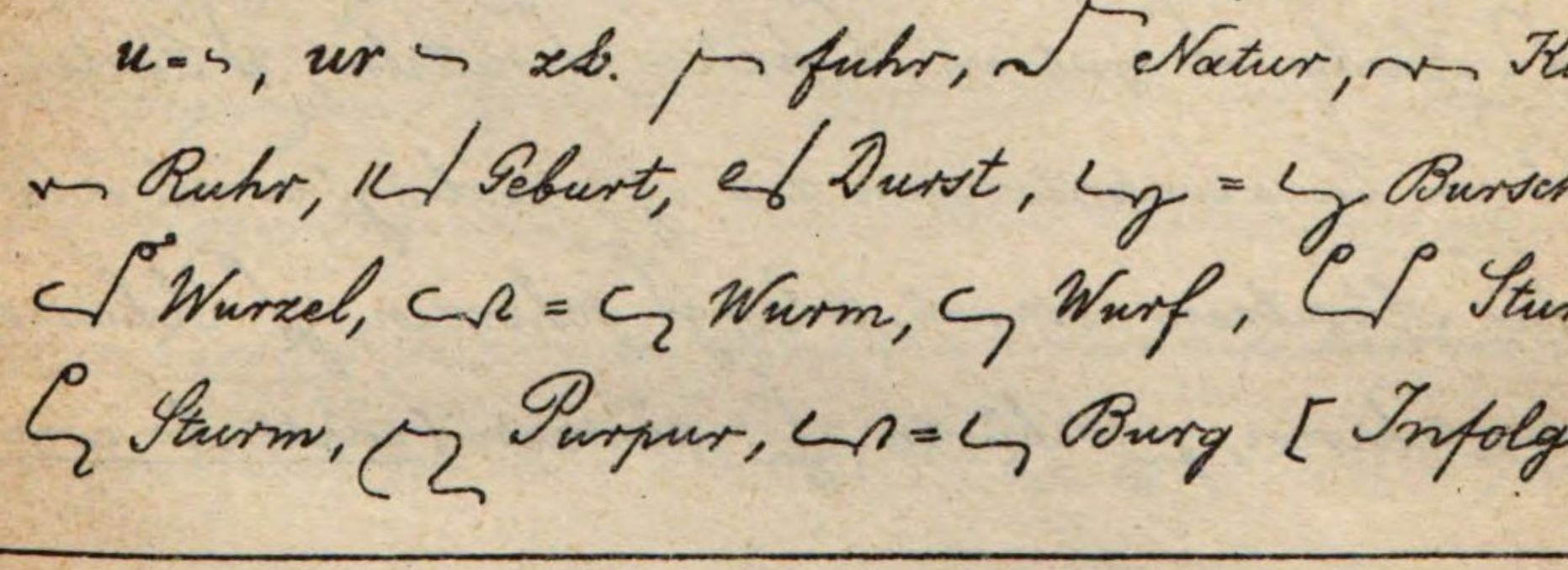
Und zwar kann das *u* in diesem Falle 1) entweder mit dem vorangehenden oder mit dem darauffolgenden Buchtaben verschmolzen werden.



2) Wo eine Verschmelzung des „u“ nicht möglich ist, selbstständig.

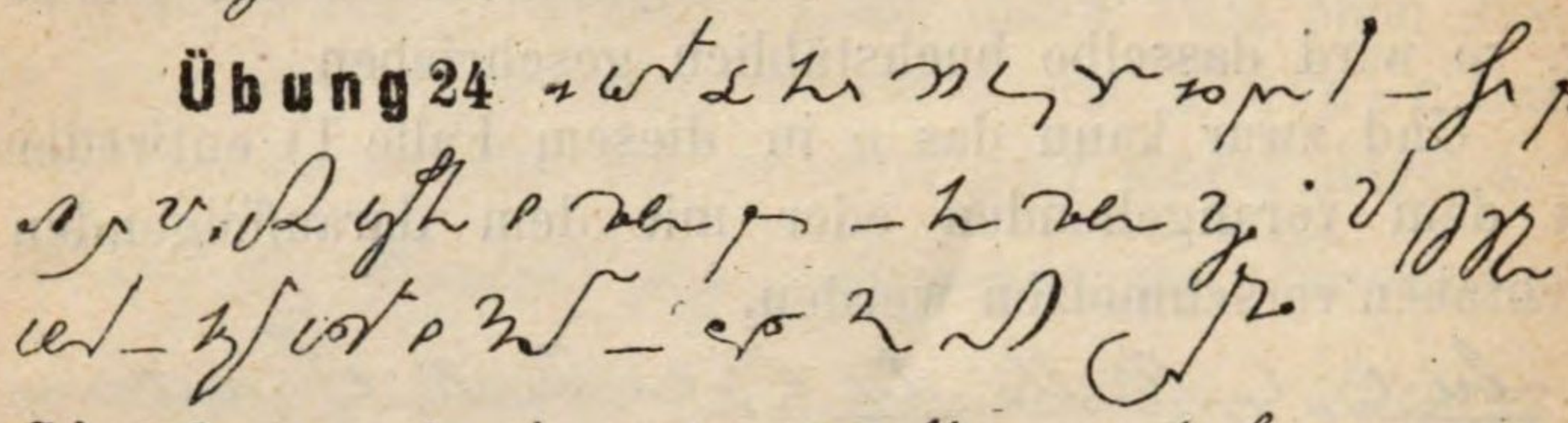


Anmerk. Die Silbe **ur** wird durch ein verlängertes *u* bezeichnet. (Hier wiederholen sich dieselben Verbindungen, wie bei der Verschmelzung des „*u*“) z. B.



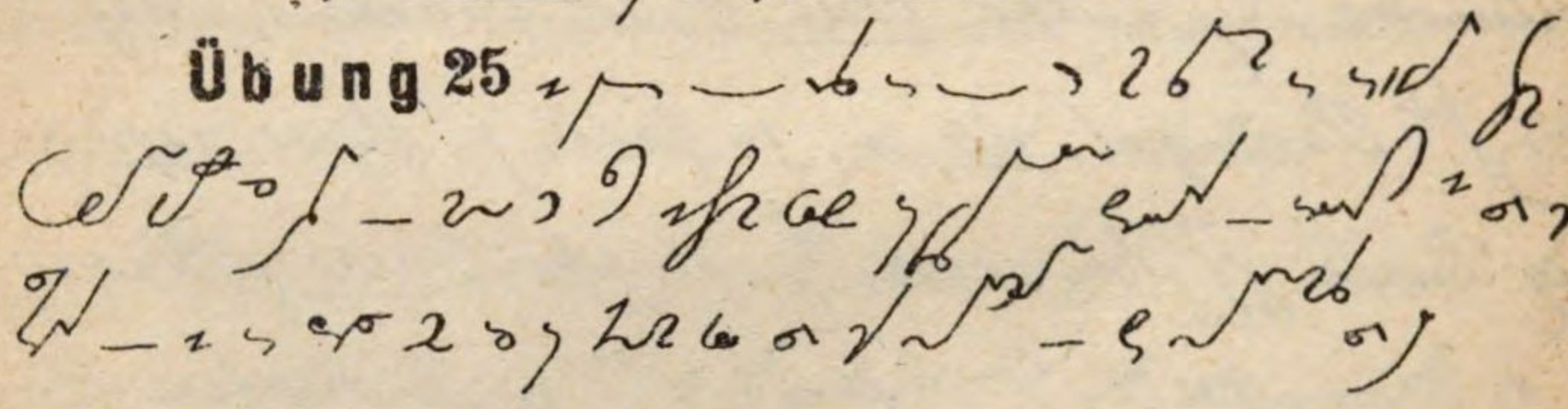
der obigen Grundsätze lassen viele Wörter eine mehrfache Schreibart zu zB. rufen, Ruhe, Kur, Stuhl, Sturm, Sturz [= u.s.w.]

Übung 24



Sigel und, ebenso die Vorsilbe un (zB. Unehre), o und auf, unter

Übung 25



Der Vokal Ue.

Sein alfabetisches Zeichen ist × Ausgedrückt wird es *symbolisch* dadurch, dass die beiden Konsonanten zwischen welchen das „ü“ zu lesen ist, einander *durchkreuzen*. Diese Durchkreuzung geschieht theils unmittelbar, theils mittels eines Bindestriches z. B.

(unmittelbar): Bühne, München, tünchen, Künstler, Thür, führen, stürzen, Küche, nützen, hüten, rütteln, Gürtel, (beim Zusammentreffen des „s“ und „z“ wird selbst das Absetzen erspart zb.) scherzen, Schürze, scheren, schüren, zürnen (mittels eines

Bindestriches:) Gerüst, kühl, Hülle, fehlen fielen, fühlen, Schüler, Nürnberg

II. *Buchstäblich* (ebenso wie bei *u*) u. zw. wo möglich

1.) Durch *Verschmelzung* mit dem Nachbarkonsonanten z, B.

bü Büttel, Büffel, bürsten, dü Dünste, dürsten, wü wühlen, Wüste, Würste, Würfel, lü blüht, glüht, Flügel, lüstern, rü früh, üs Füsse, süss, tü Gestüte, Tartüfe, schü schütteln, zü Zügel

2.) Wo eine Verschmelzung nicht möglich ist, *selbstständig* z B.

Kajüte, Pfütze, füttern

Stellvertretung des *Ue*. Das „ü“ kann der Schreibflüchtigkeit wegen durch **u** vertreten werden, namentlich bei solchen Wörtern, deren Stammvokal „u“ ist. Ferner kann es durch das ihm lautverwandte „**i**“ vertreten werden z. B.

durch u: Wuth, wüthen; Sturm, stürmen, Muth, Gemuth durch i: rühren, süss, fügen, Flügel, rücken, Münze, genügen begnügen, hübsch, Hügel, müde [Infolge der obigen Grundsätze lassen viele Wörter mehrfache Schreibarten zu; in der Praxis werden die kürzeren vorgezogen, zb. z = v, zl = l, br zr = bs zs, bh

[illegible]

Übung 26 [illegible]

Sigel ˇ *wurde*, ˆ *würde*, ˘ *worden* und *geworden* (vergleiche: ˙ *war*, ˚, ˚, ˚, ˚, ˚, ˚, ˚), *über* ˄, *zurück* ˅

Übung 27 [illegible]

Ein Brief (mit Anwendnung der Vokale: *A*, *E*, *O*, *Oe*, *I*, *U*, *Ue*.)

[illegible]

Der Vokal Au.

Sein alfabetisches Zeichen ist ˃ Ausgedrückt wird es symbolisch durch *Verstärkung und Tiefstellung*. Sonst sind hier alle Regeln von „u“ massgebend.

I. symbolisch (im *nachfolgenden* Kons.) z. B.

[illegible] dumm, [illegible] Daumen, [illegible] taub, [illegible] Haube, [illegible] tagen, [illegible] taugen, [illegible] Tuch, [illegible] tauchen, [illegible] Stube, [illegible] Staub, [illegible] Staude, [illegible] Muse, [illegible] Maus (im vorangehenden K:) [illegible] Ruhm, [illegible] Raum, [illegible] Summe, [illegible] Saum, [illegible] Muth, [illegible] Mauth, [illegible] Luft, [illegible] lauft, [illegible] kaufen, [illegible] Haufen, [illegible] Hafen Ebenso: [illegible] Maul, [illegible] Mauer

II. *Buchstäblich* und zwar 1) wo möglich *verschmolzen* z. B.

[illegible] bau [illegible], [illegible] dau [illegible], [illegible] lau [illegible], [illegible] rau [illegible], [illegible] pau: [illegible], [illegible] tau [illegible] zu bemerken: aus zb. [illegible] Faust: [illegible] fust, [illegible] Pause, 2) selbstständig zb. [illegible] sauer, [illegible] Schauer, [illegible] Sauer.

Übung 28 [illegible]

Der Vokal Ei.

Sein alfabetisches Zeichen ist / Einę symbolische Bezeichnung hat dieser Vokal wohl nicht; es wird aber sein alfabetisches Zeichen mit einigen Buchstaben *verschmolzen*.

1) Verschmolzen : eit / (entstanden aus i) zb [illegible] reiten, [illegible] weit, [illegible] seit, eix: [illegible] reizen, [illegible] heizen,

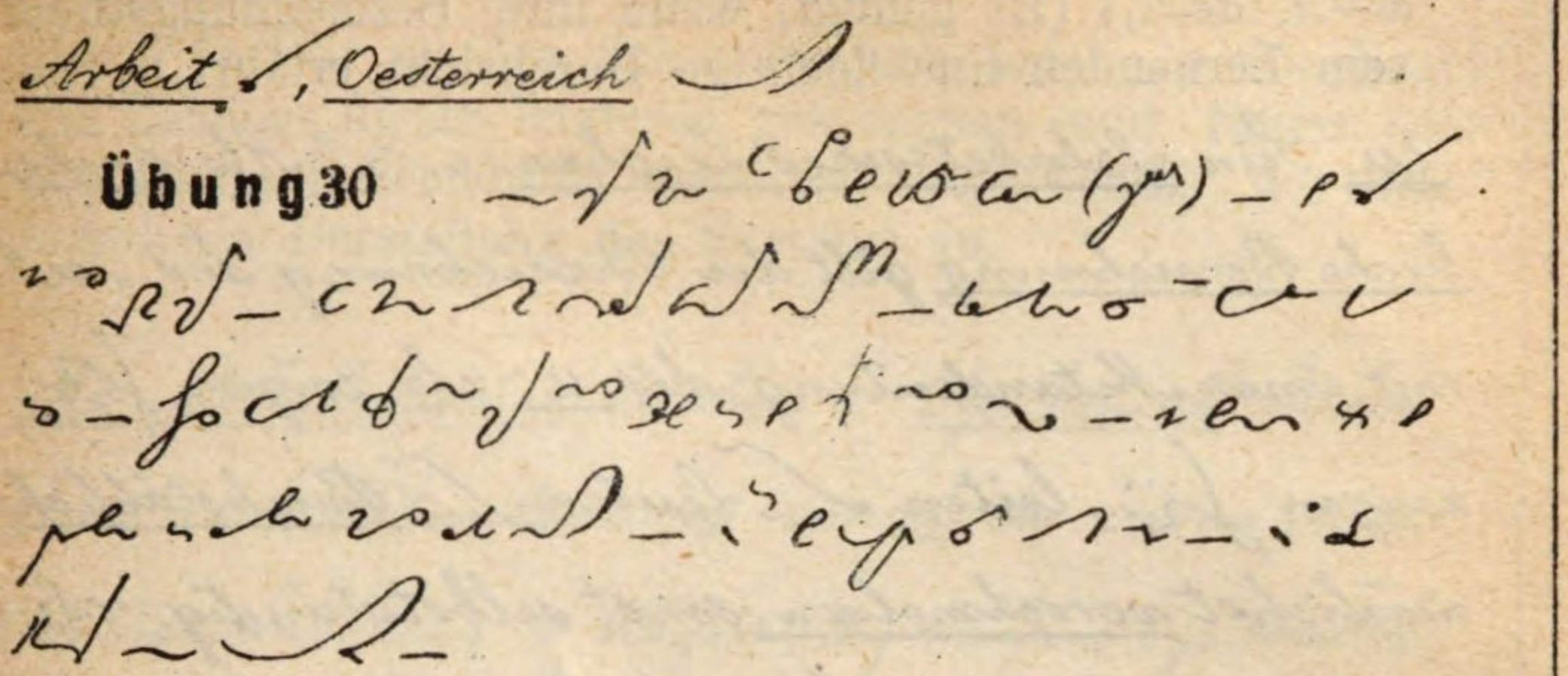
eif: Eifer, reif, eich...: reichen, weichen, Teich, eien zb. (hingegen ein zb klein S. S. 21.) 2) sonst selbstständig zb. eile, Eisen, Eimer, Eid, Weib, Leib, Peitsche, bei, Blei, frei, Theil, steil, feil, Feier

Ausnahme. In der Regel ist zwar zu unterscheiden =tei, =eit, =fei, =eif zb. Theil, eitel, steil, Seitel, feiern, eifern; ausnahmsweise aber werden die bequemen Formen „ “ in einigen häufigeren Wörtern für die Silben tei, fei verwendet: Vortheil, Urtheil, Partei; (ebenso Veilchen)

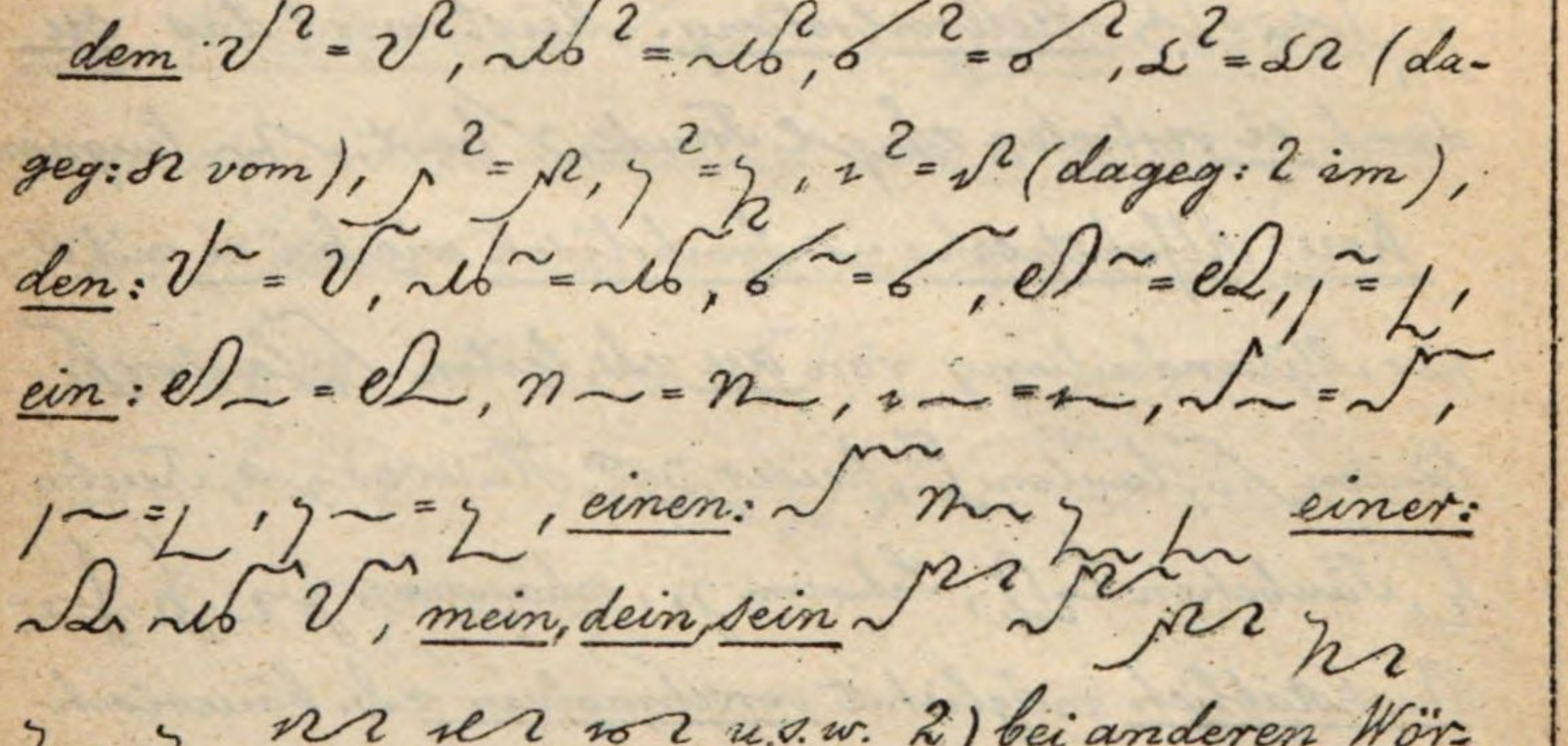
Übung 29

Sigel (ein –) eine ..., eines ..., einen ~, einem

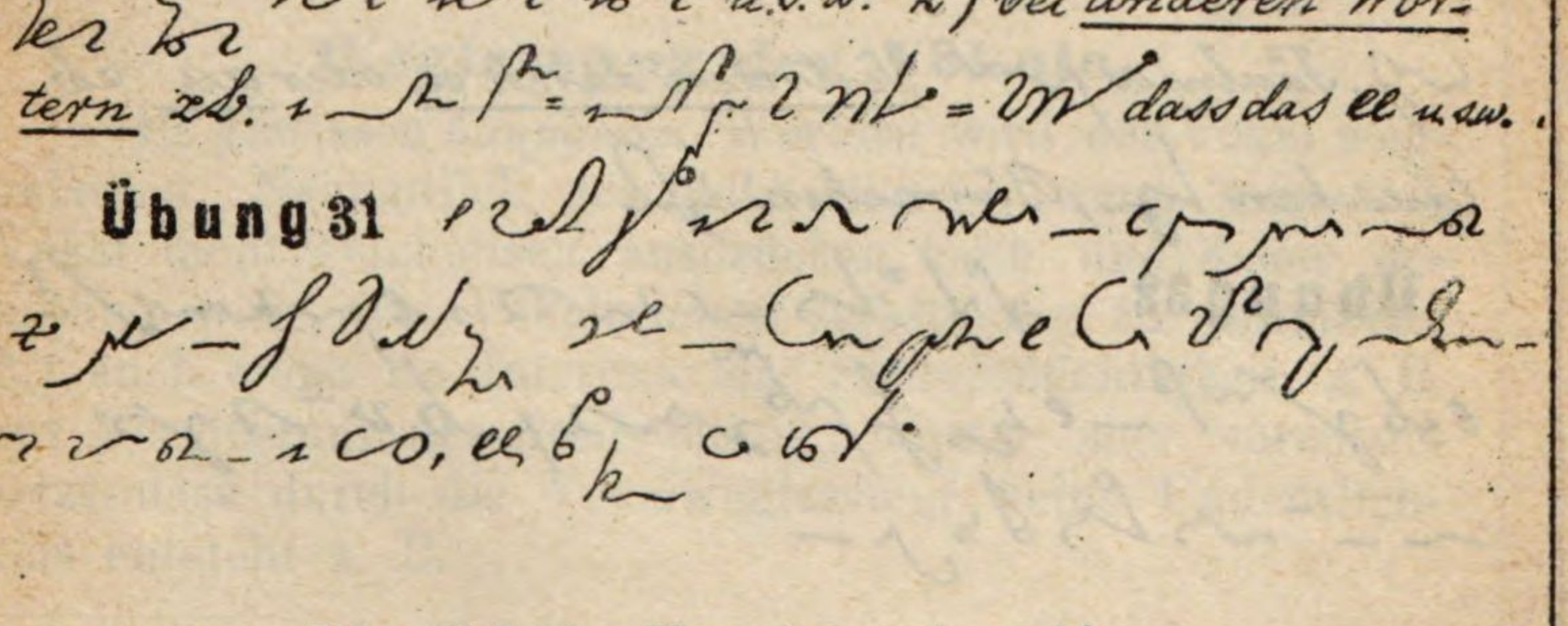
Abweichend hievon: mein, dein, sein –, –, –, meine, deine, seine, , , , -es , , , -er , , , -em , , , -en , , ,



Wortzusammenziehungen. Solche Wörter, welche häufig in derselben Reihenfolge wiederkehren, werden in der Stenografie im Interesse der Schreibflüchtigkeit in einem Zuge d. h. in einem Wortbilde geschrieben. Hieher gehört namentlich die Verbindung sowohl des bestimmten als des unbestimmten Artikels mit Fürwörtern z. B.



Übung 31



Die Vokale Eu, Aeu, Ae, Ai.

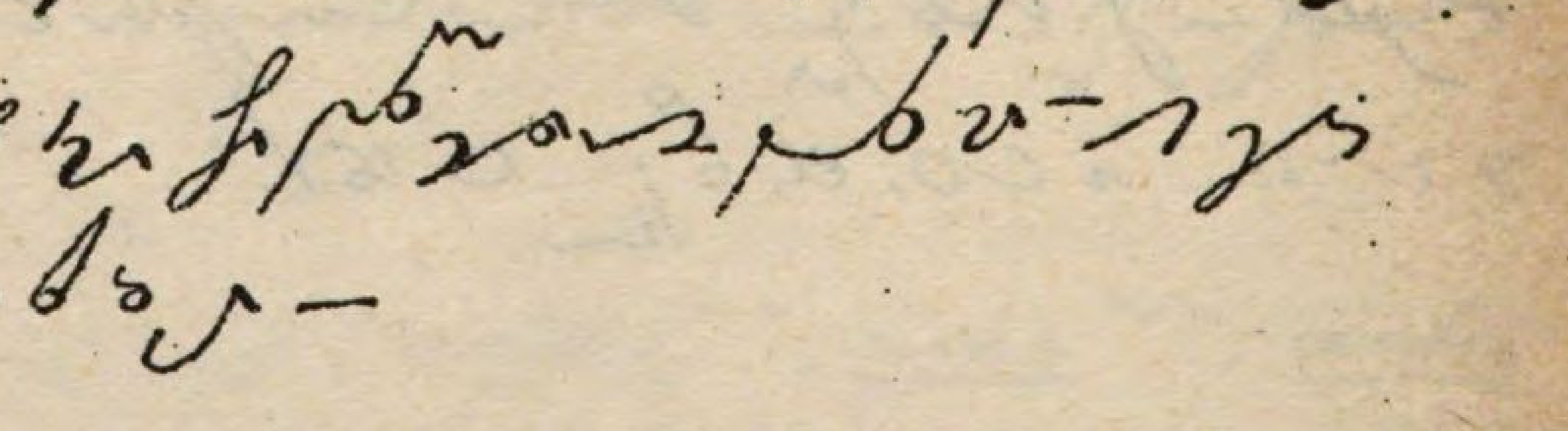
Diese Vokale sind in der Stenografie, von geringer Wichtigkeit, indem sie meist durch die ihnen lautverwandten einfacheren Vokale vertreten werden (*eu=ei*, *äu=ei*,

a:=i, ae=e,) (Es genügt, wenn ihre Bezeichnungstheorie vom Lernenden eine flüchtige Durchsicht erfährt.)

Eu. Sein *alphabetisches Zeichen*: „ " Als *symbolische Bezeichnung* gilt die Bezeichnung des „ei" mit einer Mitandeutung des *u* z.B. zeigen , zeugen , leiten , Leuten . *Buchstäblich* möglichst *verschmolzen*, sonst selbstständig z.B. scheuen , Zeuge = , neu . Folgt auf *eu* ein *r*, so kann dieses *unbezeichnet* bleiben, wenn keine Verwechselung möglich ist z.B. theuer , Feuer = . *Stellvertretung*. Meist wird das *eu* durch *ei* vertreten z.B. Freude, heut, leugnen

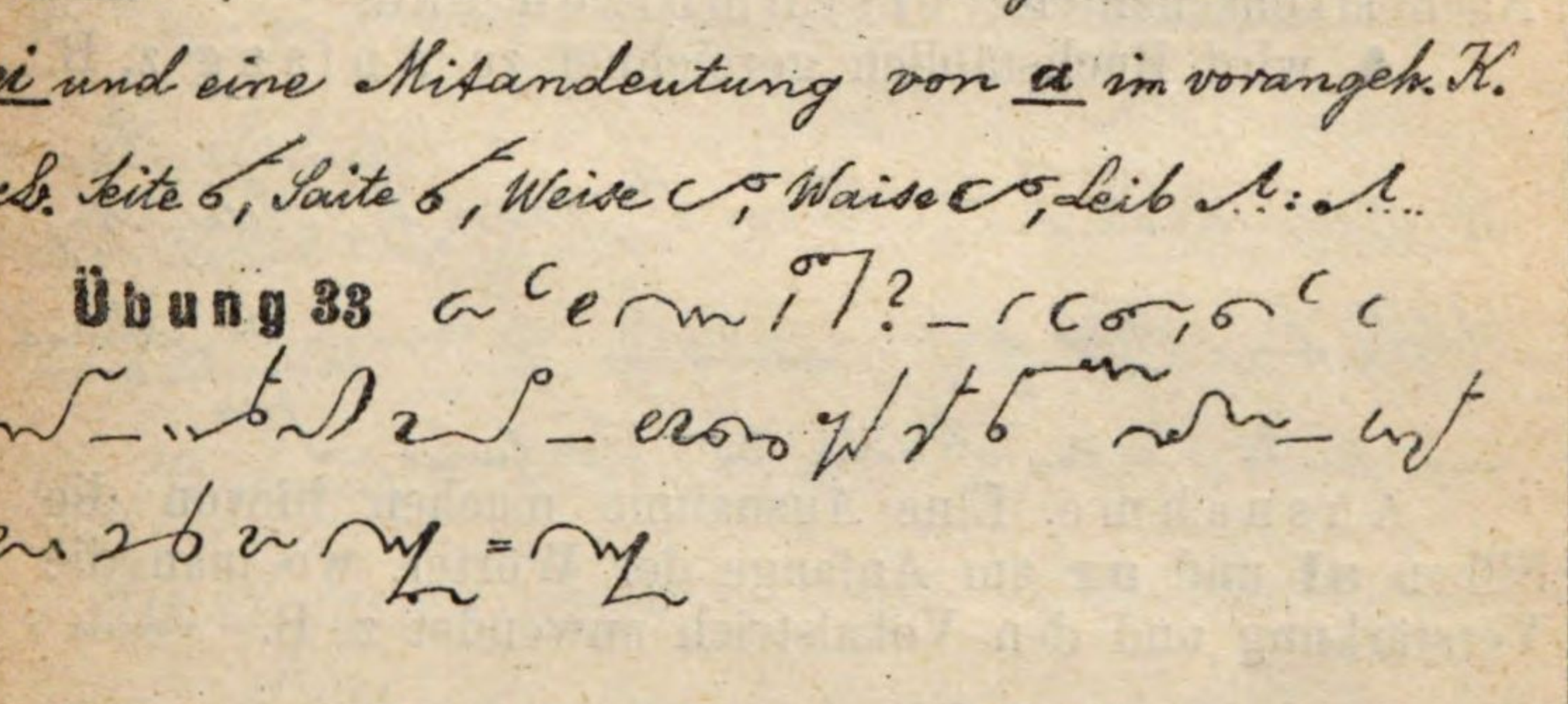
Aeu. *Alfabetisch*: *Symbolisch* wie bei *ei* mit einer Mitandeutung von *au* z.B. leiten , leuten , läuten , lauten , heiser , Häuser , Taube , Täubchen , Schaum , schäumen . *Buchstäblich* möglichst *verschmolzen* z.B. bäuerisch , Fäulniss *Vertreten durch ei oder au* z.B. täuschen , Bäumchen

Übung 32



Ae, Ai: Diese beiden Vokale sind noch unwichtiger als die soeben gezeigten. Ae klingt nämlich im Deutschen faktisch nicht auders, als *e*, und *ai* nicht anders,

als *ei*.*) Wir werden daher für jene Laute in der Regel die Zeichen dieser letzteren gebrauchen und führen die eigentliche Bezeichnung derselben bloss behufs der vollständigen Darstellung des Systems an.



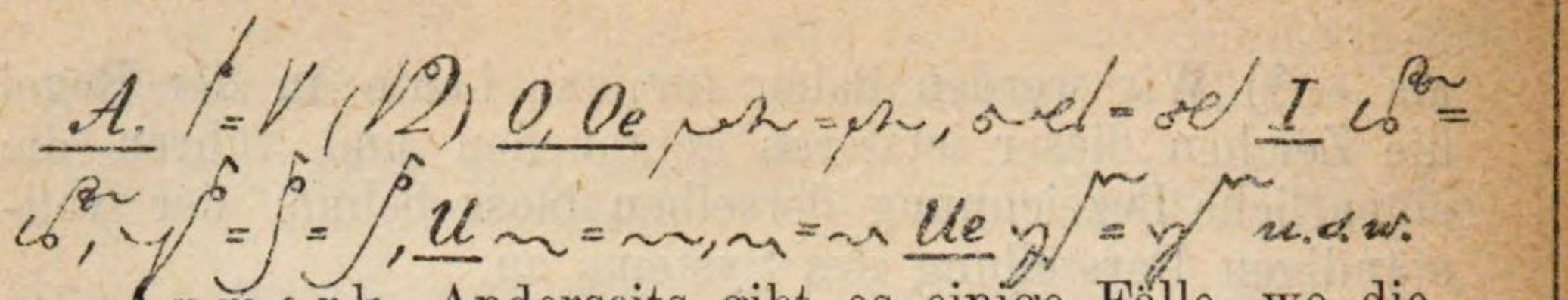
Übung 33

Weglassung der Vokale.

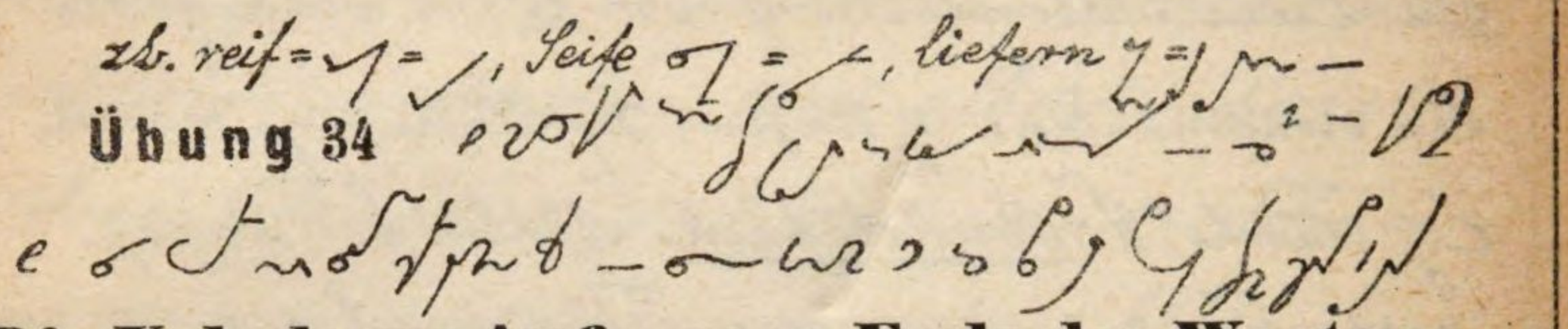
In gewissen *häufigeren* Wörtern wird der Vokal weggelassen. Namentlich geschieht dies, 1.) wenn man den Vokal nicht symbolisch ausdrücken kann und daher genöthigt wäre, das Vokalzeichen selbständig zu schreibeu; 2.) auch sonst im Interesse der Schreibflüchtigkeit, z. B. zur Vermeidung der Steilstellung; immer aber vorausgesetzt, dass durch die Vokalweglassung keine Undeutlichkeit entsteht z. B.

---

*) Klopstock hat selbst in der gewöhnlichen Schrift statt *ä* bloss *e* geschrieben, z. B. „*Jeger Geste*“ für J ä g e r, G ä s t e und hat das Bestreben, dasjenige zu schreiben, was man *nicht hört,* mit der Forderung verglichen: „eine Blume mit ihrem Geruche zu malen.“



Anmerk. Anderseits gibt es einige Fälle, wo die Tiefstellung *kein u* ausdrückt, sondern blos infolge des **f** herbeigeführt wird.

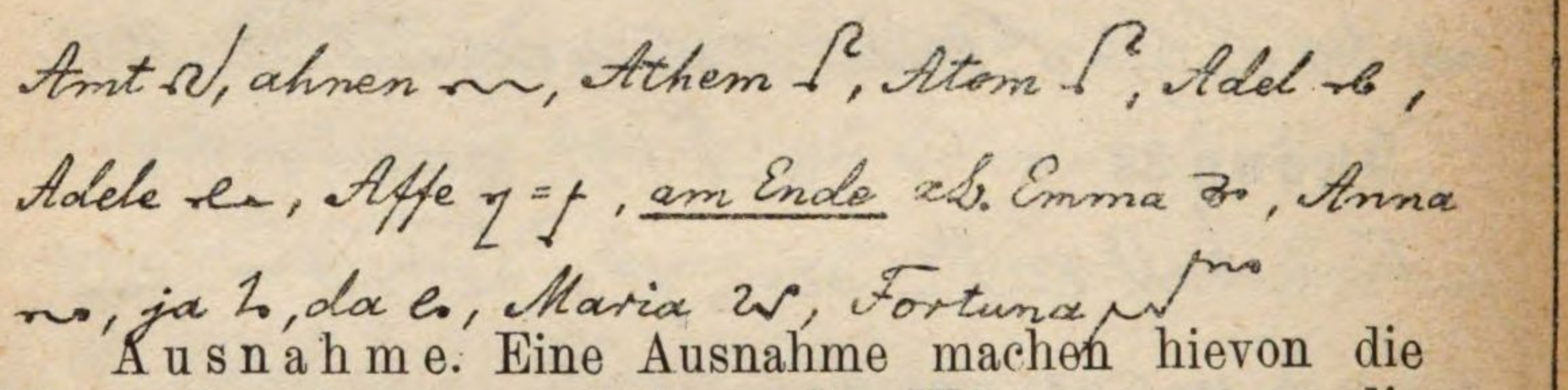


Übung 34

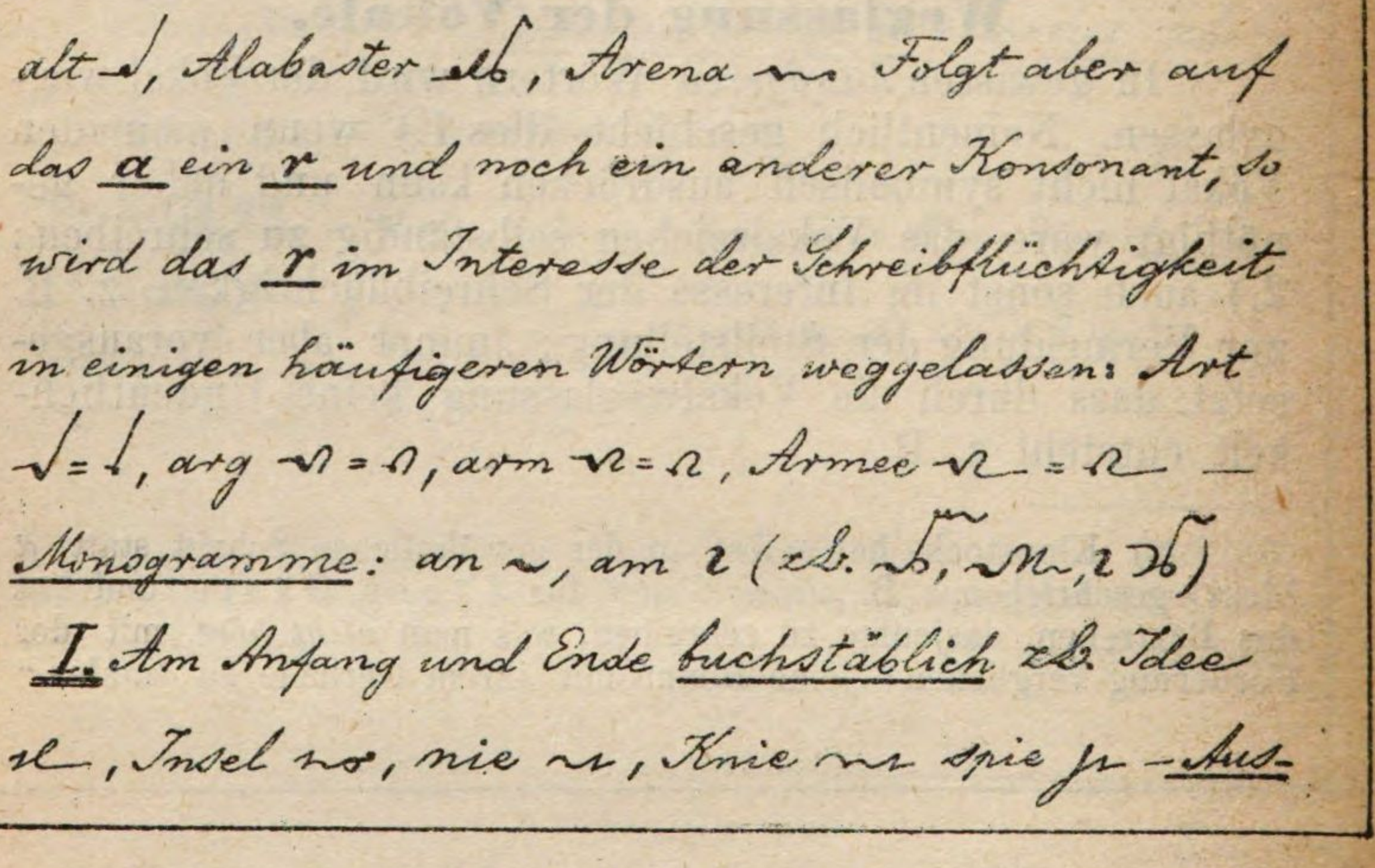
Die Vokale am Anfange u. Ende des Wortes.

Als Hauptregel gilt, dass die Vokale am Anfange und Ende der Wörter mit dem alfabetischen Zeichen geschrieben werden, welches wo möglich mit dem Nachbarkonsonanten verschmolzen wird.

A wird Buchstäblich gezeichnet zu Anfang z. B.



Ausnahme. Eine Ausnahme machen hievon die Silben **al** und **ar** am Anfange der Wörter, wo man die Verstärknng und den Vokalstrich anwendet z. B.



I. Am Anfang und Ende buchstäblich zb. Idee

nahme: Bei rundauslaufenden Zeichen Verschärfung
z.B. Melodie, Stereotypie, Vieh. Bei scharf
auftretenden Zeichen meist der aufsteigende Vokal-
strich (Anfang:) ihr, irren, Eris, Iris, Ibis
, Italien, Ilona, illustriren, Iltis (Ende:)
Marie, Magie, Theologie, Filosofie,
Sofie.

U Anfang: Unke, Unze, Uhlane,
Ulisses, Uns, Urne Ende: Uhu,
du = Schuch. Monogramm: um (vergl. ui ui.)

Ue Anfang: und zwar fällt nach ü zu Anfang
des Wortes das e weg z.B. üben, übt, Uebel,
Uerchen. Ende: Revue. (Hosde Durchschneidung:)
Revenue, Mühe, blüh, früh (-er)

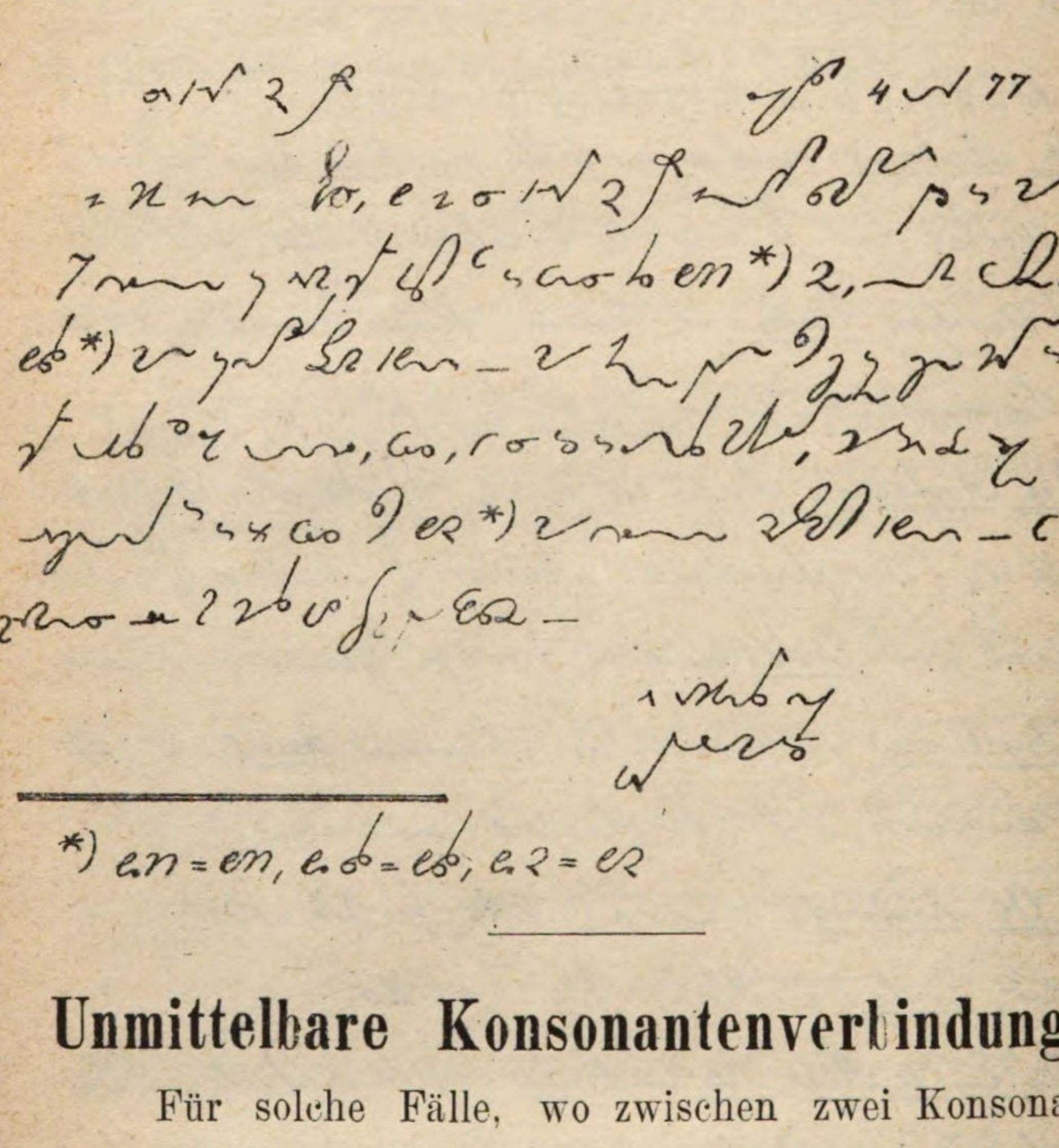
Au Anfang: Auge, auch, Aurelia, Au-
guste (Verschmolzen:) Auster, Austria, Aus-
cultant Ende: blau, frau, genau, schau
Sigel aus (z.B.) hieraus äuss... (z.B.
äussern, , vergleiche: =)

O, Oe Anfang: Onkel, Ost, Sort,
Oerter, Ende: Floh, = Otto

Bei Ei, Eu, Aeu, Ae und Ai ergibt sich die Be-
zeichnung nach dem bisher Gesagten von selbst.

Zu unterscheiden sind zB. Eile : Eule, eigen
Eugen, Reue, Reihe, Aere, Ehre,
ärgern, eisern, Aiche : Eiche

Übung 35



*) en = em, eb = eb; e2 = er

Unmittelbare Konsonantenverbindungen.

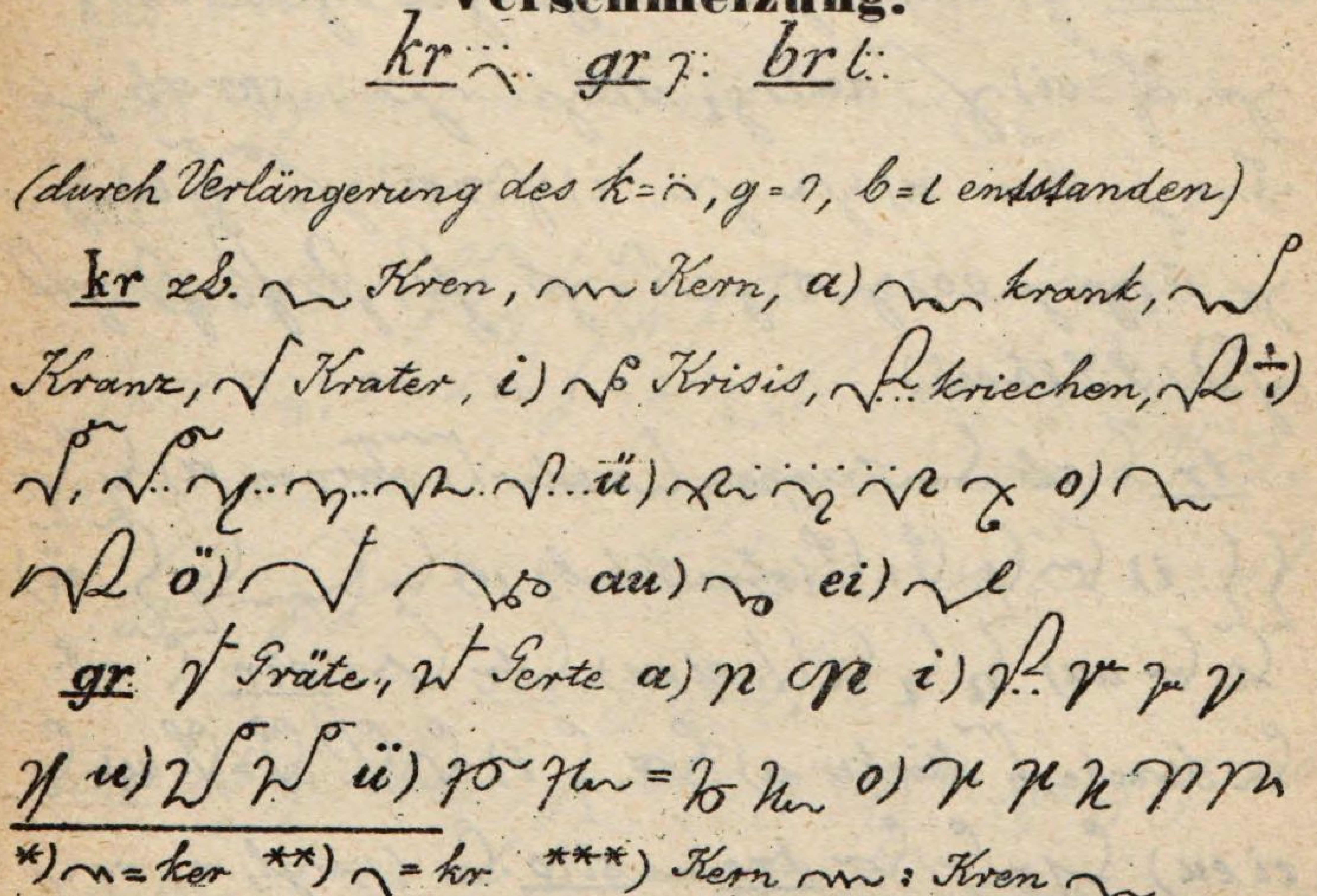
Für solche Fälle, wo zwischen zwei Konsonanten

ein Vokal zu lesen ist, (also in dem Falle der sogenannten „*zusammengesetzten Konsonanz*,“) gebrauchen wir die unmittelbaren Verbindungen zum Unterschied von solchen Fällen, wo zwischen den Konsonanten ein Vokal steht, (*Silbenkonsonanz.*) So bietet uns das System neben der mittelbaren Verbindung k e r *) die unmittelbare Verbindung kr**) wodurch wir Unterscheidungen gewinnen, wie***) u. s. w. (Nur ausnahmsweise werden wir in gewissen Fällen die unmittelbare Verbindung in der Silbenkonsonanz anwenden.)

Die unmittelbare Verbindung wird theils durch „Verschmelzung“, theils durch „Ineinanderlegung“, theils durch „Aufeinanderstellung“, theils endlich durch blosse „Enge Aneinanderreihung“ hergestellt, wie dies in den weiter unten folgenden Beispielen ausführlich gezeigt werden wird.

Die Lehre der unmittelbaren Verbindungen macht dem Anfänger wohl einige Schwierigkeiten, bis er sich an das Fremdartige derselben gewöhnt; bald aber schwinden diese Schwierigkeiten in dem Masse, als er mit jeder neuen Verbindung überraschend einfache und doch deutliche Wortbilder unter seiner Hand entstehen sieht

Verschmelzung.



†) Die Uebersetzuug der weiteren Beispiele siehe im Schlüssel.

au) ei) eu) =

br brennen : berennen a) i)

u) ü) o)

ei) : au) äu)

Sigel gross (grösser grösst)

Übung 36

(Uhland)

schr **spr** **tr** **str**

(durch Brechung des „sch , sp , t ; st entstanden)

schr schräg, Scherge, i)

ei) au) o) spr z.B.

Spree, Speer a) i) ei) u)

ü) o,ö) = ,

(S.S. 26 · och)

tr z.B. trennen, oder Ternen a) =

i) = (ohne Vokal) u) ü)

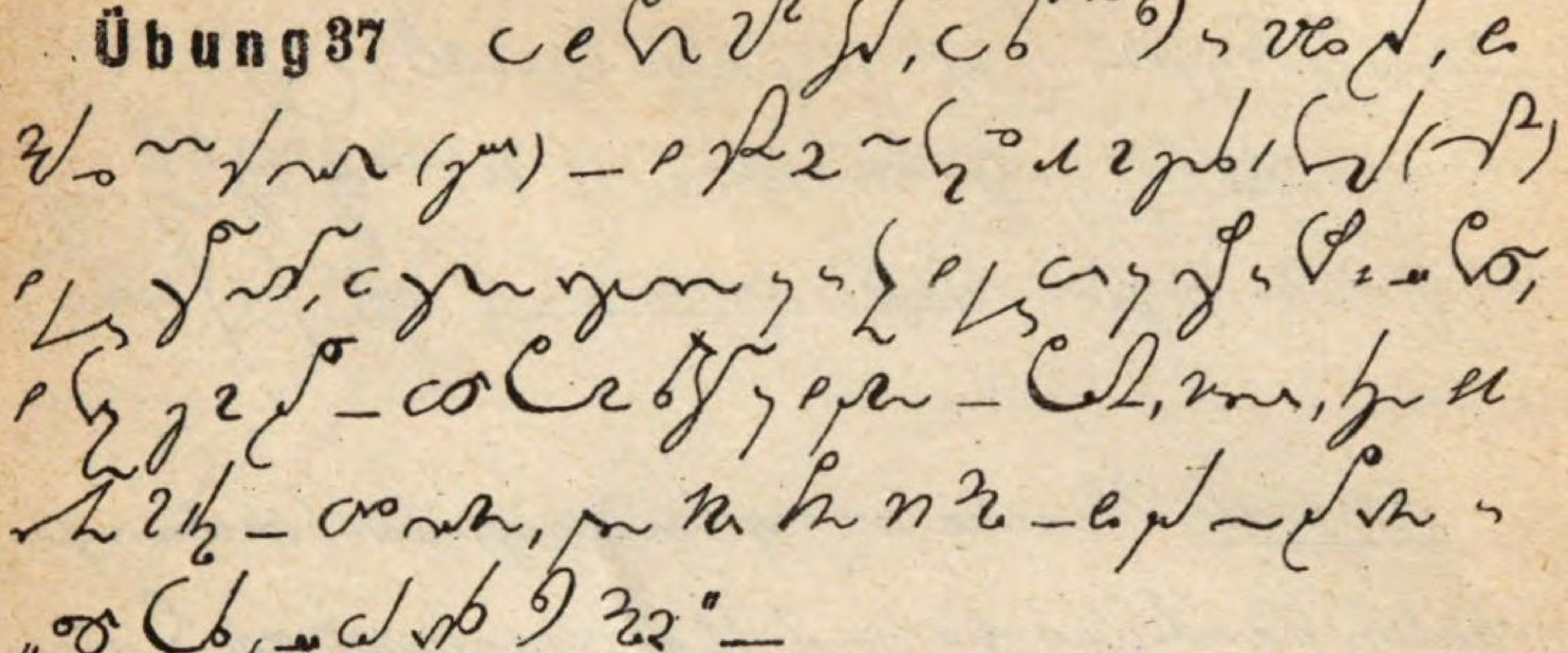
au) ei eu) ; **str** z.B.

Strecke, Stärke a) i) = u)

ei eu) = **tro** **stro** (vergl. r ro

tr (tro) ö)

Übung 37



__dr__ :: __vr__ ::

(zu unterscheiden von: pi, di, wi)

__pr__ (ebenso wie tr, immer nach abwärts geschrieben)

z.B. Präfekt, perfekt, i) ei eu)

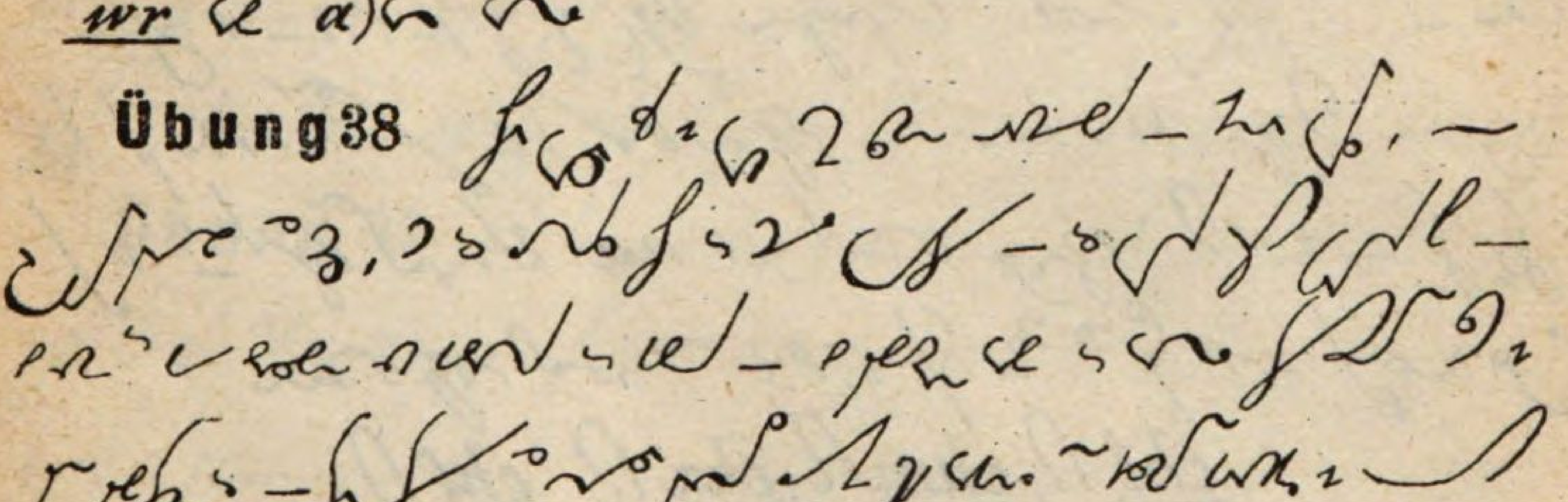
u) ü) = (ohne Vok.) o) (siehe tro)

__dr__ ü) o) (droht)

dort (vergl. o =, ro, to, tro, e e)

__wr__ a)

Übung 38



__schw__ :, __zw__ ::

__schw__ z.B. schwer, Scher, o, ö)

__zw__ z.B. zwar

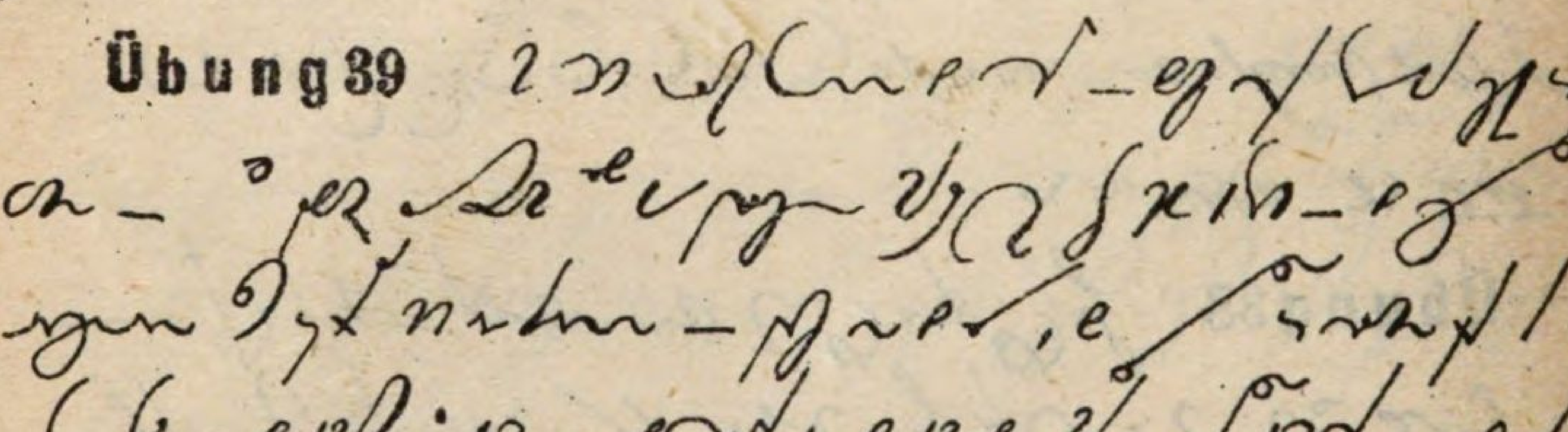
__schm__ ::, __m__ ::

__schm__ Schmer au)

mp: Tempel … (s.z.B.) … = … , … = … , **mpf** … : … kämpfen, … u) … ü) … = … i) … **Sigel:** zwischen … **oft** … , … öfter, … -est: —

Anmerk. Manche unregelmässige Verbindung werden durch das f = … und ft = … veranlasst z.B. … strafen, … straft, … = … streifen, … streift, … = … (ohne Vok.) trifft, … = … Gift, … = … , … = … , … = … , … = … , … = … = … , … = … , … = … , … = … , … = … , … = … , … = … (wiewohl Tiefstellung. S.S. 42. Anmerk.) Wir stellen diese Verbindungen bloss fakultativ hin.

Übung 39



cht …, **chm** …, **chz** …, **chf** …

cht … z.B. … rächen, … rechten, … Fächer, … Fechter (vergl. 22, 22, 22) … — „ … " wird nicht verstärkt z.B. … Macht, … , … … … = … (ohne Vok.), … i) … u) … , … , … ei, eu) … = … (S.S. 38. Ausnahme).

au) o) , chm z.B. manchmal, Drach-
me – chz z.B. ; chf z.B.

Übung 40

II. Ineinanderlegung.

nd rd rs schn schl spl tl

nd z.B. wenden, , , a) , , i)
u) o) ü)
– rd z.B. Pferd, a) , i) ü)
o, ö) ,

rs z.B. Perse, rst : schn ,
Schnecke, Schenke i) ü) –

schl z.B. , =
(ohne Vok.) spl z.B. tl fl =

Übung 41

chs ks ts fs

chs z.B. chst

ks: ts: fs; Eingeringelt wird das s auch bei: bst ds, ls, ms, ns, ngs, ps, ws jedoch nur am Ende der Wörter zb. Krebs, Krebsen, als, Fels, Felsen,

Übung 42

III. Aufeinanderstellung.

rp rv rz hr chr rt rf

rp: Schärpe, Reps, rv:, rz: = (ohne Vok.) rf: rt Tartüfe u.s.w.

IV. Enge Aneinanderreihung.

Bei allen übrigen Zeichen wird die zusammengesetzte Konsonanz dadurch angedeutet, dass man die betreffenden Zeichen möglichst enge aneinanderreiht, während man bei der Silbenkonsonanz dieselben durch den Vokalstrich nach Thunlichkeit auseinanderhält z. B.

sd: Dresden dh dageg. Rede gl gel glätten ft gelten rb: Farbe Rabe

(Anm. Ebenso wird die Endsilbe *et* vom blossen *t* durch Einfügung eines „—“ unterschieden z. B. lebt, lebet, streckt, strecket, Poët, Profet

Da aber die meisten dieser Unterscheidungen nur bei Gedichten von Belang sind, so werden dieselben gewöhnlich unberücksichtigt gelassen.)

Übung 43

Am Anfang des Wortes werden die Vokale bekanntlich buchstäblich gezeichnet. Eine Ausnahme hievon bilden einige zusammengesetzte Konsonanten, vor welchen der Vokal bloss symbolisch bezeichnet wird, weil hier eine Undeutlichkeit im Lesen eben infolge der unmittelbaren Verbindung nicht möglich ist, z. B.

(E)rde, rede, (E)nde, (A)ndreas, niedrig;

(E)rz, (A)rzt, (e)rst, Rest, (A)rsenal, (e)cht,

ächzen, (e)ng, (A)ngel, Ungar, Ingolstadt

(e)mpf..., impfen, Monogramm;

Erbe (...rbe)

Übung 44 ...

Anwendung der unmittelbaren Verbindungen in der Silbenkonsonanz.

Zur Förderung der Schreibflüchtigkeit werden mehrere unmittelbare Verbindungen ausnahmsweise auch in der Silbenkonsonanz angewendet u. zw. vor allem dann, wenn die betreffenden Konsonanten in der deutschen Sprache in unmittelbarer Aufeinanderfolge entweder gar nicht oder so selten vorkommen, dass die Unterscheidung der Silbe von der zusammengesetzten Konsonanz nicht nothwendig ist.

w-r: (wer, Werth, Werk, warten, ward,

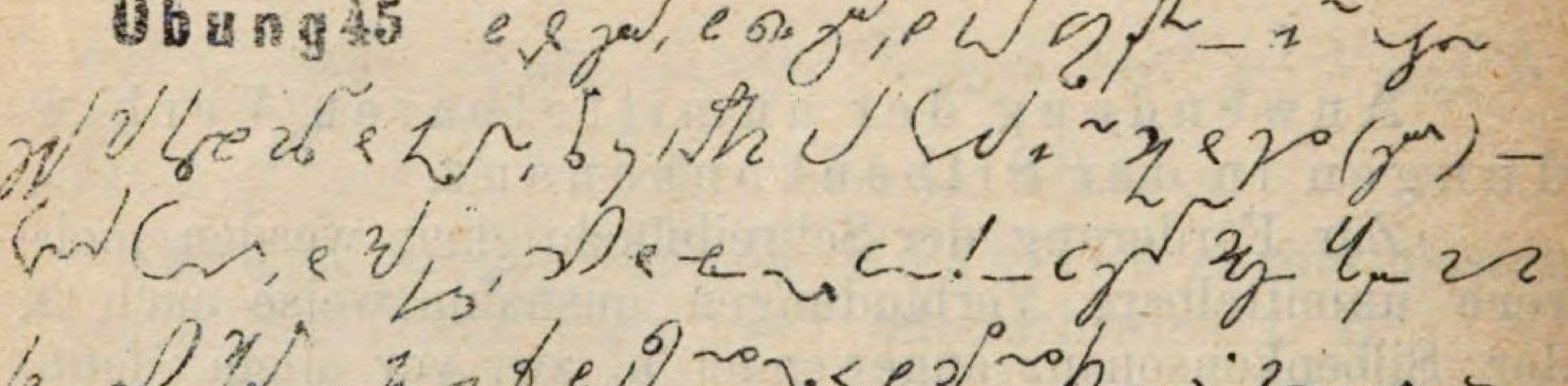
während, Gewerbe, d-r: der, derb, Ader-

darben, tsch-r: Tscherkesse, (bei den übrigen

Vokalen regelmässig z.B. i) wirken, Wirth, wirb, Dirne o, ö) , , u) *)

Die Endsilbe er z.B. ger: Jäger, Kläger, ärgern, (statt: , ,), ker: Bäcker, ackern, der: oder, Spender, minder, Wunder, per: Oper, Körper, tscher: Gletscher, plätschern, rer: Lehrer, Verehrer, Führer, ihrer (v. ihr); ber: Weber, Feber, Fieber, Biber, mmer: Zimmer, tter: = , = Ritter [nehmen die Verstärkung nicht an also z.B.: Lager, wacker, Hader, klappern, Zauber, zaudern, Schauder] In anderen Fällen wird er mittelbar verbunden z.B. u.s.w. Sigel: aber (mal)

Übung 45



hof = sonst mittelbar z.B. , = , u.sw.) kom … (köm … sonst: , ,),

---

*) Die Dresdener Beschlüsse v. J. 1857 schreiben zwar vor, w-r und d-r stets mittelbar zu schreiben, also: , die von uns gebrauchten obigen Schreibarten sind aber wegen ihrer Schreibflüchtigkeit vorzuziehen und stützen sich auf zahlreiche Analogien des Systems z. B. aber ; aber ; aber u.s.w.

kos... (sonst: ...) Aus dem Bisherigen ergeben sich: h-l zb Held, Huld hielt, f-l Pantoffel, Kartoffel, h-nd Hände, bebend, Handel, hindern, Hund, ch-nd brechend, h-ng: hängen, Hang, hing, Hunger

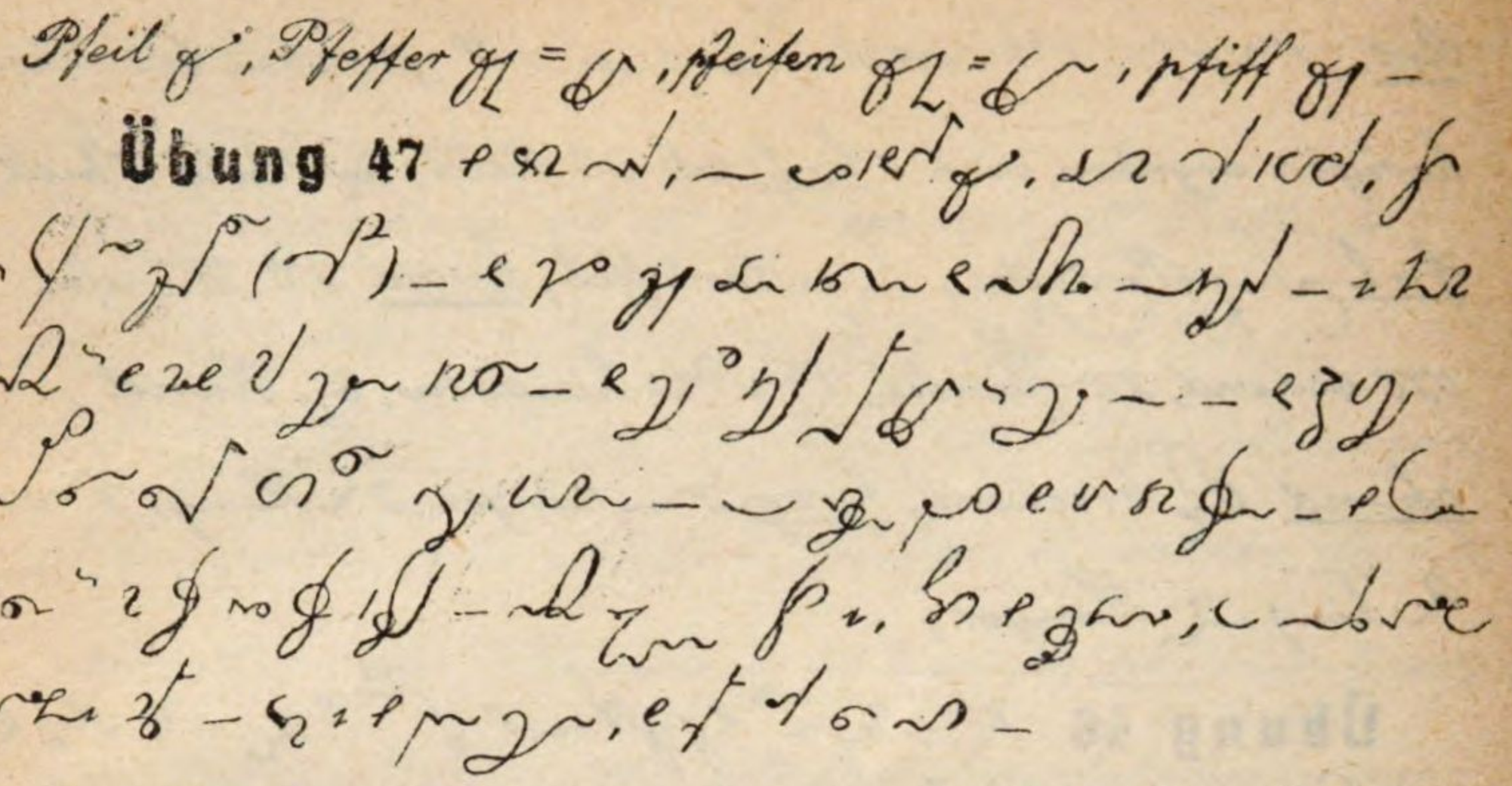
Übung 46

Einer besonderen Einübung bedürfen folgende Verbindungen, in welchen die Buchstaben *f* und *p* zu manchen Abnormitäten veranlassen.

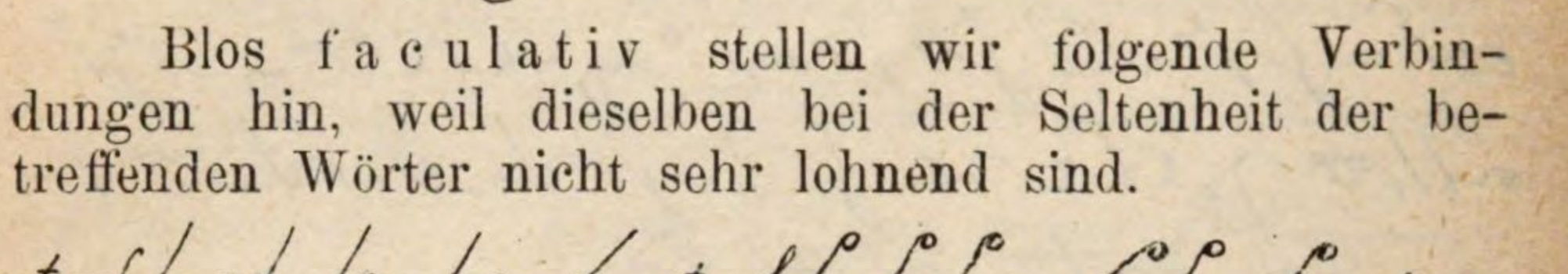
sch-f zb. Chef, Schaf: Geschäft; Bischof, schuf, Schrift, scharf, (aber: schief) x-f Zufall schw-f: Schwefel schweifen zw-f zweifel, schl-f: Schlaf, schr-f (ohne o)

pf = f wird nach „s" und „f" zu einer kleinen Schlinge verkürzt, also z-pf: , sch-pf , schr-pf , schl-pf: , (ohne ü), schn-pf

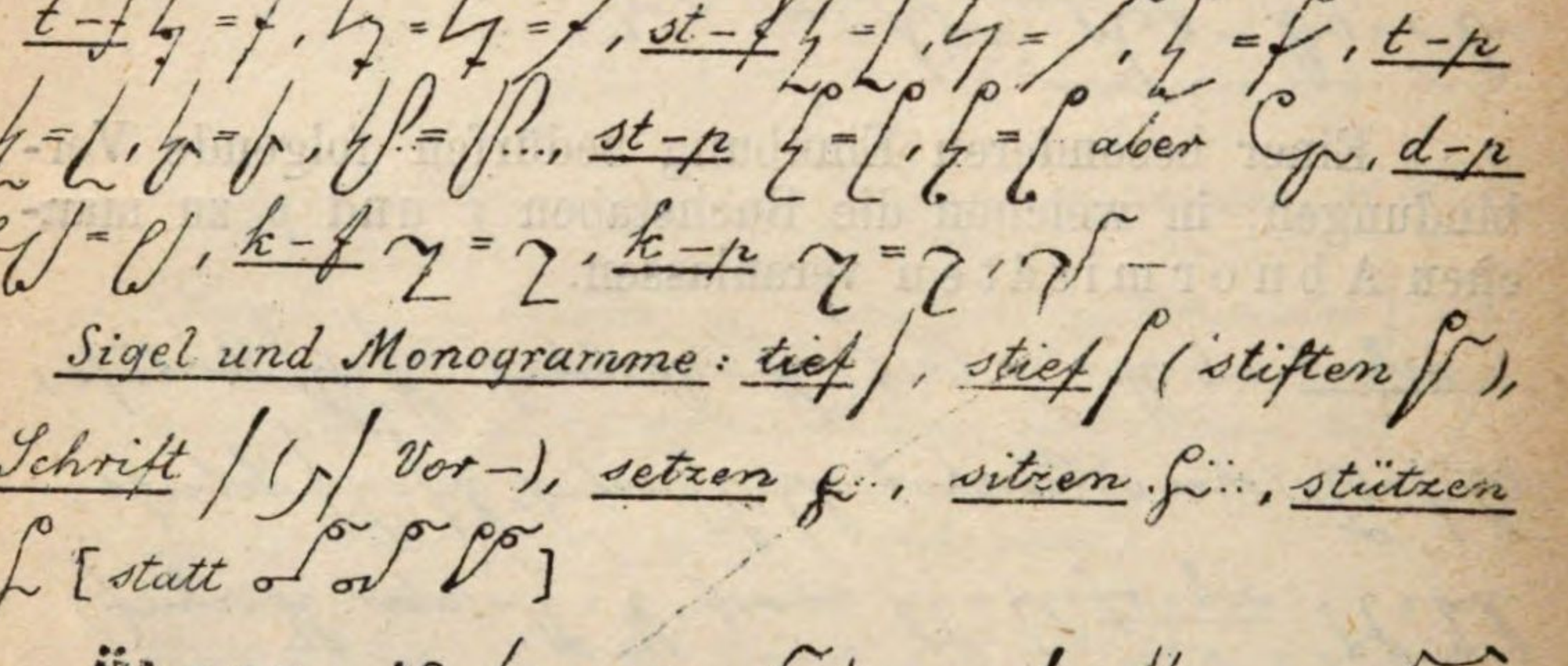
Häufig wird jedoch die Schlinge nur zur bequemeren Verbindung des „pf" verwendet z. B.



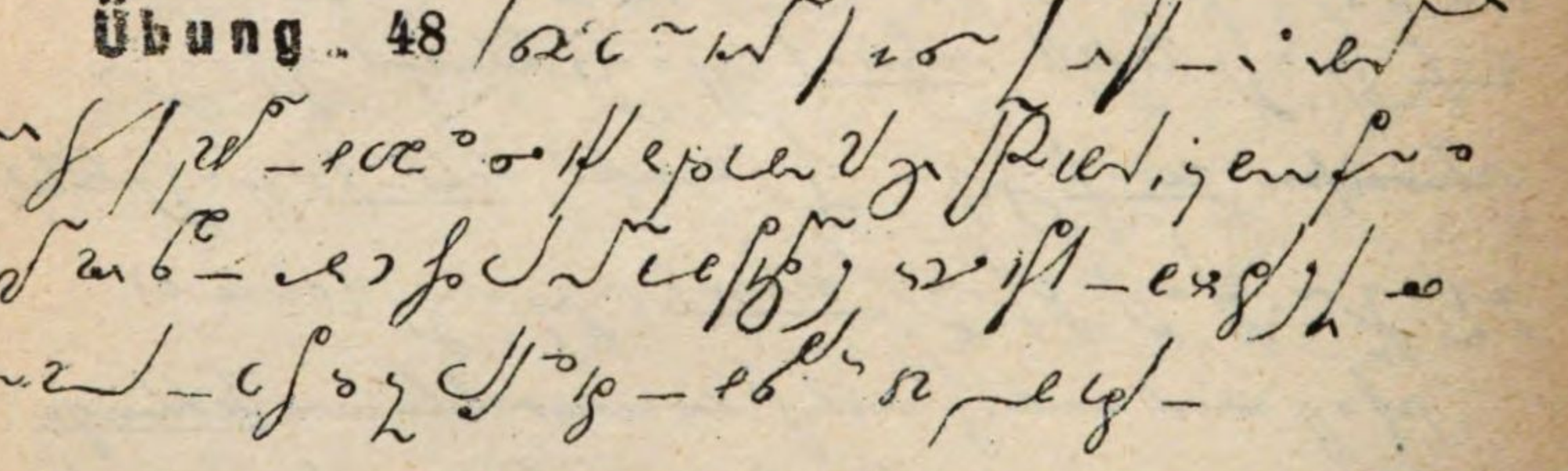
Übung 47



Blos faculativ stellen wir folgende Verbindungen hin, weil dieselben bei der Seltenheit der betreffenden Wörter nicht sehr lohnend sind.



Übung 48



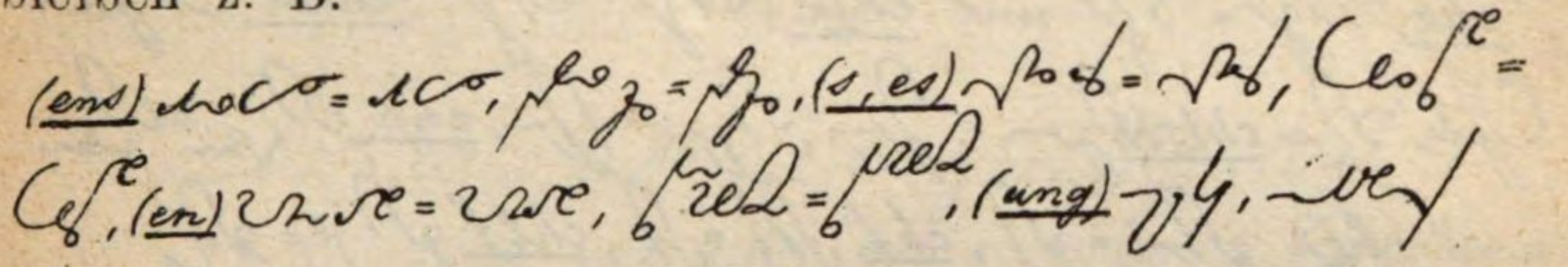
Zusammengesetzte Wörter

Während einerseits selbstständige Wörter, welche häufig in derselben Reihenfolge wiederkehren oder eine stehende Redensart bilden, im Interesse der Schreibflüchtigkeit in einem Zuge geschrieben werden (siehe „Zusammenziehungen“ Seite 40), — so verlangt ander-

seits eigenthümlicherweise gerade die Deutlichkeit der Schrift, dass man zusammengesetzte Wörter in der Regel getrennt, jedoch nahe aneinanderschreibe z. B. *Drohrehde*, *Mondstrahle*, *Wassertaufe*, *Gaszähler*.

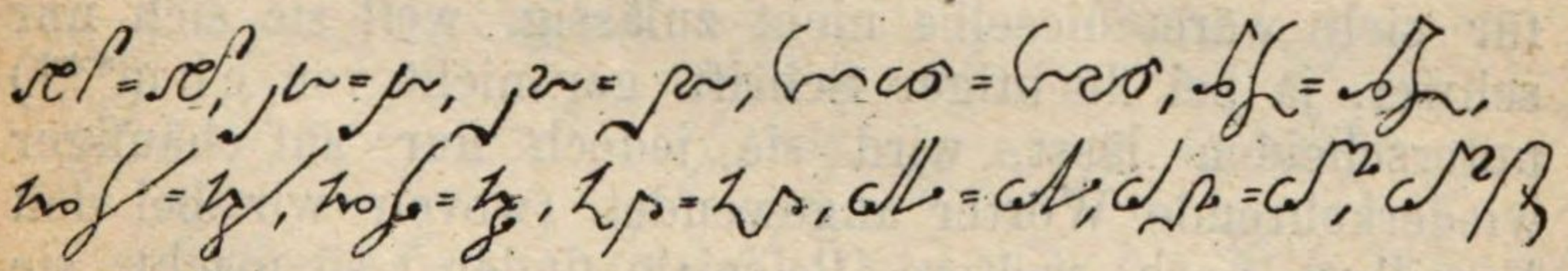
Nur ausnahmsweise fühlt sich der Stenograf gedrungen die zusammengesetzten Wörter zusammenhängend zu schreiben, nämlich dann, wenn das betreffende zusammengesetzte Wort besonders häufig wiederkehrt, und wenn die Verbindung ganz natürlich und ungezwungen geschehen kann,

Wohlklangslaute und Schaltsilben können sowohl wenn diese zusammenhängend, als auch wenn sie getrennt geschrieben werden, unbezeichnet bleiben z. B.

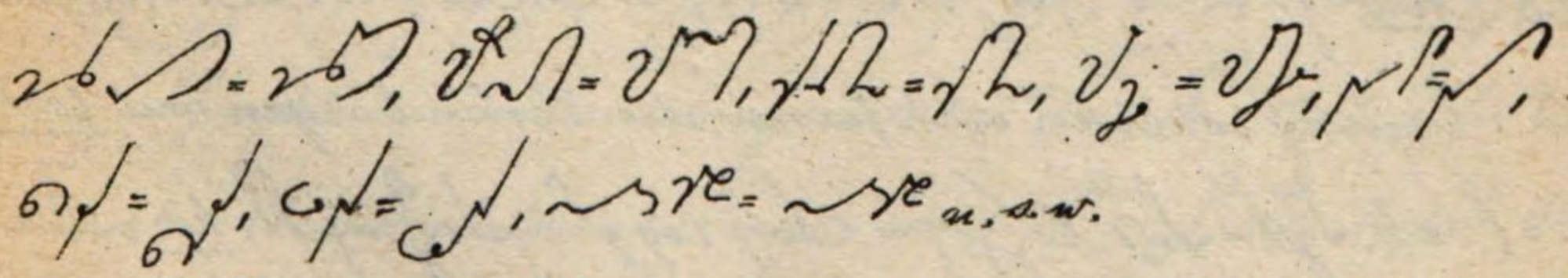


Spezielle Regeln. Die zusammengesetzten Wörter werden:

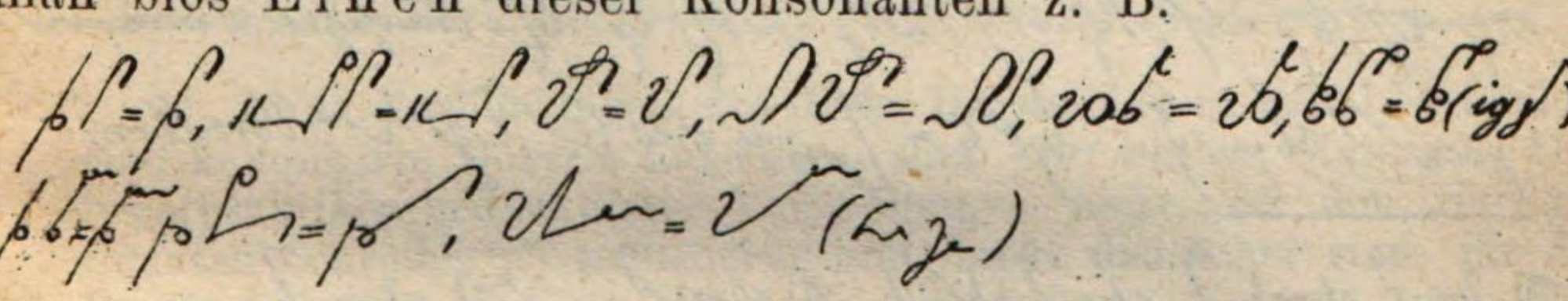
I. bloss aneinandergereiht, wobei jedes Wort in der Zusammensetzung wo möglich jene Form beibehält, die es alleinstehend hätte.



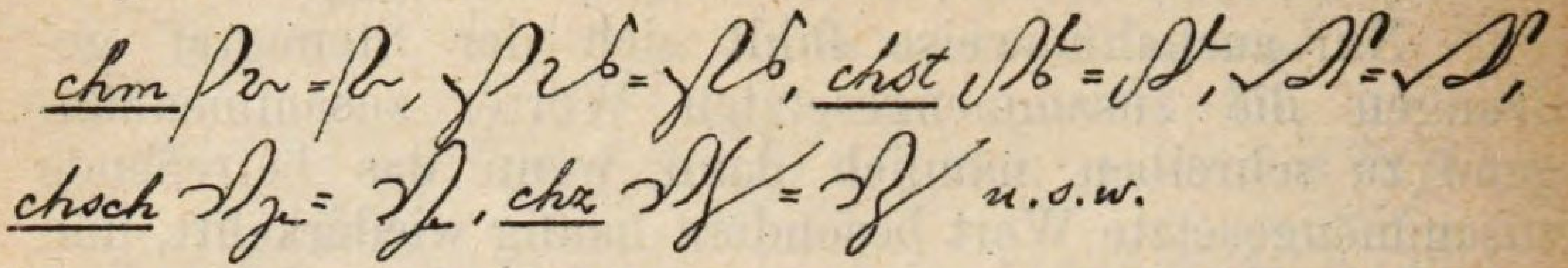
Ausnahmen hievon empfehlen sich nur bei häufigeren Wörtern u. zw. 1) Aenderung von Form und Stellung z. B.



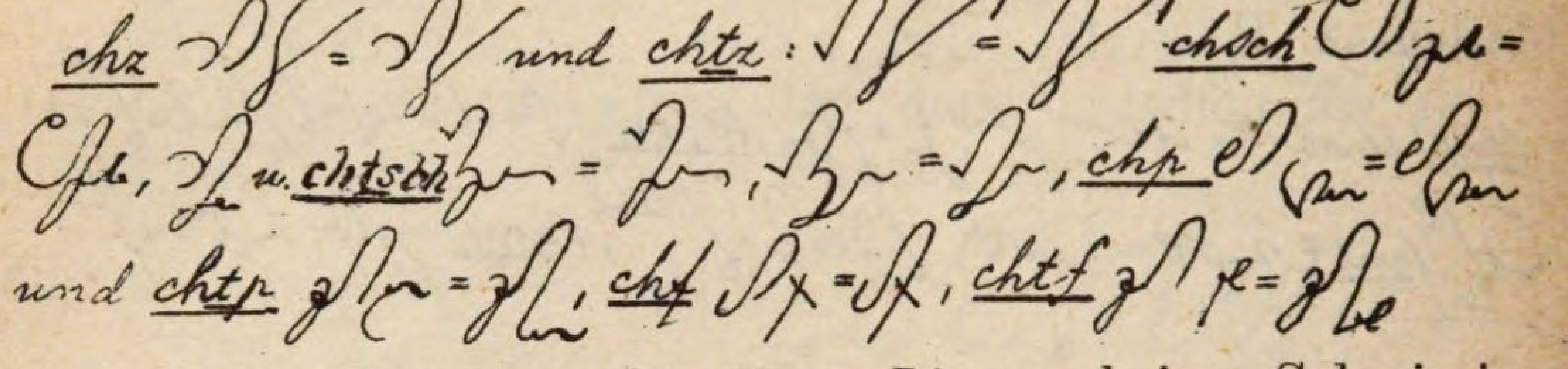
2) Wenn das Wort mit einem solchen Konsonanten endigt, mit welchem das zweite Wort beginnt, schreibt man blos Einen dieser Konsonanten z. B.



II. Die unmittelbare Verbindung empfiehlt sich insbesondere 1) bei **ch**, als einem Buchstaben, welcher auch sonst die mannigfaltigsten Verbindungen im Systeme gestattet.

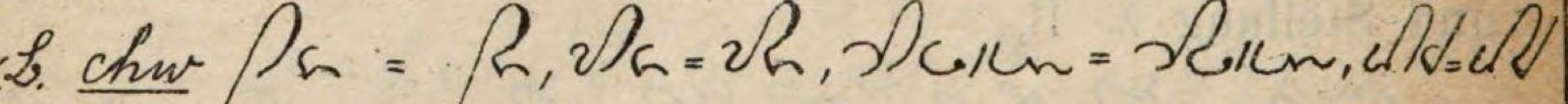


Anmerk. Die folgenden schreibflüchtigen Verbindungen: **chz, chsch, chp, chf***) werden noch dadurch weiter verwerthet, dass man durch dieselben nicht bloss **„ch"**, sondern auch **„cht"** ausdrückt z. B.

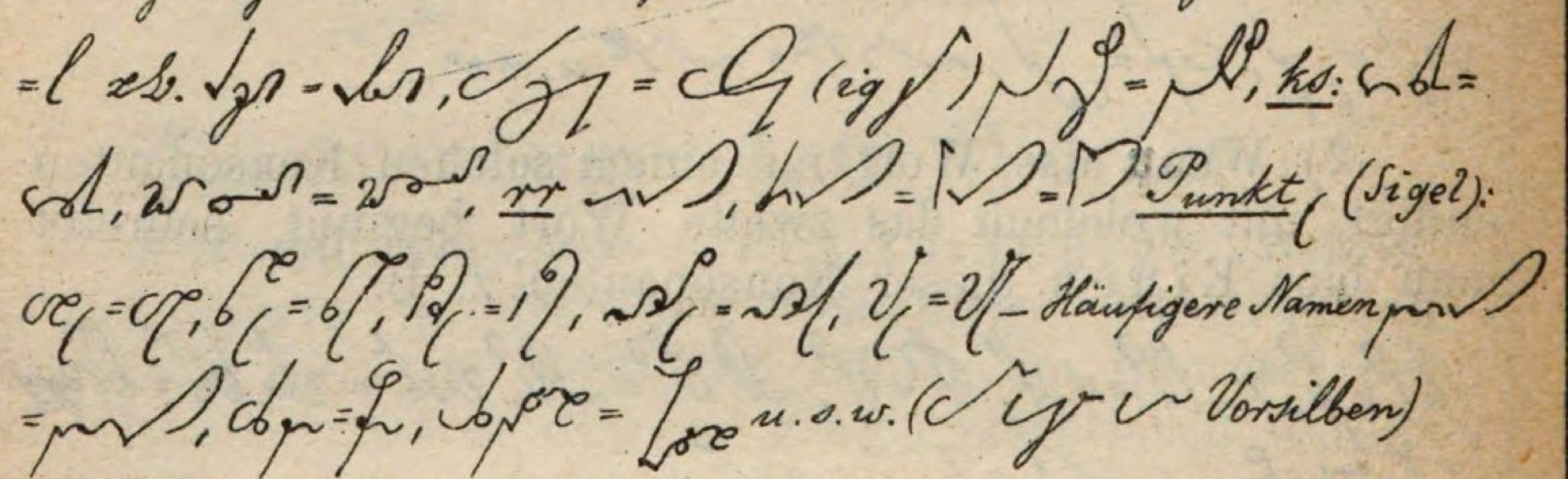


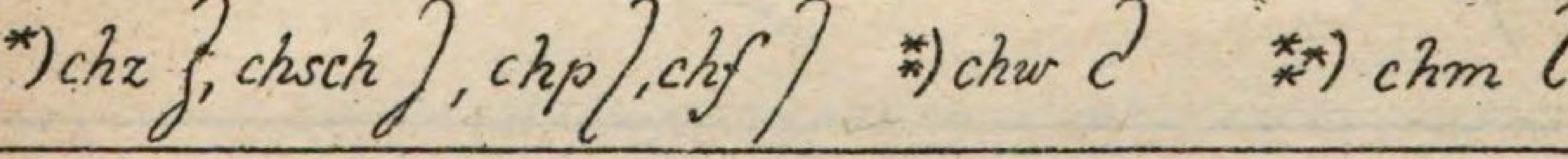
Beim Lesen macht diese Lizenz keine Schwierigkeiten, vorausgesetzt, dass dieselbe nur bei häufig vorkommenden Wörtern angewendet wird, weil es hier auf den ersten Blick hervorgeht, ob **ch** oder **cht** zu lesen ist.

Das Gleiche gilt von der Verbindung **chw****) An und für sich wäre dieselbe nicht zulässig, weil sie sich nur schwer, ja bei flüchtiger Schrift gar nicht von chm***) unterscheiden lässt, wird sie jedoch nur auf häufiger wiederkehrende Wörter angewendet, (wovon wir bei den Vorsilben noch weitere Beispiele finden,) so macht sie beim Lesen keine Schwierigkeit. Die Anwendung all' dieser Lizenzen stellen wir aber nur fakultativ hin



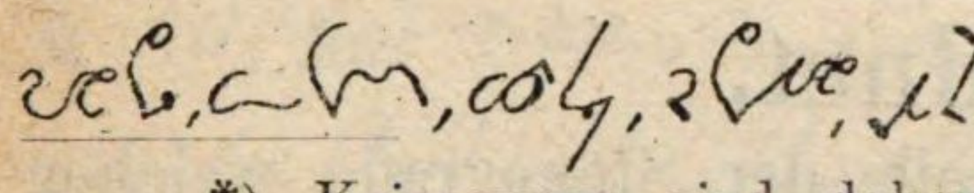
Ergiebig erweisen sich ferner die Verbindungen mit tsch



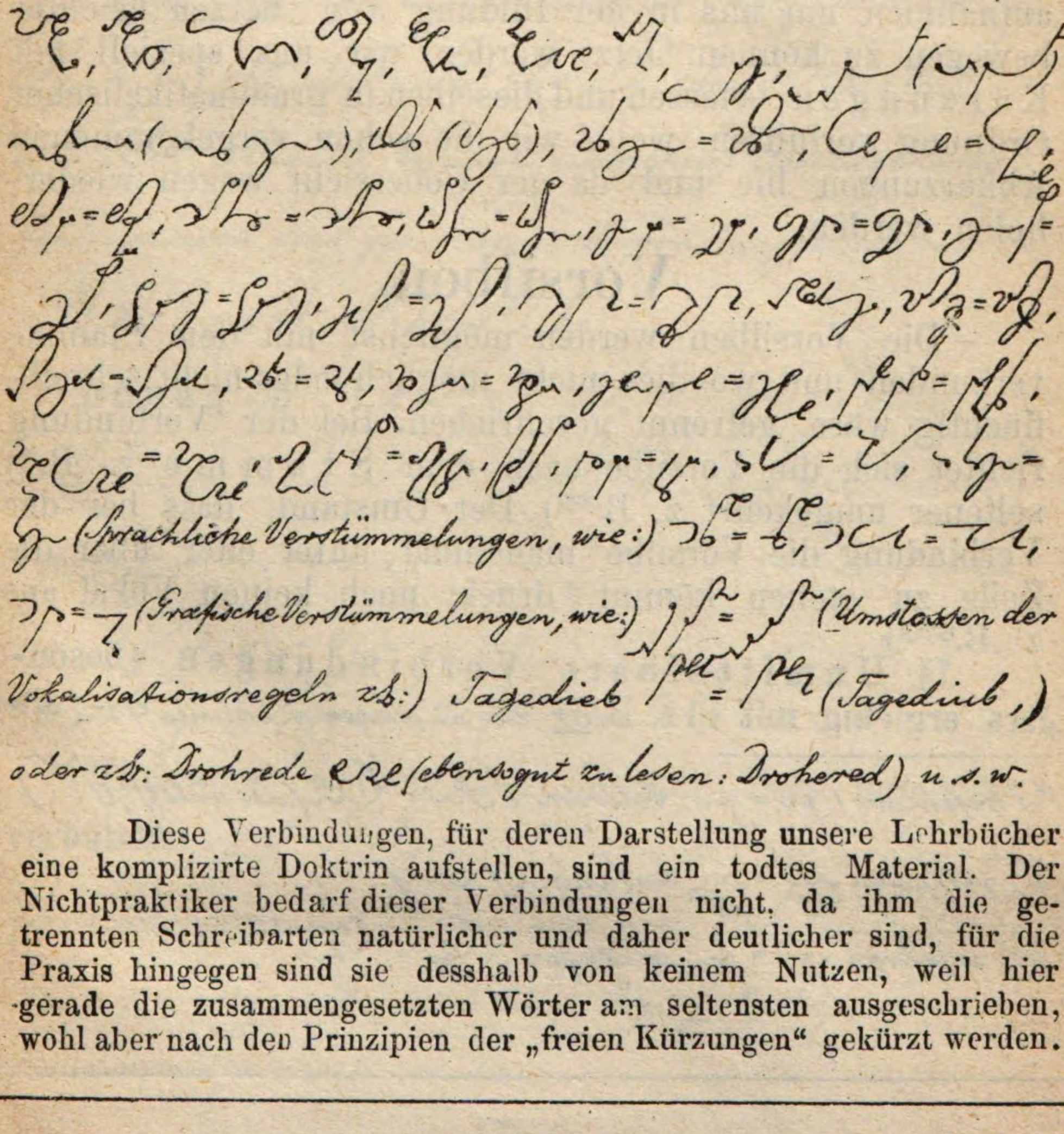


Treffend sagt Pusckkin in seinem Lehrbuche: „Je öfter eine gewisse Wortgruppe wiederkehrt, desto mehr wird man sich gedrungen fühlen, die einzelnen Bestandtheile derselben zu verbinden, desto kühnere Verbindungen kann man sich erlauben Je seltsamer eine Wortverbindung ist, desto weniger wird man das Bedürfniss hiezu empfingen, desto sorgfältiger wird man mit dem Verbinden und Kürzen sein. Verbindungen, welche nicht häufig wiederkehren, sind auch zwecklos. Der Stenografirende hat keine Gelegenheit, sich an sie zu gewöhnen und wird sie in Folge dessen auch nicht anwenden, wenn sie ihm wirklich vorkommen. Denn Alles will gewöhnt, geübt sein!"

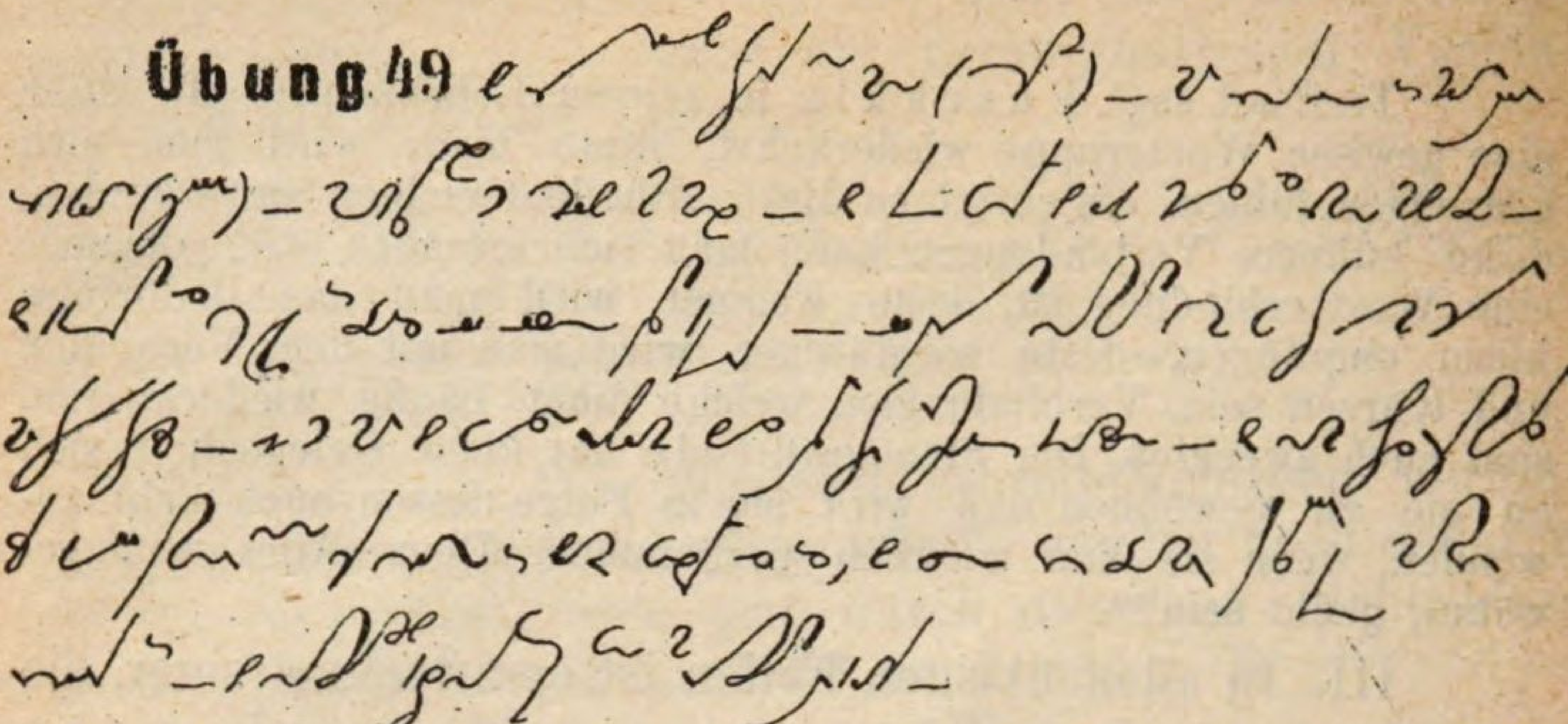
III. In allen übrigen Fällen ist es zweckmässiger, die zusammengesetzten Wörter getrennt, jedoch nahe einander zu schreiben z. B.



*) Keineswegs sind daher die gezwungenen Verbindungen und Aneinanderreihungen zu empfehlen, wie man sie von den Lehrbüchern im deutschen Reiche mit einer gewissen Vorliebe kultivirt findet und von denen wir hier einige als Kuriosum anführen z. B.



Diese Verbindungen, für deren Darstellung unsere Lehrbücher eine komplizirte Doktrin aufstellen, sind ein todtes Material. Der Nichtpraktiker bedarf dieser Verbindungen nicht, da ihm die getrennten Schreibarten natürlicher und daher deutlicher sind, für die Praxis hingegen sind sie desshalb von keinem Nutzen, weil hier gerade die zusammengesetzten Wörter am seltensten ausgeschrieben, wohl aber nach den Prinzipien der „freien Kürzungen" gekürzt werden.

Übung 49 

Die Kürzungen grammatikalisch geordnet.

In den elementaren Theile der Stenografie, welchen wir bisher hehandelt haben, befassten wir uns vorwiegend mit den Buchstaben und deren Verbindungen, während wir Abkürzungen nur nebenher, nämlich zu dem Zwecke aufnahmen, um uns in der Bildung von Sätzen leichter bewegen zu können. Jetzt werden wir uns speziell mit Kürzungen befassen und dieselben in grammatikalischer Ordnung vorführen, wobei wir die schon vorgekommenen Abkürzungen hie und da der Uebersicht wegen wiederholen werden.

Vorsilben.

Die Vorsilben werden möglichst mit dem Stamme verbunden und wo dies nicht möglich oder nicht schreibflüchtig wäre, getrennt geschrieben. Bei der Verbindung richtet sich die Vorsilbe nach dem Stamme z. B.*) seltener umgekehrt z. B.**) Der Umstand, dass bei der Verbindung die Vorsilbe manchmal unter oder über die Zeile zu stehen kömmt, drückt noch keinen Vokal aus z. B.***)

1) Unmittelbare Verbindungen (besonders ergiebig mit r) z. B. er z.B. erstehen ersinnen (siehe

---

*) befehlen = , betonen = (also nichtl ,)

**) verpassen = , Anfang: =

***) erfahren = , ertragen =

Schlüssel) … ver … vor … (kann verkürzt werden:) … unter … hinter … dar … her … nieder … nach und durch … chl: … chm: … chn … chf: … chp … chr … chsch … chz … (abnorm. … z. B. …) cht … chs … chw … s. Seite 56. Anmerk. über chw) – (weniger empfehlenswerth sind gezwungene Verbindungen, wie …)

Übung 50 …

Theilweise werden auch folgende Vors. unmittelb. verbunden: ent … mit … fort …

(S. S. 53.), an :

-er, -ver, ein :

-ver

rück, zurück :

zu : zusam-

men : zer : erz

: zwischen : empor

: emp... (S. 52) über :

(S. 54)

(Blosse Durchkreuzung)

Übung 51

2) Blos aneindergereicht werden: auf :

aus : be :

(dageg:), – an, -ant, -ob

-un, -voll, bei :

-be:, -ge:, ant, after :

gegen, neben : hin 2 :

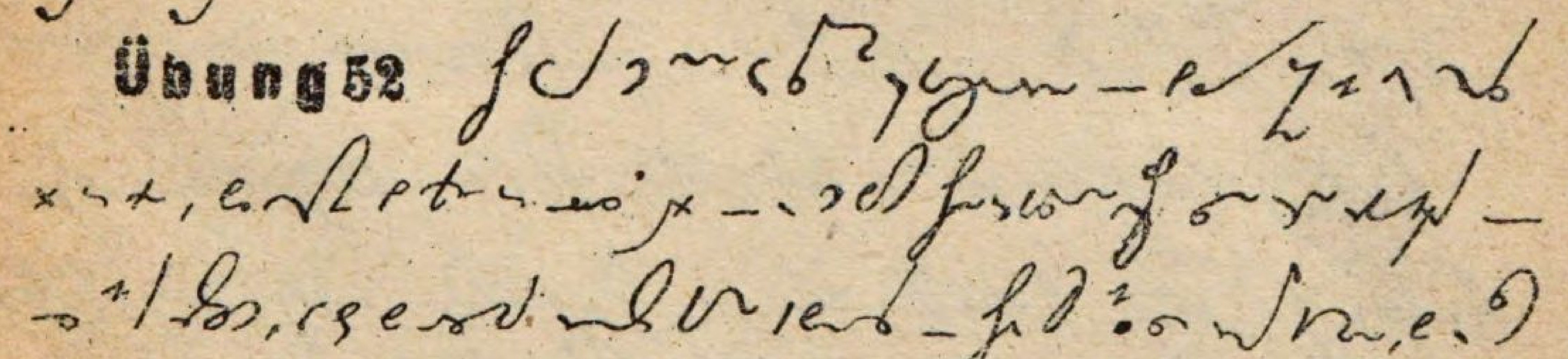
in, los : miss :

ob: , *ober* , *um* , *ur*: , *wieder, wider*: , voll –

3) *getrennt* werden geschrieben: *ab* z.B. , *für*: , *un*: , meist *auch* ge: –

Anmerk: *her* und *hin* verlieren in den meisten Zusammensetzungen das *h*: *hinab* , *hinaus* , *hinauf* , *hinüber* , *hinunter* : ( ) *herab* , *heran* , *heraus* , *herauf* , *herüber* , *herunter* , *herum* , *hervor* , *herbei* ( ) z.B. –

Übung 52



Nachsilben.

Die Schaltsilben zwischen dem Stamme und der Nachsilbe werden weggelassen. Folgende Nachsilben werden gekürzt:

1) *bar* (ausnahmsweise durch *war*) z.B. ,

(S. S. 56. Anmerk.: chw.) <u>haft</u>:

<u>ig</u>: (ohne <u>i</u> beim aufwärtsgehenden t:) (Zukeilung und Schärfung) d: (S. S. 55.) w) t) f) (S. 56) r) ch) h) Weiterbildung:

<u>keit</u>: (<u>ig</u> bleibt meist weg:)

samkeit –

Übung 53

<u>heit</u> (verlängertes h) (en) heiten: t-heit, z. B. (ebenso t-chen):

<u>ung</u> (verlängertes u): Hier wiederkehren die Verschmelzungen mit u (S. 33) b) d) l) ch) cht) r) der) ber) bar) Schaltsilben

(en, n) … (ig) …

Monogramm: *zung* … z. B. … (aus … S. S. 54. entstehen) … z. B. … —

Übung 54 …

3) *lich* …: … (dageg: l, el, z. B. …), … (ent): … lichkeit …: …, heitlich: … *schaft* …: (entstanden aus ft = …): … (t) … (en) …, -lich: … *kunft* …: … *thum* …: …, -lich …, *-isch* …: … ch) … —

Ausgeschrieben werden die übrigen Nachsilben z. B.

in: … (S. 51. 2), … *at*: …, *niss*: …, *los* … u. s. w.*)

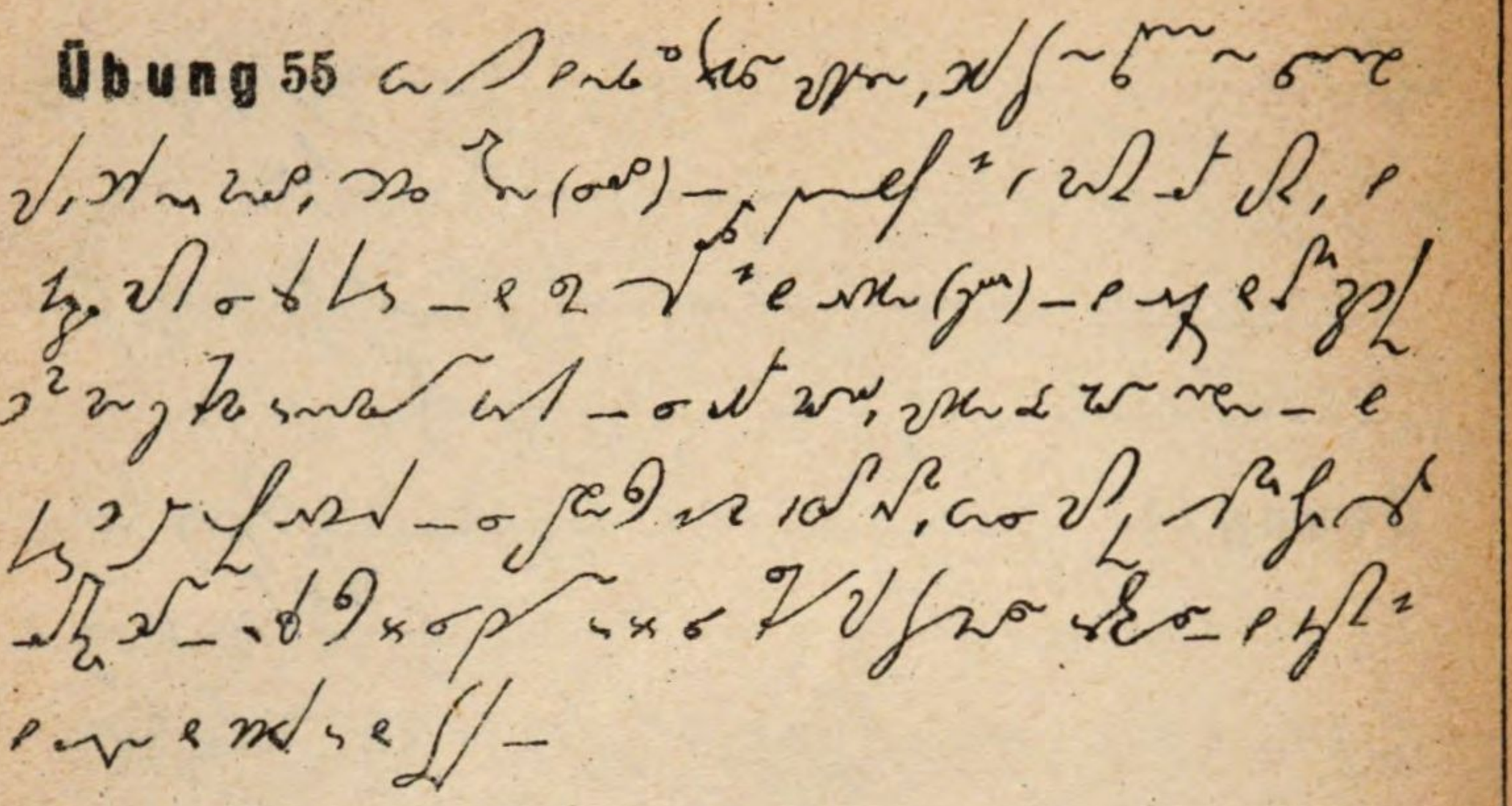
---

*) **Die Lehrbücher im deutschen Reiche schreiben die Silben *ber, big, bisch, bin* am Ende der W. mit *w* also z. B. statt**

…

Die regelmässigen Schreibwörter verdienen aber vor derlei Willkührlichkeiten den Vorzug.

Übung 55



Artikel.

1) Bestimmter Artikel: der ℓ, die ℘, das ℓ, des°, dem²⁻, den ~⁻. 2) Unbestimmter Ar.: ein —, eine ¯, eines ~°, einer ~^, einem ~²⁻.

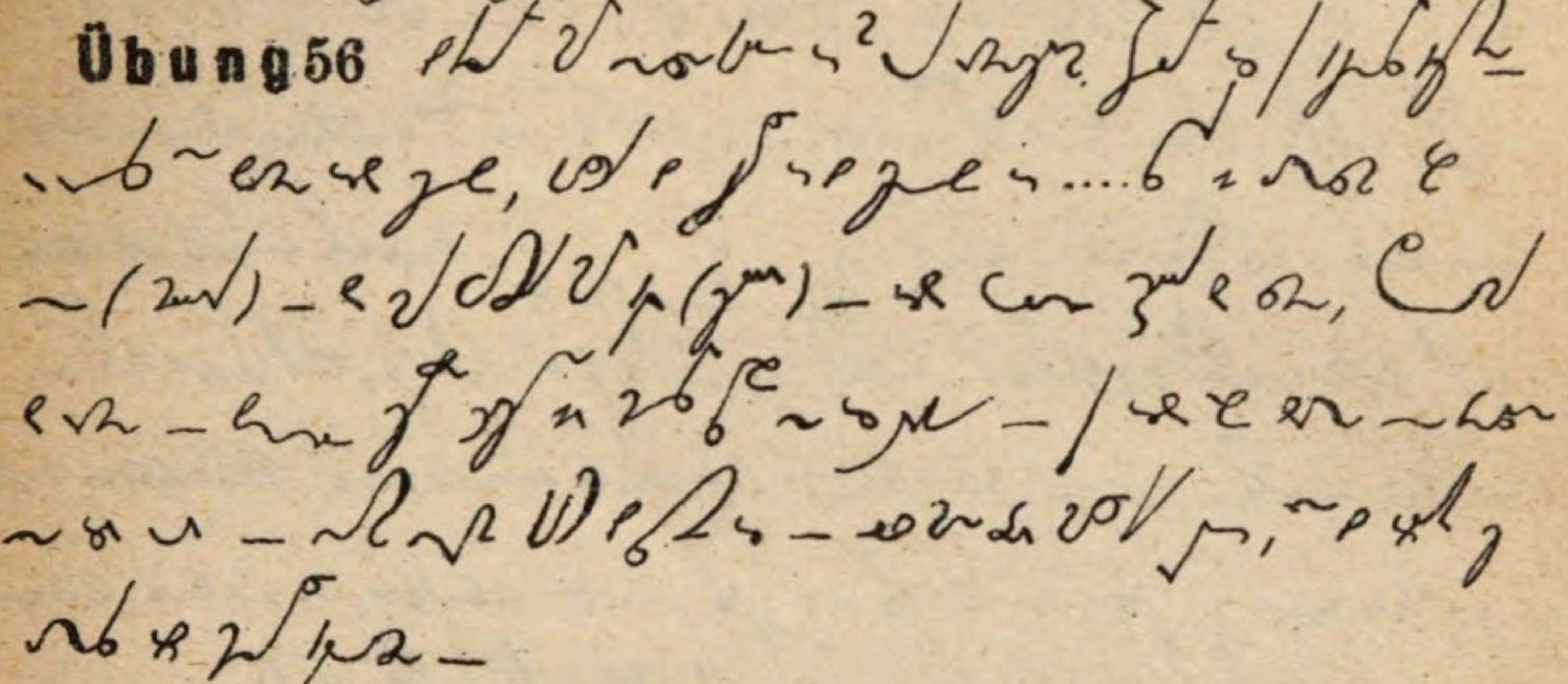
Wortzusammenziehungen beim Artikel. Dass der Artikel mit Vorwörtern zusammengezogen werden kann, haben wir schon oben auf S. 39 gezeigt. (z. B. *mit dem = mit'm* u. s. w.) Hier haben wir nur nachzutragen, dass die Formen ‚der, die, das' behufs der Zusammenziehung noch eine weitere Abkürzung erleiden. der ℓ = ', zb. ∂ℓ = ∂', ~bℓ = ~b', Sℓ = S', ~Sℓ = ~S(~Sz) ſℓ = ſ', ıℓ = ı', ȷℓ = ȷ (dageg: Ufer ſ); die ℘ = ', zb. ~S', ſ', ſt', n', ȷ', ſ'. (ebenso: St = St') — das ℓ = ₀ zb. ſℓ = ſſ, ıℓ = ıſ, nℓ = n₀, ſℓ = ſ₀, ȷ₀ u. s. w. Bemerkenswerthe Verschmelzungen: ~S² = ~S, ꝛℓ = ꝛ, ꝛ℘ = ꝛ℘, ıℓ = ı, ıſ = ſ)

Um aber keine Verwechslungen herbeizuführen, sind diese Zusammenziehungen nicht bis in die äusserste Konsequenz durchzuführen, also:

aus den (weil aussen), aus der (ausser)

zwischen der (zwar), u.s.w.

Übung 56



Fürwörter.

1) dir = ; dich = (ich, du, er, wir, ihr; sie, es, ihrer, ihn, ihnen, euch, mich, sich, ihm) —

2) unser, uns(er)es, -erer, euer —

3) dessen, denen, derer, derjenige, derselbe

4) welcher, solcher (welch', solch'), was, etwas, etwelche, was für ein, etwaig —

5) kein, jemand, niemand, jedermann, jedweder, irgend, etliche, manchem —

(Wortzusammensetzungen bei Fürwörtern.)

1) Fürwörter mit einander zb. ... 2) mit Präpositionen zb. mit demselben ... 3) mit anderen Wörtern zb. ... (vergl. 56. chw.)

Übung 57 ...

Zeitwörter.

I. Die Hilfszeitwörter der Zeit: sein, werden und haben.

bin (bist) ..., sind ..., sei ..., seid ..., seiend ..., seien ..., sein ..., (werdend ..., habend ... – Imperativ: werdet ..., habet. ...) Konjunctiv: habe 2, werde, zb. e. ? dass er hat, e. 2 dass er habe, e. (wird), e. – (Die übrigen Formen bereits bekannt: wär ..., ward ..., wäre ..., wurde ..., würde ..., worden u. geworden ..., hatte 6, hätte 11, gehabt u. gewesen 1)

Übung 58

II. Hilfszeitwörter des Modus.

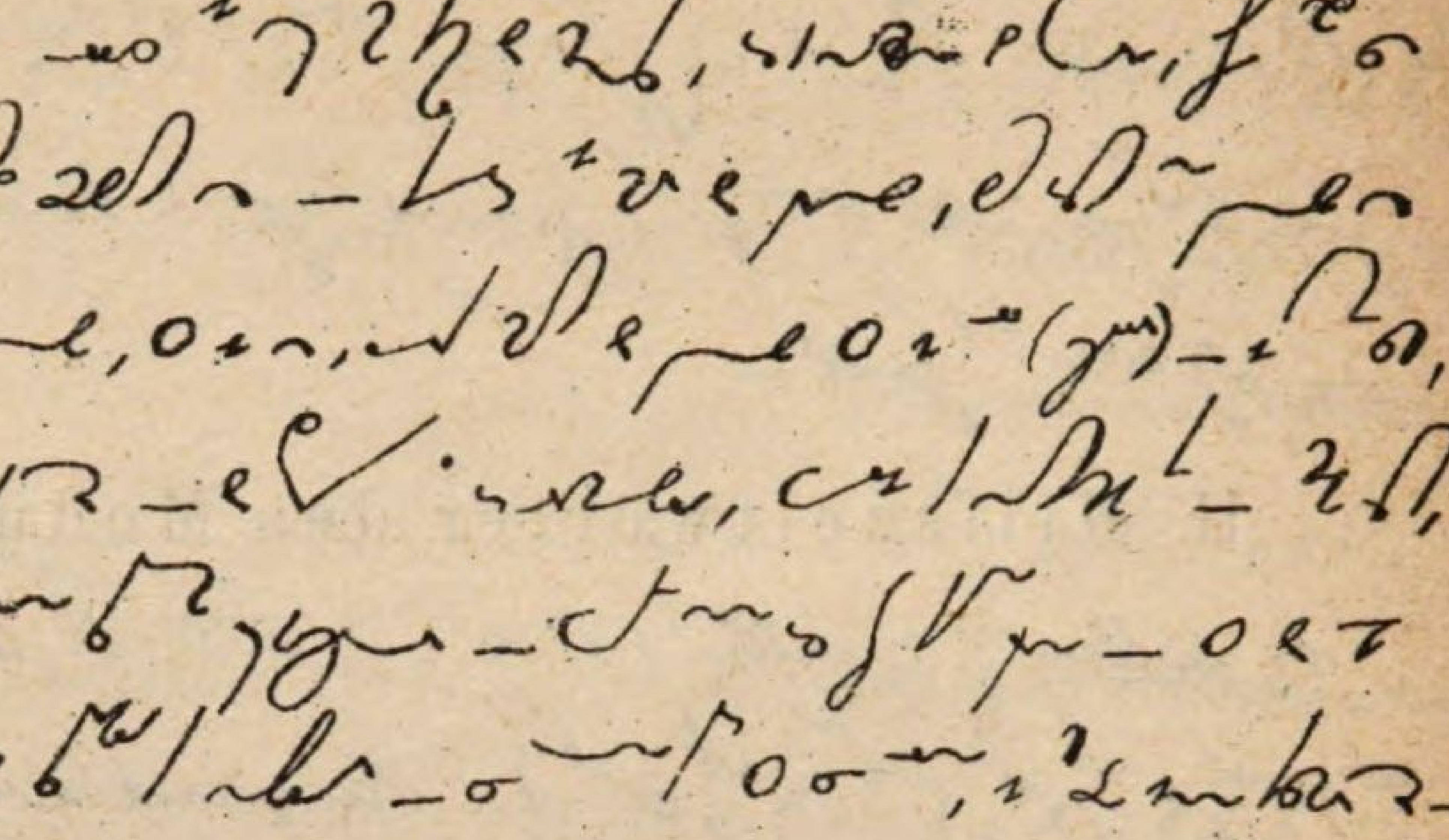
1) <u>wollen</u>, will, (ich, du, er, wir, ihr, sie), wollte (ich, du, er, wir, ihr, sie) – Konjunktiv: wolle (ich, du, er, wir, ihr, sie); – wollend, gewollt (dagegen: du willst), 2) <u>sollen</u>, soll, solle u.s.w. wie bei „wollen" – 3) <u>müssen</u>, muss (ich, du, sie), müsste (ich, du, er, wir, ihr, sie) – müsse (ich, du, er u.s.w.), müssend, gemusst (ich) –

Übung 59

4) <u>mögen</u>, mochte, möchte (mit e), (ich, du, er u.s.w.), <u>mag</u> (magst)? (möge, möglich, gemocht) 5) <u>können</u>, (ebenso wie: einen), <u>konnte</u> (ich, du, er, wir, ihr, sie), <u>könnte</u> (ich, du, er, wir, ihr, sie), <u>kann</u> (und kannst), (könne, ich, du, er, wir, ihr, sie,

könnend, *gekonnt*) —

Übung 60

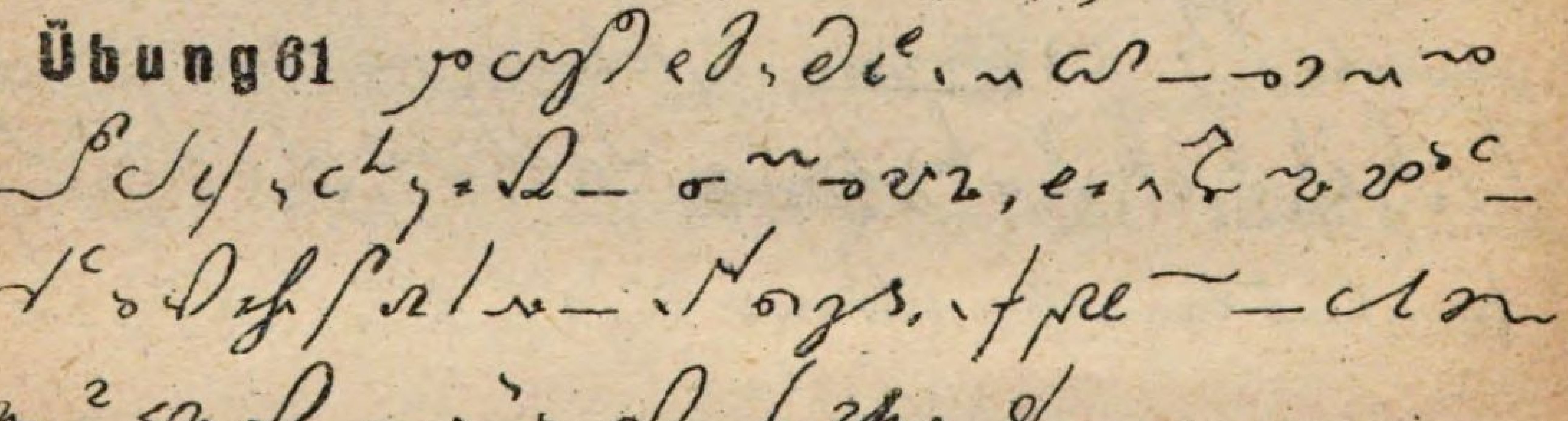


6) *dürfen*, *dürfe*, *dürfte*, *dürften*, *dürftet*, *dürfet*, *durfte* (, , , , ,), *darf* (*darfst*)... (*dürfend*, *gedurft*, *dürftig*, *dageg*: *künftig* S. S. 63 *Bedürfniss*)

Ausserdem kürzt man folgende Zeitwörter: *brauchen* ... (; , u.s.w. *brauchte*, *brauchend*, *Gebrauch*, *Gebräuche*, -*bar*), *bleiben* (=), *glauben* (), *lassen* (, ,) *sprechen*, *schreiben* (,). *Die übrigen Formen derselben ausgeschrieben*: *blieb*, *liess*, *lass*, *glaubte*, ; *schrieb*, *sprach* ... *u.s.w.*

Monogramm: und = () *fakultativ.*

Übung 61



Wortzusammenziehung bei Zeitwörtern.

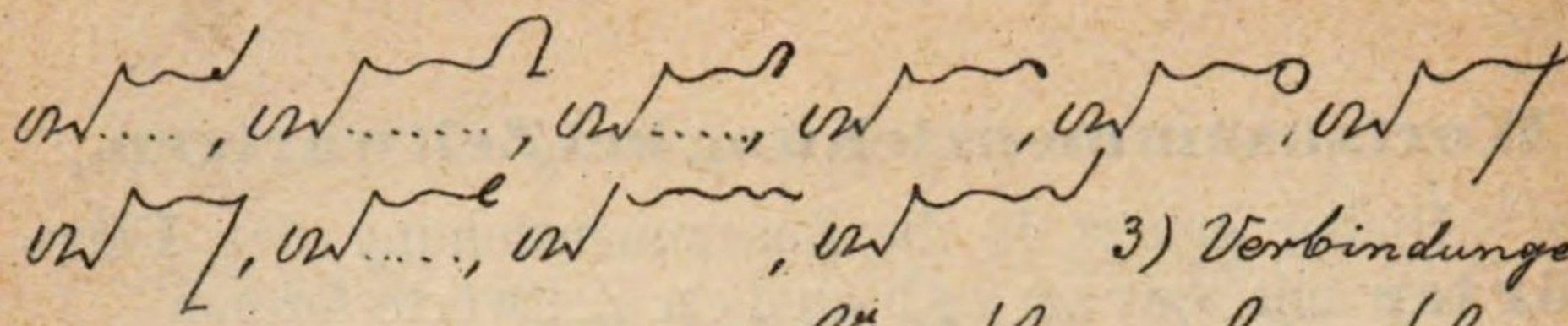
Hieher gehört 1) die Zusammenziehung der **Für-wörter** mit vorangehenden Zeitwörterformen.

Anmerkung. Auch hier kann bei häufigeren Wortgruppen manche Vereinfachung infolge der Zusammenziehung erzielt worden.

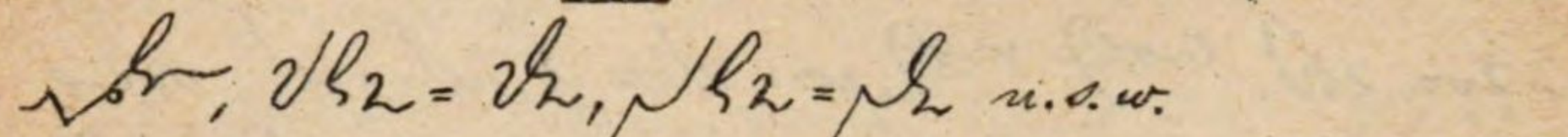
Natürlich soll man auch diese Zusammenziehungen und Vereinfachungen nicht bis zur äussersten Konsequenz durchführen; denn noch weitergehende Zusammenziehungen, wie man sie namentlich in den ausserösterreichischen Lehrbüchern findet wie z. B.

haben wegen ihrer Seltsamkeit einen sehr zweifelhaften Werth, ja manche derselben, wie ..... sind in der Kammerschrift mit Rücksicht auf die freien Kürzungen sogar störend.

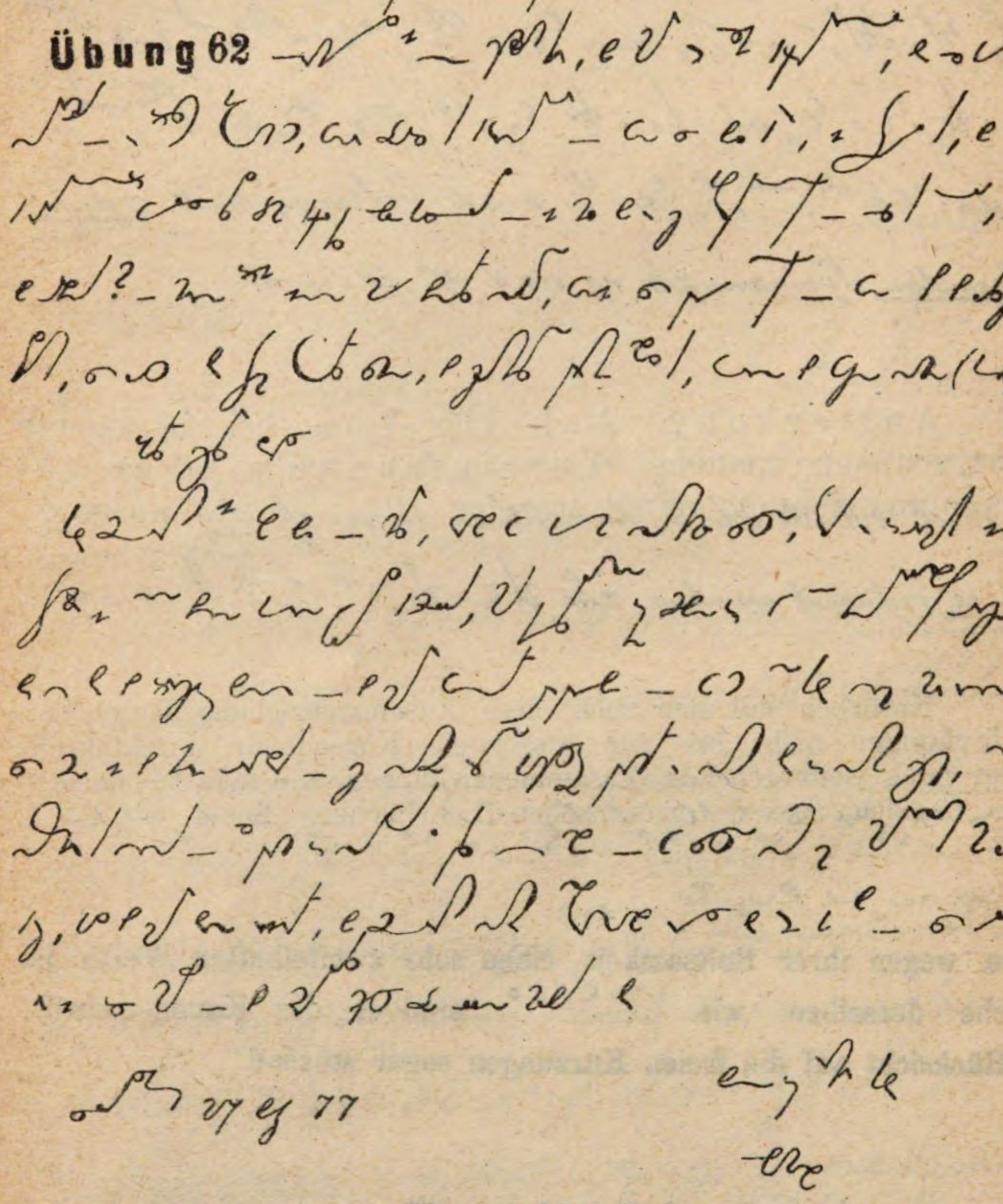
2) Gehört hieher die Zusammenziehung der **Hilfszeitwörter** unter sich und mit andern Zeitwörtern



3) Verbindungen mit dem Wörtchen zu:



Übung 62



Partikeln.

Hierunter verstehen wir alle Redetheile, welche der Beugung nicht fähig sind, also Vorwörter, Umstandswörter und Bindewörter. Die Schaltsilben und Wohlklangslaute bleiben auch hier weg. Manche bereits vorgekommene Partikeln sind im Verzeichnisse übergangen, dagegen manche Wortzusammenziehungen aufgenommen worden.

A aber, all, also, als, allein, am, ander:, auch:, aussen

B. bald, bereits, besonders, insbesondere, da (in Verbindung ohne a:) (dar), dem:, dessen, desto (s. wenig), dings:, doch:, durch:

E. ehe, einander, ein, entfernt

F. fach, ebenso: fall, falls, fern, ferner, folglich, früh

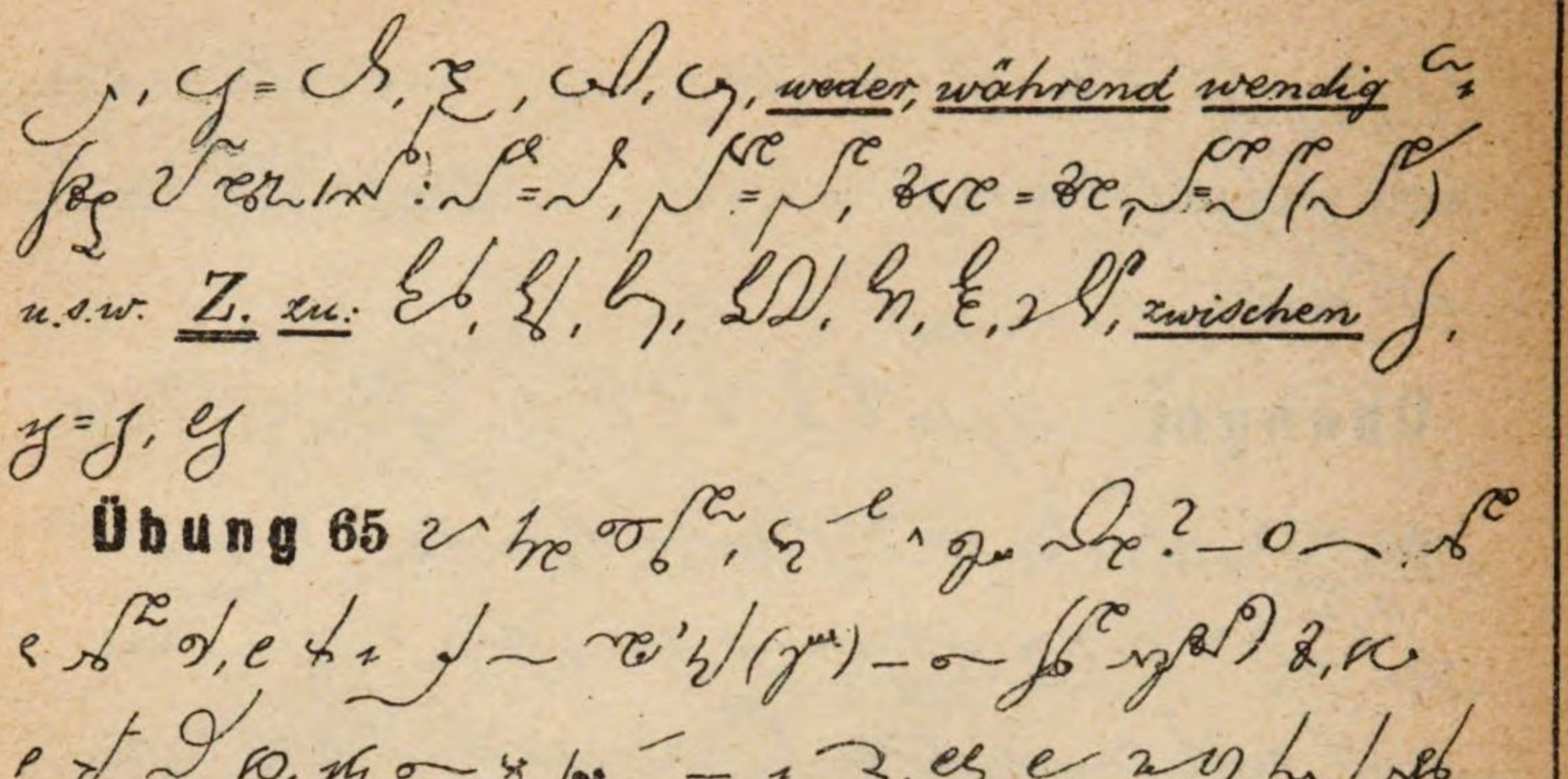
G. gänzlich (ganz Sigel), gewöhnlich, gewiss (vergl. was), gar, gemein, genug, genau, gerade, gesammt, gleich

Übung 63

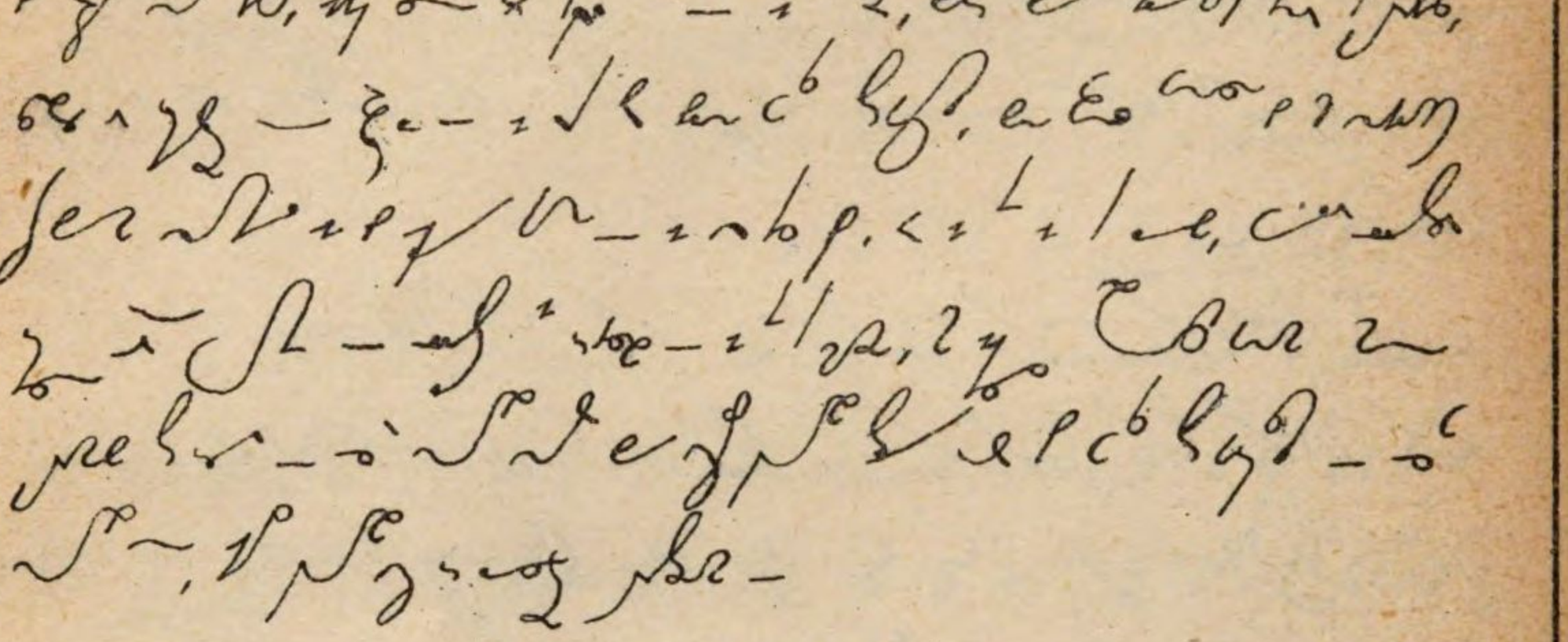
[illegible] [illegible] als: [illegible] sondern u. sonst (ohne o); [illegible] stand: [illegible] statt [illegible] (-haft) —

Übung 64 [illegible] —

I. [illegible] U. [illegible] Ue: [illegible] (haupt), [illegible] (-igens, Es widrigens), [illegible] V. [illegible] viel): [illegible] vielleicht [illegible] voll [illegible]: [illegible] (kommen), [illegible] von [illegible] vor [illegible] (vor 2 Uhr) viel), [illegible] vorder [illegible] W. wegen, wegs: [illegible] hinweg [illegible] wess... [illegible] wärts [illegible] u. s. w. weil: [illegible] weit: [illegible] wenig [illegible] wie: [illegible] willen: [illegible] wo [illegible]



Übung 65



Weitergehende Abkürzungen bei Partikeln Bei Zusammenziehungen mancher Partikeln lassen sich noch grössere Abkürzungen erzielen, welche jedoch zum Theile schon in das Gebiet der Debattenschrift eingreifen und daher hier nur fakultativ hingestellt werden.

Für diese Vereinfachungen ist besonders 1] das Zusammentreffen von Vorsilben mit Vorsilben oder mit anderen Wörtern ergiebig:

fachungen gestatten 2) die Verbindungen mit folgenden Sigeln: Ziehung ſ = ſ (zb. ſt = ſ, ſy = ſy) · Ueberzeugung f, Punkt (, (-lich), vergl. [illegible] · Grundſ. [illegible] 3) gehört hieher die Weglassung des Wortes und in Ausdrücken wie: [illegible]

Übung 66 [illegible]

Sigel und Abbreviaturen.

Die Begriffe „Sigel“ und „Monogramm“ wurden auf Seite 13. und 30. festgestellt. „Abbreviaturen“ sind der gewöhnlichen Schrift nachgebildete Kürzungen wie: „und so weiter = u. s. w im Jahre = i. J.

Nachdem die meisten Sigel und Monogramme an verschiedenen einschlägigen Stellen bereits behandelt wurden, so erübrigt es uns nur mehr einige Sigel und Abbreviaturen anzuführen. Eine Wiederholung der bisher vorgekommenen Sigel und Monogramme wurde mit Rücksicht darauf unterlassen, dass am Schlusse der Korrespondenzschrift sämmtliche Abkürzungen dieser Art zum Zwecke des bequemen Nachschlagens in alfabetischer Ordnung angeführt sind.

Sigel. Deutschland D, Oesterreich [illegible] (-isch ſ),

Oesterreich Ungarn ℒ, Freund ⌐(-schaft)⌐, König ⌒, Kaiser ⌣, kaiserlich königlich ⌣, Kreis ⌒, Volk ⌠(bevölkern, Bevölkerung ⅁) Völker ⌡

Abbreviaturen: das heisst = d.h. = ↺, zum Beispiel = z.B. = ℐ, und so weiter = u.s.w = ∝, und so fort = u.s.f. = ϑ (auch φ), im Jahre = i. J. = ι, Monatnamen: ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒, ⌒.

Statt der **Titulatnren** bedient sich die Stenografie blos des Ausrufungszeichens „!“. Dieses Zeichen bietet nicht nur eine praktische Abkürzung für die sehr häufig wiederkehrenden und schleppenden Formeln: **Euer Wohlgeboren!, Euer Hochwohlgeboren!** u. s. w. sondern ist auch insofern bequem, als man bei Anwendung derselben nicht leicht in die Lage kommt, eine unrichtige Titulatur anzuwenden, weil ja das Ausrufungszeichen z. B. in dem Briefe an eine uns werthe Person eine ganz andere Bedeutung hat, als ein markirtes Ausrufungszeichen an einen wiederholt gemahnten Schuldner u. s. w.

Zahlzeichen.

Die arabischen Ziffern werden, wiewohl mit Vermeidung jedes entbehrlichen Schnörkels, in der Stenografie im allgemeinen beibehalten z. B. 5 = 5, 7 = 7, weil sie neben vollkommener Deutlichkeit ohnehin eine stenografische Kürze bieten. Die **runden** Zahlen werden jedoch folgendermassen gekürzt:

Zehn, beziehungsweise die Silbe **zig,** wird durch eine unten angesetzte kleine Null ausgedrückt z. B. 80 = 8_0 70 = 7_0 **hundert-** = ^{0} z. B. 400 = 4^0 800 = 8^0 700 = 7^0 **tausend-** = $'$ z. B. 7000 = $7'$ 6000 = $6'$ Hieraus Zusammensetzungen: **zehntausend (zigtausend)** z. B. 80,000 = 8_{ρ} **hunderttausend** z. B. 300,000 = 3^{ρ} **Million** **Biliion** z. B. 8000,000 = $8'$ Diese Bezeichnungsart findet auch bei solchen Zahlen statt, bei welchen einige Stellen übersprungen worden sind z. B. 3.700,000 = $3'7^{\rho}$ 3.000,600 = $3' 6^{\rho}$

Diese Kürzung findet darin ihre Begründung, dass die Aussprache in keinem entsprechenden Verhältniss mit der Schreibung der Nullen steht und dass bei der Ausschreibung der Letzteren der Stenograf im schnellen Fluge der Rede leicht um eine Null zu viel oder zu wenig schreiben könnte.

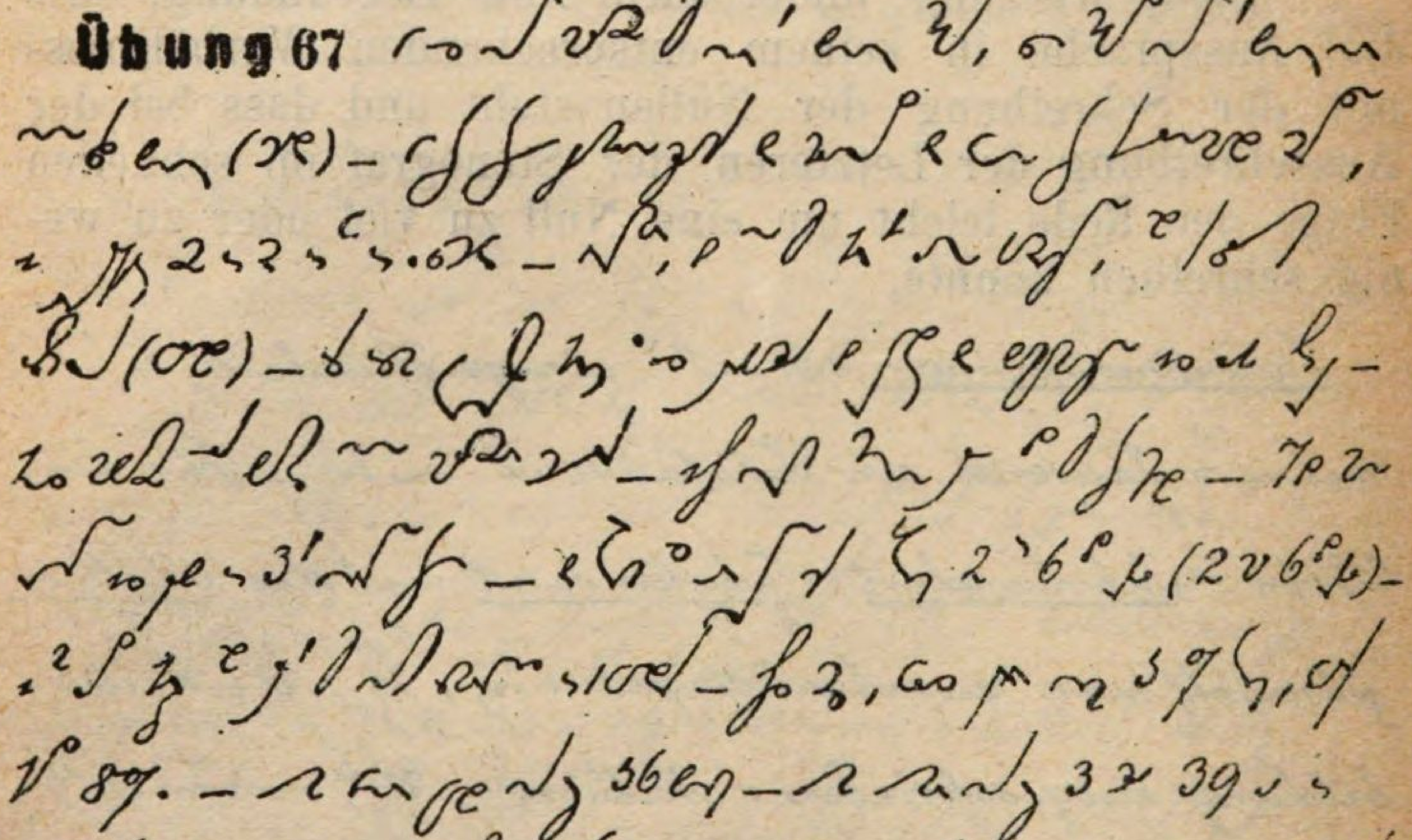
Zusammensetzungen z.B. = einige Hundert, mehrere Tausend, ein Jahrtausend — Für die Wörter: Jahrhundert Jahrtausend und die Million gebraucht man zweckmässiger: , , (Weiterbildung ausgeschrieben: Millionen , -onär Nachsilbe ion = , später bei den Fremdwörtern). Die Silben: mal , lei , fach u. fältig werden

zu den Ziffern gesetzt u. mit denselben wo möglich verbunden z.B. – ichf

Bei Jahreszahlen kann das <u>laufende</u> Jahrhundert unbezeichnet bleiben z.B. 1878 = 78, dagegen z.B. 1475 = 1475, 1848/49 = 48/, 75/6 = 75/ Hieher einschlägige <u>Kürzungen</u>: Perzent % = 7, z.B. 67, Gulden z.B. 14, 60

Facultativ auch: <u>Meter</u> ^{2} (z.B. 2^2), <u>Gramm</u>, <u>Liter</u>, <u>Deci</u>, <u>Deca</u>, <u>Centi</u>, <u>Hecto</u>, <u>Hectar</u>, <u>Kilo</u>, <u>Milli</u>, <u>Miria</u>, <u>Kubik</u>, <u>Quadrat</u>, <u>Zentner</u>, <u>Tonne</u>, Hieraus z.B. u.s.w.

Übung 67



Anhang

Fremdwörter und Eigennamen.

1. Fremdwörter.

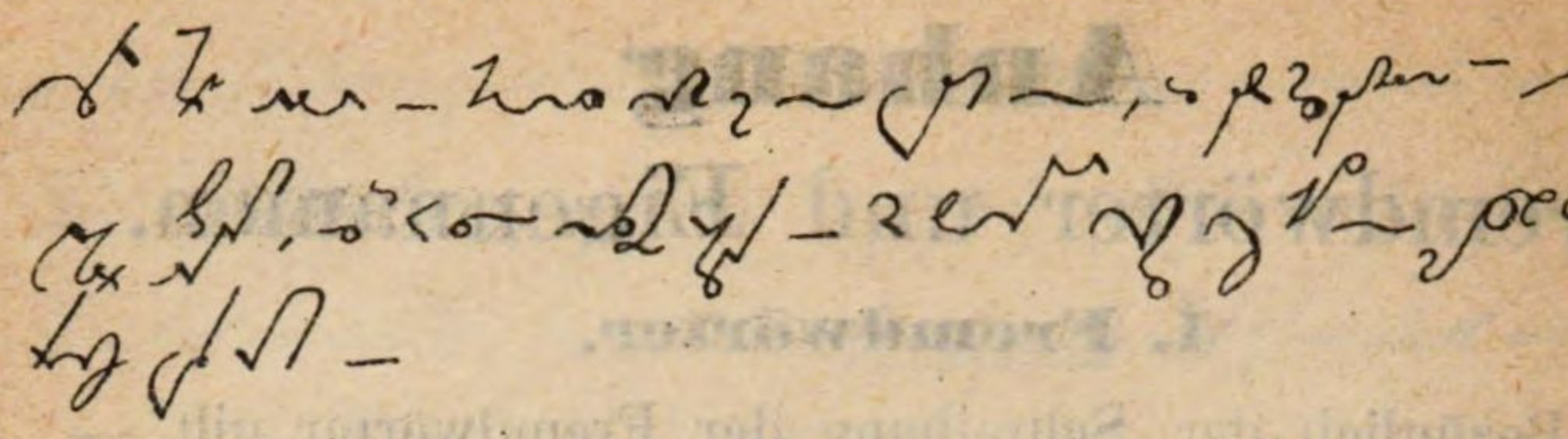
Bezüglich der Schreibung der Fremdwörter gilt — wie schon in der Einleitung des Buches erwähnt wurde — im Allgemeinen der fonetische Grundsatz: „*Man schreibt, wie man hört.*“ Wir schreiben demnach z. B.

Bureau, Monsieur, Feuilleton, sanguinisch, Koryphäe, Phrase, Chronik (Das fremde v durch (z.B.) Violin, Revolver, Abbreviatur. Fremde Laute werden durch sprachverwandte Laute vertreten so: j = j z.B. Journal, Ingenieur, Lieutenant, Avantgarde.

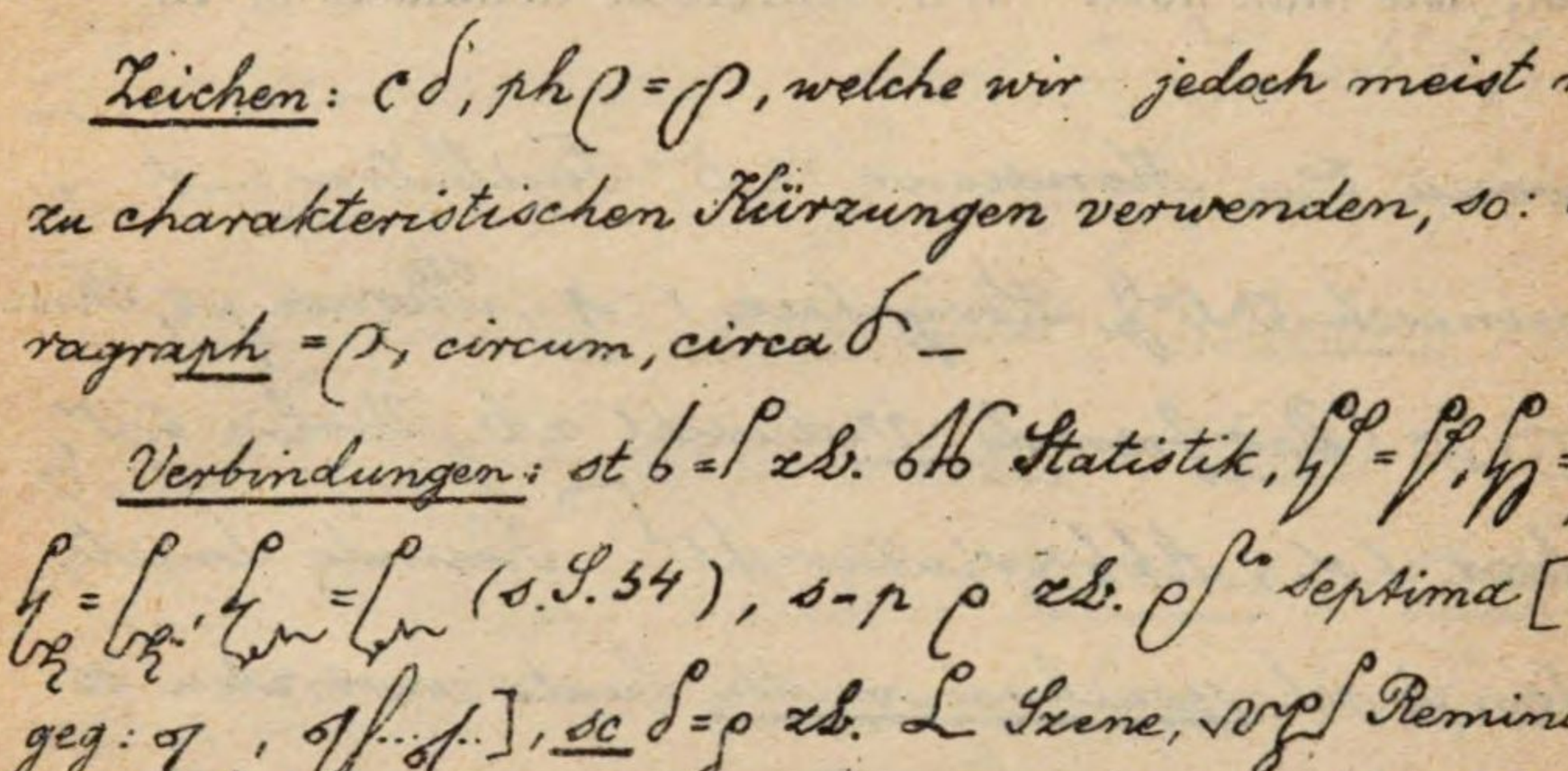
Ausnahme. Nur in seltenen Fällen ziehen wir die fremdsprachliche Schreibung der fonetischen vor Dies geschieht 1) im Interresse der Schreibflüchtigkeit.

z.B. reussiren, refusiren (statt …) — Manchmal v = (in der Mitte der Wörter z.B. privat, privilegiren, November (siehe S. 76 statt …) 2) Wenn dadurch charakteristische Unterscheidungen erzielt werden z.B: vage u. wage, Pagen u. paschen, genre u. schönere.

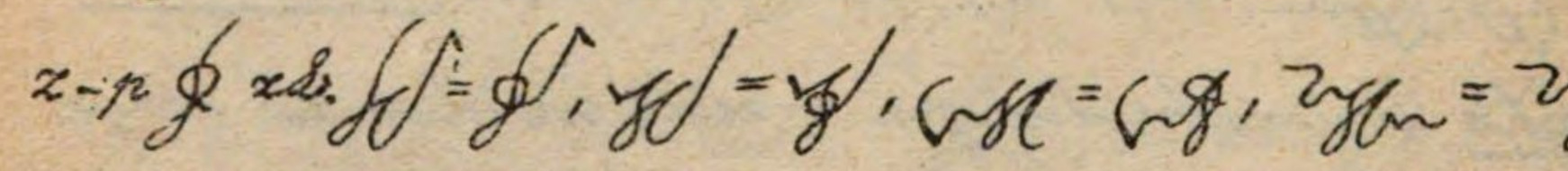
Übung 68



Besondere Zeichen und Zeichenverbindungen bei Fremdwörtern.



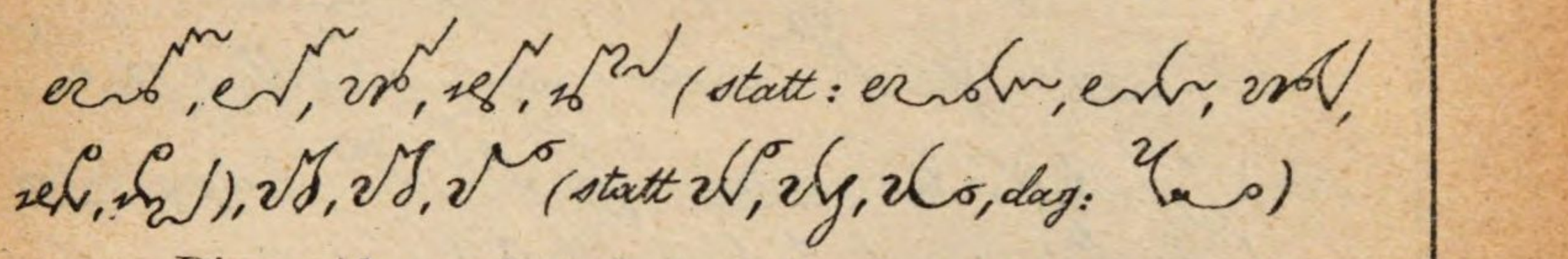
Blos fakultativ stellen wir folgende Verbindungen hin:



Derlei Verbindungen stammen aus der ersten Entwickelungsperiode des Systemes her, in welcher der Meister in Ermangelung des erst später von ihm aufgefundenen Prinzipes der „freien Kürzungen" bestrebt war, für jedes einzelne Wort ein gedrängtes Wortbild, wenn dieses auch zuweilen sehr abnorm war, aufzustellen. (Siehe verwandte Verbindungen auf S 53. z B. Zapf n, Zipfel, Zopf" u. s. w.)

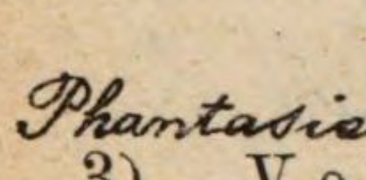
Anmerk. 1. Für die Konsonantengruppen **tr** und

str in Fremdwörtern kann im Interesse der Schreibflüchtigkeit auch die mittelbare Verbindung (besonders in der Mitte der Wörter) platzgreifen z. B.

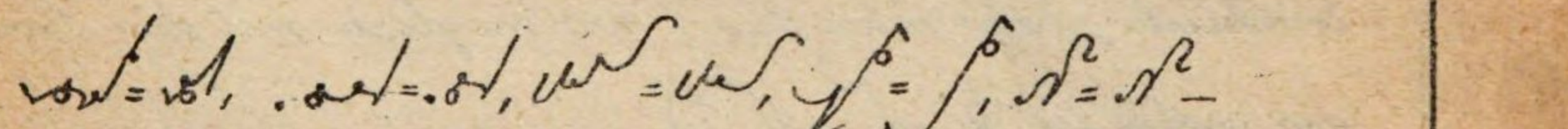


Diese Abnormität findet oft einen Anhaltspunkt an der Verwandtschaft, wie sie z. B. zwischen folgenden Wörtern besteht: Magister und Magistrat, Pater und Patron, Doctor und Doctrin u. s. w.

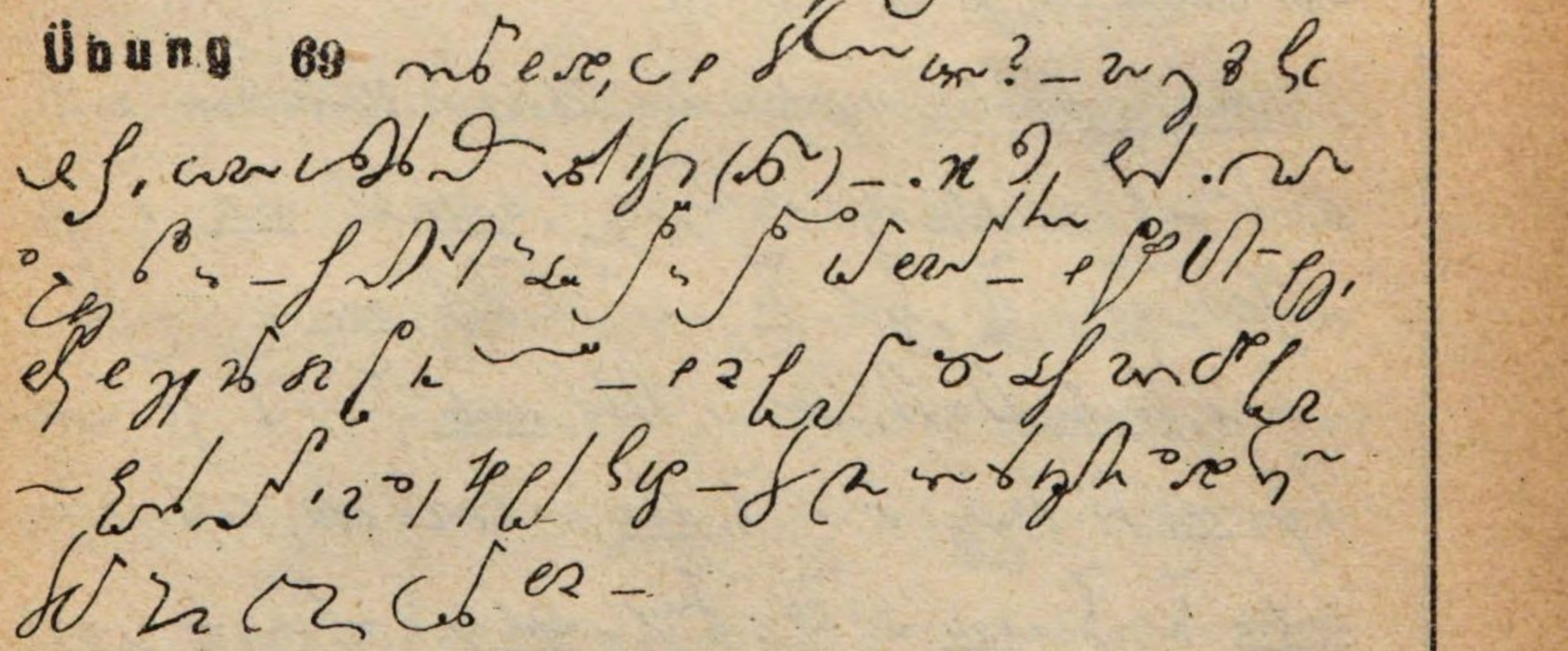
2) Manchmal kann umgekehrt die uumittelbare Verbindung anstatt der mittelbaren gesetzt werden z. B.



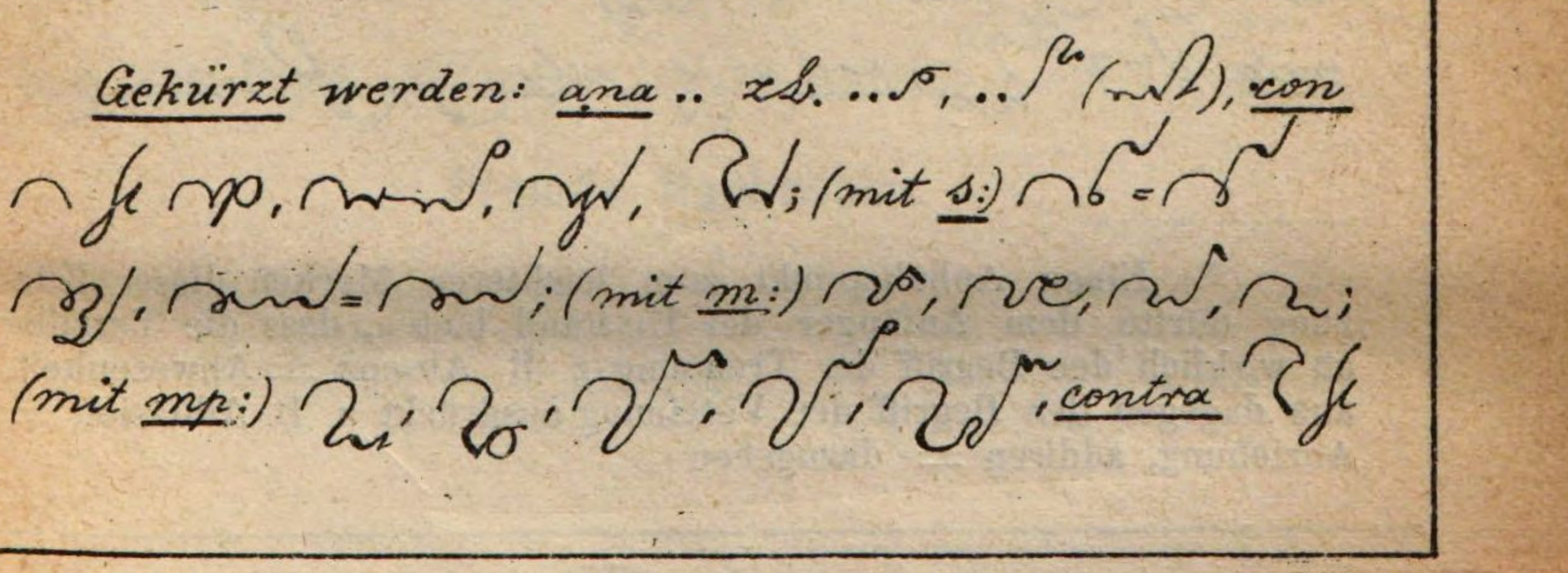
3) Vokalweglassungen können auch bei Fremdwörtern stattfinden (vergl. hierüber S. 41.) z. B.



Übung 69



Fremde Vorsilben.



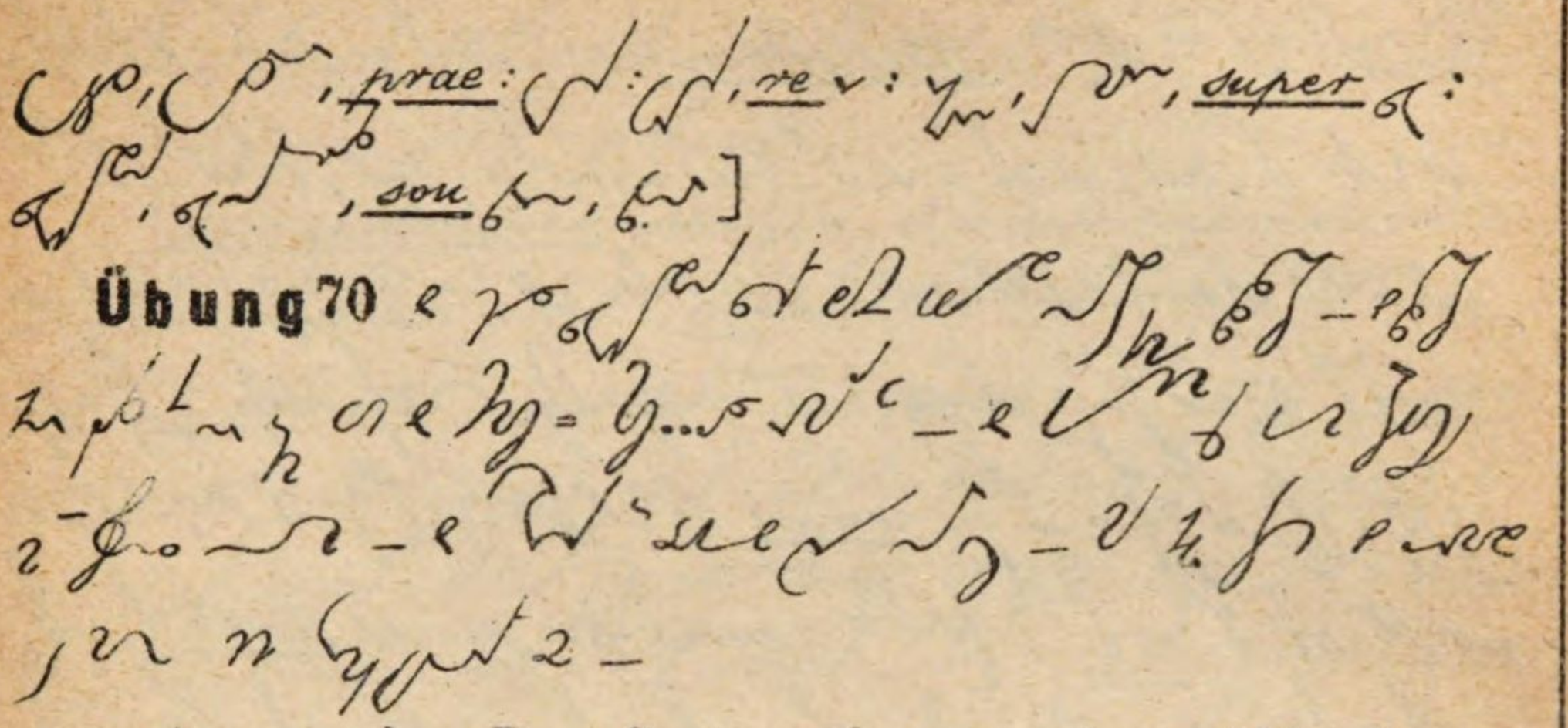
[illegible] (hieraus: contro- [illegible]), ex [illegible], extra [illegible], in [illegible], inter [illegible] hingeg: intro [illegible], trans [illegible], mono [illegible], ultra [illegible], uni [illegible] (dageg: [illegible]), [illegible], circum [illegible]: dis [illegible]: [illegible] trium [illegible]: [illegible] Bei ab., ob., sub [illegible] fällt das b weg [illegible], ad ebenfalls., mit dem Unterschiede, dass man das . wo möglich mit dem Stamme verbindet [illegible]*)

[Ausgeschrieben werden die übrigen Vorsilben. z.B.

a: [illegible], amphi [illegible]: [illegible], ante [illegible], anti [illegible], apo [illegible], archi [illegible], auto [illegible], cis [illegible], dia [illegible], entre [illegible], en [illegible], epi [illegible], hypo: [illegible], hyper [illegible], kata [illegible], meta [illegible], peri [illegible], poly [illegible], pro [illegible]:

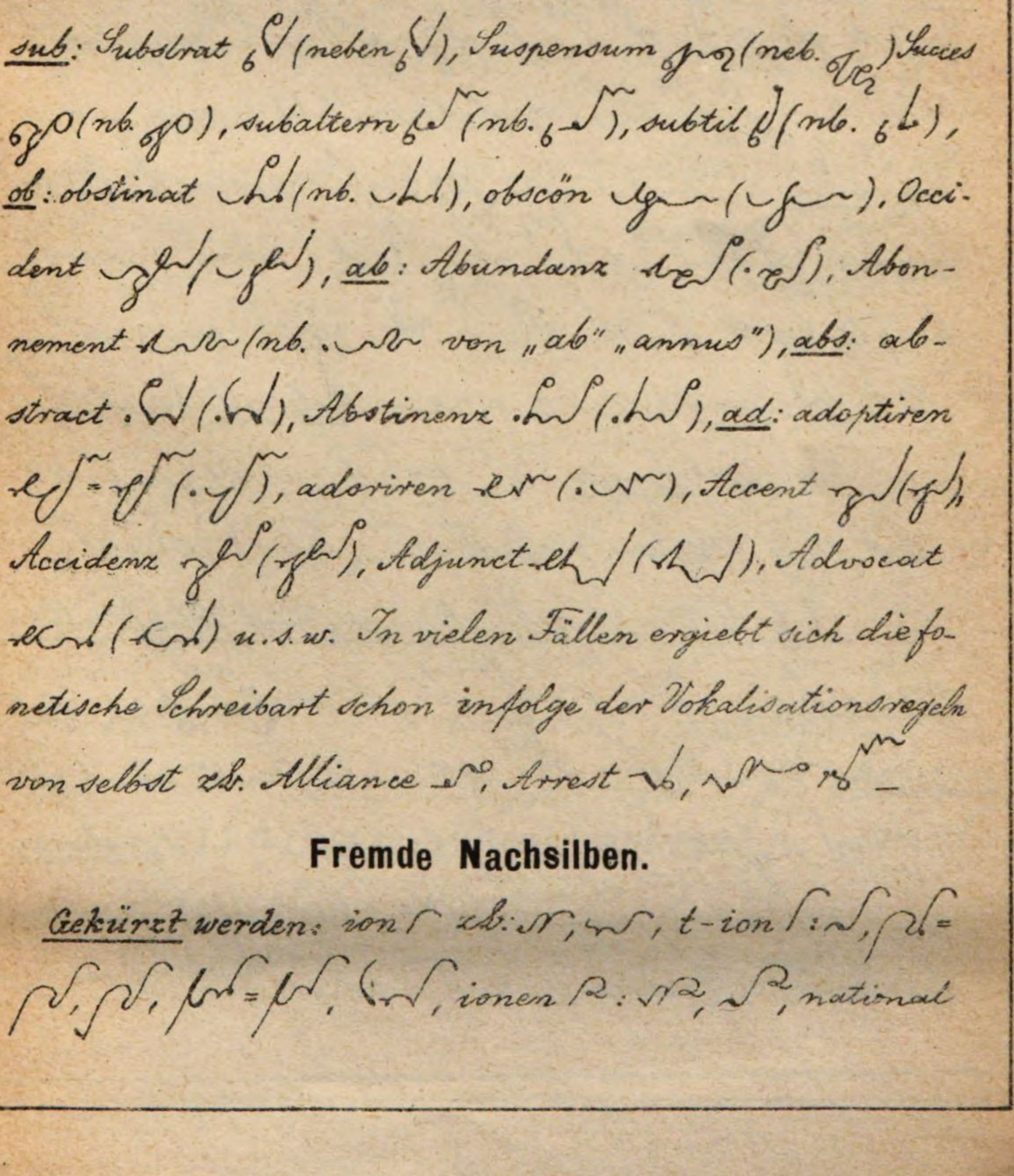
---

*) Einen Anhaltspunkt zum leichteren Merken dieser Kürzung dürfte dem Anfänger der Umstand bieten, dass die Vorsilbe **ab** wirklich den Begriff der Trennung z. B Absenz = Abwesenheit, **aus** dagegen den Begriff der Vereinung ausdrüekt z. B. Adhäsion = Anziehung, addiren = dazugeben



Übung 70

Anmerk. Das System kommt dem Mindersprachkunigen, und selbst im Allgemeinen der Bequemlichkeit insofern entgegen, als es (insbesondere in subtileren Fällen) neben der etymologischen Schreibart die fonetische fakultativ zulässt z. B.



Fremde Nachsilben.

ionell: – Schaltsilben (at): = , =
(it) = , (ut) = , (is) = , =
(S. S. 80 Anm. 1.) ebenso: fic z. B. = , = ,
iv = t-iv = z. B. , , , , , , , = ,
= , = , ismus : , , Schalt-
silb. = , , asmus : , tisch : ,
, , , , , , , , , , = ,
– Facultativ auch für tarisch, torisch : =
, = , (= , = , = ; ja
selbst z. B. = , = , = = , um .. tum :
, , , , (vergl. thum S. 61), eum ,
, ium : , , , (regelm. ,), ori-
um : , , , ik , t-ik (ohne i, vergl.
t-ig 61.), , , , , , , ient : = ,
= , ier : = , , iel, iell , ,
iren: , ; t-iren = (42,
vergl. t-ig, tik, tum) z. B. = , = , =
Fakultative Verschmelzungen und Schaltsilben-
Weglassungen: = , = , = , = ,
, = , = , = , = , t-iv:
= , = , is = , = , ebenso:
ific.. = , = , = , (ion),
Schaltsilbe ul, ohne u: = , = , = ;

= , . Bei tät = (i) = ,
. = . = . = . = . = .
= (: = .)

[Ausgeschrieben werden die übrigen Nachs.
Die häufigeren sind: or zB. , (-ie , -ei
), eur , (-eur), oir , . ance
, , , enz , , = , ment :
(:) = , = ,
el : , = , = , at : = ,
, , et : (dageg.), , ette ,
ette : , , , , , , ,
it , , , ict , , , , ix :
, , = , us : , , , eus
s : es. (, ius s , , . , aus s : ,
, ur : = , i, ie, is : . , , ,
.. , , , ië , , , , ia : ,
, -ea : , iade , age : , ,
ion : , , ail , : , aille , :
, , , , eille , , euille :
, , air : , , aine : ,]

Sigel : -graf, grafie zB. Steno- , ,
(graf)isch = , , ,
, univers... zB , , , Stat...
zB = , = , = = , ,
= , = , = , individuum
zB, -ell zB. Disciplin = = = Abbreviaturen (§§. 77) speziell und spezial , spezifisch
. Kapitel . Pagina

Übung 71

2. Eigennamen.

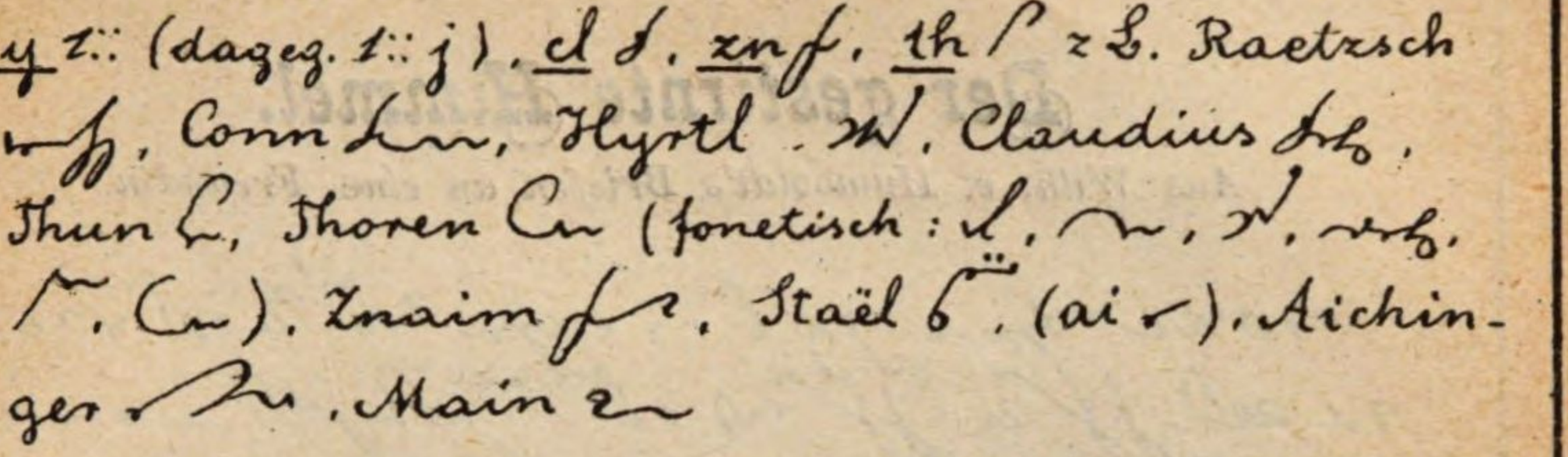
Die Eigennamen werden ebenfalls nach dem Grundsatze: „Man schreibt, wie man hört“ geschrieben, wenn sie allgemein bekannt sind z. B.

Shakespeare ꝛc., Dumas ꝛc., Bordeaux ꝛc

Wenn ferner die Namen deutsche Gemeinnamen sind, so können bei der Schreibung derselben die bei deutschen Wörtern gebräuchlichen Vereinfachungen platzgreifen z. B.

Jäger ꝛc. Heger ꝛc

Sonst pflegt man die Eigennamen mit orthografischer Genauigkeit buchstäblich zu schreiben, und sogar durch Unterstreichungen besonders kenntlich zu machen. Zu einer derartigen buchstäblichen Schreibung dienen ausser den bisherigen, noch folgende Zeichen und Verbindungen:



Dass in der Debattenschrift eine solche Genauigkeit weder möglich, noch auch nothwendig ist, versteht sich von selbst; indem es hier Sache der Uebertragung des Stenogrammes in die Kurrent- oder in die stenografische Korrespondenzschrift ist, die Eigennamen nach ihrer eigenthümlichen Schreibart wiederzugeben. Ja hervorragende Fachmänner (so der Begründer der Wiener Schule, Leop. Conn) ziehen es sogar in der stenografischen Korrespondenzschrift vor, fremdartige Eigennamen mit gewöhnlicher Schrift zu schreiben, mit der Motivirung, dass es nicht der Beruf der Stenografie sei, kleinlich prätentiöse Unterscheidungen z. B. zwischen „Meier, Meyer, Maier, Mayer« zu machen.

Nachtrag.

Während der Drucklegung des vorliegenden Werkes wurden von Seiten des Wiener Stenografen-Central-Vereines, sowie mehrerer anderer österreichischer Stenografen-Vereine folgende beachtenswerthere Verbesserungen dem allgem. deutschen Stenografen-Bunde zur Annahme empfohlen:

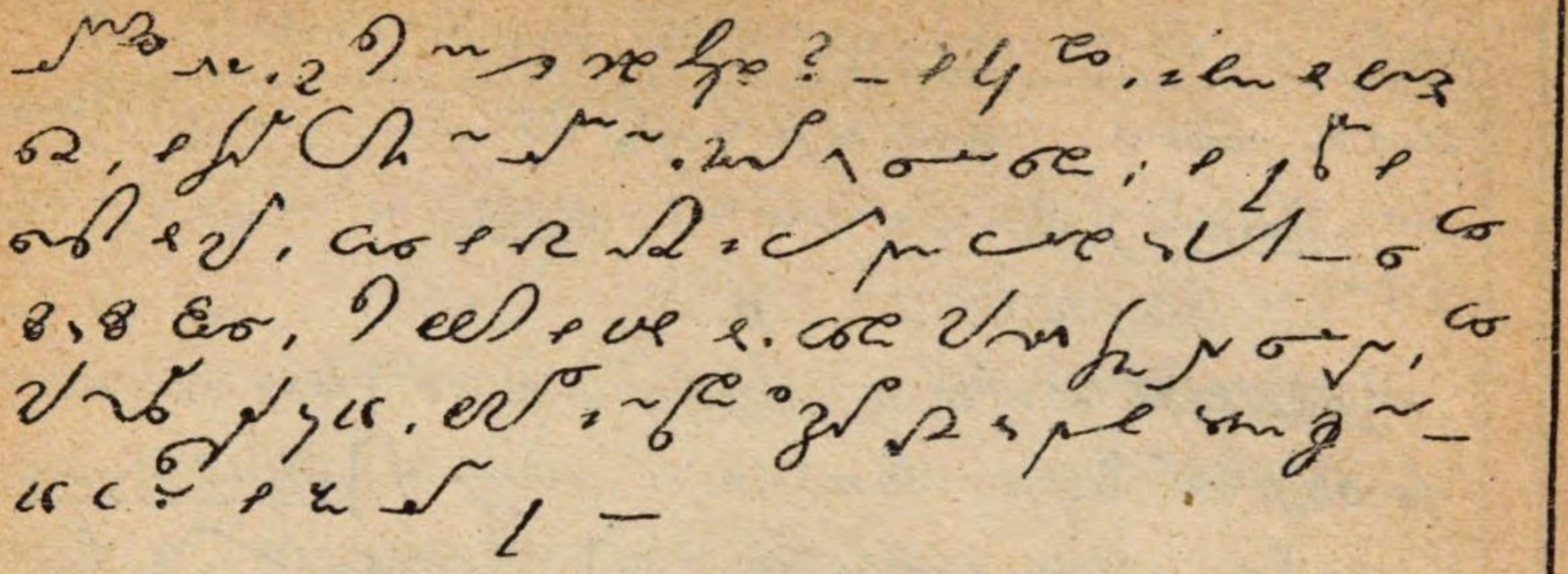
ich ı (zum Unterschiede von **ihn** und **in** „ ı " S. Seite 30)

Ferner kann zur Bezeichnung von **zung** die Form ∫ (Seite 63) der Schreibflüchtigkeit wegen mit einer Schlinge verbunden werden, z B.

Alte Briefe.

Aus Wilh. v. Humboldt's Briefen an eine Freundin.

Der gestirnte Himmel.



Nachschlage-Verzeichniss

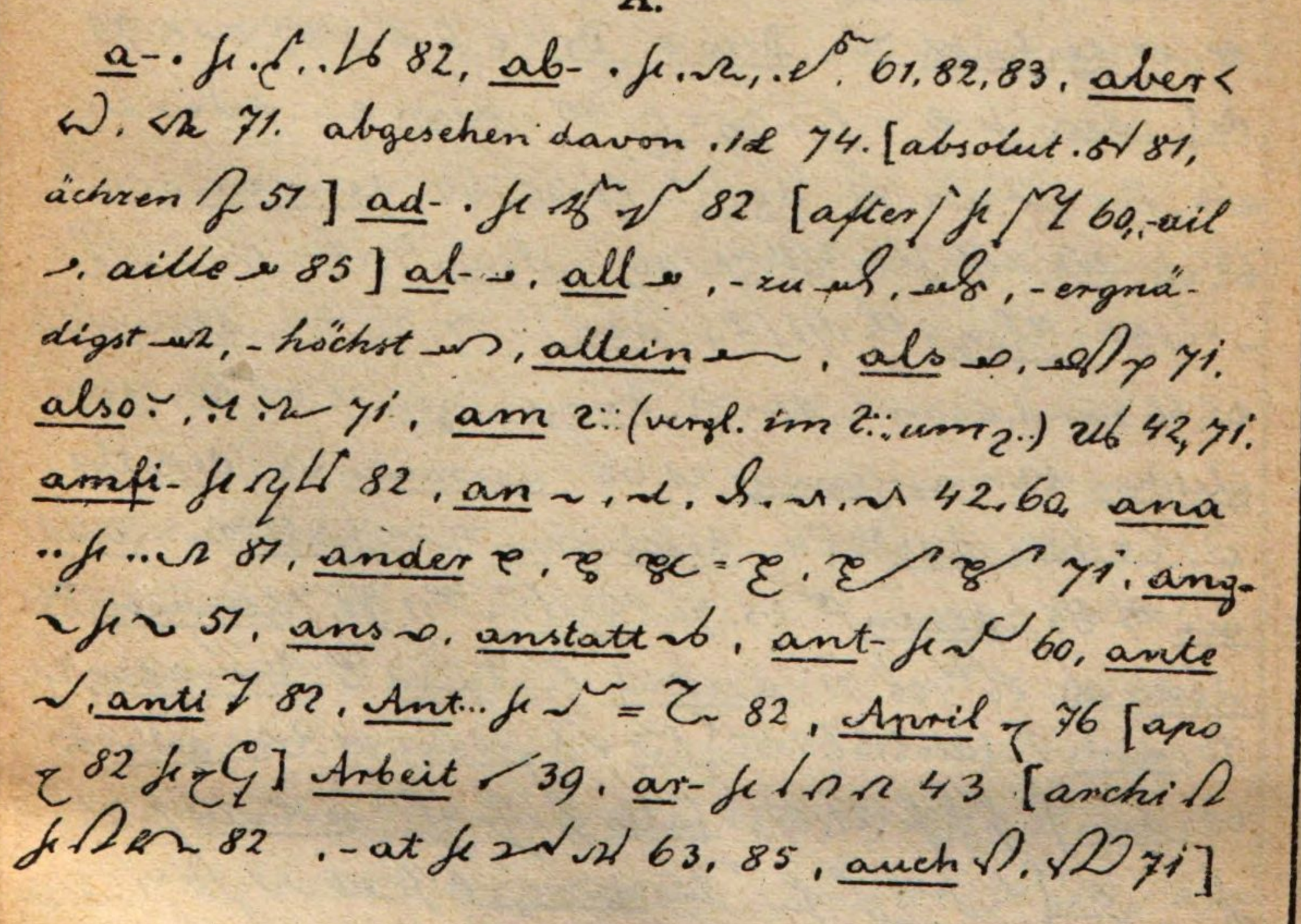
enthaltend

sämmtliche im Lehrbuche (der „Korrespondenzschrift“) vorgekommene Abkürzungen, sowie zahlreiche zwar regelmässige aber für den Anfänger bemerkenswerthe Wortbilder.

Die Zahlen weisen auf die Seite hin, auf welcher eine erläuternde Regel oder etwaige Weiterbildungen und Zusammensetzungen des betreffenden Wortbildes zu finden sind. — Aus mehreren Theilen bestehende Wörter mögen, falls sie nach dem Anfangsbuchstaben des ersten Worttheiles nicht zu finden sind, nach dem des zweiten Worttheiles gesucht werden, also z B. „allenthalben“ unter **h**, „keinesfalls“ unter **f**.

Abkürzungen „z. B.“ „u. s. w.“ wurden der Kürze halber im Verzeichnisse immer stenografisch geschrieben.

A.



auf 60, 66, 34, August 76, aus 43, 60, 66, -der, -ser, -aus 85, ausserordentlich, äuss- 43, auto- 82.

B.

bald 71, -bar 61 [bar ... be 60 ..., -ob, -vor] Bedürfniss 68, [bei 60], bereits 71, besonders 71, Beziehung 75, 87 Bezug 74, bin, bist 66 [bis 72] bleiben 68, brauchen, 68, Brief

C. Ch.

Centi 78, cirka, circum 82, 83 [cis 82], com-, comp-, con, cons 81, contra 81

Ch. [chen] tchen 62

D.

da, Verbunden 71, dar 59, darf s. dürfen 68, das, dass 71, das heisst 76, Deca, Deci 78, def-, dep- 80, dein, deine, 38, dem 17, 39, 64, demjenigen 65, 66, 71, demselben 65, 66, 74, 71 (F), den 17, 39, 64, denen 65, 66 (vergl. denn, den), denjenigen 65, 66, dergleichen, derjenige 65, dermalen, derselbe 65, 66, des 64, desgleichen, -halb, -jenigen 65, dessen 65, 71, 71, deswegen desto 71, deutsch, -land, Dezember 76, dich (dir) 65, 80, [die] -jenige 65, -selbe 65, dies 21, 82, -falls, -erhalb 75, dif 80, dings 71, dip

(s. dif) 80, dir 65, 80, dis 82 Disziplin 85.
doch (s. noch) 71, doppelt 80, draussen
[du 69], durch 59 -aus 71, -wegs 59,
dürfe, -n, dürfte, -n 68, 69.

E.

eben 18, -so 72
[echt 57], ehemals 71, eigen, ein, eine,
eines, -en, -er, -em 38, 39, 60, 66, einander
71, für allemal, einmal, -zeln, zu
[emp- 60 ff. en 82 ff., end, eng, erd ff.
], ent 59, -fernt 71, weder 73, entre 82
entzwei 71, [epi ff. 82], er 15, 58, 65, 66 ff.
2) ff. 52 [erd, erst, erz 51, 60, es 69
etliche 65, -et, ete, -eten, ette 85 ff.]
etwa, -ig, -s, etwelche 65, euch, euer
65, ex, -tra 82

F.

-fach, -falls 71, -faltig 77 ff., ferner 71.
folgen 71, fordern, fördern 68,
[form 26, fort 59,] 74, Freund ()
früh, -er 71, für 61 ff.

G.

ganz, -lich, gar 71, ge, gehabt, -wesen 21,
gegen 18, 60, 77, Gelegenh. ff. 75, -gemein 71
, genau, -ug 71, gerade 71, gesamt
, gewesen, gewöhnlich, -wiss 10, -worden 36, 69,
glauben 68, gleich 71, 72, -graf, -ie 85,
gram ff. 78, gross, grösser, grösst 46 73.
Grund, -lich, -ung 75, Gulden 78

H.

haben 20, 66, 69. haft 62. halb 72. hand 53, 72. hat. hatte. hätte 69. Hecto-Hectar 78 -heit, -theit 62. her 59, 61. -ab 61 [heut]. hie 72. -sig. hier 72. hin 60, 72, -ab 61. hindern 53. Hinsicht 74. -ter, -ten. hof 53. hundert 77. [hyper 82]

I. J.

I. ich 87, 69. ig 62. ihm, ihn (f. im, in) ihnen. ihr s. ik 84. il 43, 83. im. i. J. 76, 72. (82). immer 72. in (60. 76. 82. 63) individuum 85. inter -ra, -ro 82. -ion, tion 83. ir 43, 65. iren 84 irgend 65. -isch 63. ismus (asmus) 84. ist (69). it 43. -it. ius 85. iv. tiv 84

J. ja (f. da) 72. [jeder] -falls 73. -man, -weder, -liches 65. jemand 65. jetzt (f. letzt) 72. Juni, Juli 76.

K.

Kaiser. k. k. 76. kann 67. [kata 82. kaum] kein 65. -keit, samkeit 62. kilo 78. kommen 52, 73. König, -lich 76. können (67, 69). [Kraft 48.] Kreis 76. Kubik 78. kunft 63

L.

lassen 68. -lei 72. letzt (jetzt). -lich 63. liefern 42. Liter 78. [los 60, 63.]

M.

mag 67, 69. -mals 72. [manchem] 65. massen massig 72. mein, -e, -es, -er 38, 66.

Mensch 3, [-ment 85, meta 82,] Meter, Milli 78, Milli-on 77, Miria 78, [mis 60,] mit 30, 59, = , = , 72, 73, Mittag , , 55, mochte ?..., möchte !..., möge , 67, 69, mono 82, muss 67, 69

N.

[nach 59 = , -st 74, 75,], namentlich (näm-lich) 74, neben 18, 60, [neu -s (-ste).] nicht , b, bz, des-toweniger 73, nie , -mals , -mand 65, nimmer , nieder 59, [nis 63,] noch 72, , 73, Nov-by, [nunn, nunn]

O. Ö,

[o, oh] ob , -ig 61, 72, 82, -er , -per , = , oben [oder , = . offen . Offizier =] oft , -er , -est , , ohne , 74, 72, Oktob. 76, -orium 84, Oesterreich , -ische Währung 39.

P.

Pagina , Paragraf , Percent 78, plötzlich [peri , poly , prae , pro 82], Punkt , -lich , 56, 76.

R.

[re, retro 82, Resultat = 87,] Richtung 75, [rückr,] Rücksicht 74.

S.

schaft , , 63, schon 72 (schön), schreiben 62, Schrift 54, sei ... 66, 69, sein 38, 69, seits 72, selbst , = 55, Sept. 56, setzen (sitzen ..., stützen 54,) Setzung (63, 87) [sich 9, 69] sie (oo) 69, sind ... 66, so 72, = , solcher 65, soll ... 67, 69, [Soldat 42,] sondern , sonst 73, sozusagen 74, speziell 87, sprechen 69, Standpunkt 75, statt, Stat (Stadt) = 87, Ste-nografie 85, stets , stief s. tief, stützen (s. setzen) sub 82, 83, [super 83.]

T.

tät 85, that = 42, tausend 77, Theil, Verbind. 73, thum, tief (stief) 54, tisch, torisch, tarisch 84, trans (82), trium 82, [trotz = 66.]

U. Ue.

ultra 82, um 61, 73, 84, un 61, ungeachtet 74, ungefähr 73, und, u. s. w, u. s. f = 76, ung 1) 51 (hingeg: ungern) 2) 62 zung = = 87, uni 82, univers 85, uns 65, unten, unter 59, ur 33, 84, us, ius, aus 85.

Ue üb- 14 = 43, über 60, 61. -hand, -haupt, -igens, -ig, im Uebrigen 72, 73. Ueberzeugung 75, =

V. W.

V. ver 59, 73, viel, vielleicht 73, Volk 76, voll 61, 73, vom, von 16, 73, vor 16, 59, vorder, 73,

W. während, fortw. 74, war (ward). 24, 66, 69, wäre 20, 60, 69, was, (etwas) 65, weder, entw- 74, weit entfernt 71, 73, welcher 65, wenig, -er, -stens 73, wenn, wer (ebenso 51), werden, wird 20 66 69, will, wollen 67, 69, wurde, würde 36, 66, 69 wieder (wider)

Z.

Zentner 73, zer 60, ziehung () 75 = =, -zig 77, zu, zu 20, 60, 70, 74, zum Beisp. 76, zung = 63, 87, zurück 60, zusammen 60, zuvor 72, Zweifel, ohne Zw. 72, zwischen, in-, da- 74.

Ende der Korrespondenzschrift.

Nyomatott Beck F.-nél.

SCHLÜSSEL

zu Markovits Lehrbuch der Stenografie.

4. Auflage.*)

Der Vokal E.

Seite 14. Ueb. 1. Sie beben. Nehmen Sie mehr Reben. Wem nehmen Sie es. Nehmen wir mehr Beeren. Ebnen wir es. Sie ehren sie sehr,

Seite 14. Ueb. 2. Ehren Sie jenes Benehmen. Nehmen Sie jenen Besen. Reden Sie. Wir geben jenen Degen jenem Redner. Wir begehren mehr Reben. Wir ehren das Benehmen jener Gegner. Wir bewegen Sie dass Sie reden.

Seite 14. Ueb. 3. Wir lernen sehr gern. Wem geben Sie das Mehl? Lesen wir jene Regel. Wen belehren Sie? Wir segnen jenen edlen Gegner. Wir begehren. Wir bekehren.

Seite 15. Ueb. 4. Heben Sie das Mehl. Nehmen Sie jenen Helm. Legen Sie jenen Degen her. Wir besehen jenen Säbel. Wir ernähren jene Bären. Er nehme mehr Käse.

Seite 15. Ueb. 5. Sie lernt nicht gern. Wir lesen sehr selten. Ehre jene edle Seele. Er ehrt das Edle. Es regnete nicht mehr. Sie redet gern ernst. Therese betet. Therese jätet. Lerne entbehren. Wir beredeten jenen Gegner, dass er nicht rede. Lästert nicht.

Seite 16. Ueb. 6. Wir geben. (Im stenogr. Texte steht aus Versehen: „heben") das Geld jenem Fremden. Nehmt sie fest. Er bemerkte jenen Käfer. Für wen mähen jene Mägde? Wir helfen gern.

Seite 16. Ueb. 7. Sie begehrte Perlen. Bemerken Sie das ernste Benehmen jenes Fremden? Wir helfen gerne jenem Eleven. Väter segnen jenen Helden. Wem lesen Sie vor? Bemerken Sie jene Säcke voll Perlen? Wir verbergen das Geld vor jenem Fremden. Peter redet von Theresen. Vor jener Ernte regnete es selten. Peter enthebt sie vom Vorlesen. Er lebt von jener Rente. Ehrenvolles Benehmen.

---

*) Beim Lesen der stenografischen Uebungen trachte der Schüler diesen Schlüssel so selten als nur möglich, das heisst nur dann zu gebrauchen, wenn ihm dessen Zuhilfenahme unausweichlich wird. Sehr räthlich ist es aber, beim Selbstunterrichte die Uebungen aus der gewöhnlichen Schrift (dem Schlüssel) zurück ins Stenografische zu übertragen und das Geschriebene mit dem stenografischen Texte sorgfältig zu vergleichen. Für diese Uebungen kann der Gebrauch der r a s t r i r t e n Schreibhefte (s. Seite 7.) nicht genug empfohlen werden.

Seite 17. Ueb. 8. Jener Gärntner zähmt jenen Bären. Zählen wir jene Kerzen. Zu wem redet er? Peter wetzte jenen Degen. Reden Sie Theresen zu, dass Sie nichts mehr rede. Wir bekehren jenen Ketzer nicht mehr. Sie lesen leere Sentenzen vor.

Seite 18. Ueb. 9. Jene vornehmen Gäste beschenkten das Mädchen. Lesen Sie das Mährchen durch. Wir schenkten den Säbel den Eltern des Helden. Sie schenkte den Fächer dem fremden Mädchen. Gebt den vollen Becher her. Jenes Päckchen enthält Wäsche für Peter. Fähnchen wehen gegen Westen. Wir segneten das Leben des edlen Menschen. Er beschämte sie wegen jenes Fehlers. Er lebt neben Lemberg, sie neben Pest. Wir gehen gegen Betlehem. Gegen wen lästert er? Das Lesen geht schon.

Seite 18. Ueb. 10. Berechnen Sie jene Spesen. Den Speck gebt dem Kätzchen. Jener edle Mensch lebt längst nicht mehr. Gebt das Blech dem Spengler. Wir vermengten das Mehl. Fremde Sänger beehrten das deutsche Fest. Czechen lernen deutsch.

Seite 19. Ueb. 11. Des Gärtners Mädchen legte den Gästen Aepfel vor. Jener Weg geht quer. Quäle das Kätzchen nicht. Jener Stern steht sehr fern. Wespen stechen. Sie redet. (Im Texte aus Versehen „rebet“) stets deutsch. Er selbst wählte den Säbel.

Seite 20. Ueb. 12. Wessen Mägde mähen jenen Klee? Wir verehrten stets jene edle Fee. Längst hat er schon das Mährchen vom Hexenberge vergessen. Vetter Ernst rettete den Menschen. Wir haben das Geldpäckchen verlegt. Er wäre nicht längst verlegen, wenn er mehr Geld hätte. Es wäre kälter, wenn wir mehr Regenwetter hätten. Den Herbst verleben wir zusammen. Peter wird das Geld vergessen haben. Hat sie Eltern? Haben Sie Eltern? Er hatte das Herz des edelsten Menschen verletzt.

Seite 21. Ueb. 13. Wir hätten mehr Gäste gehabt, wenn wir nicht selbst fremd gewesen wären. Haben Sie nichts mehr zu bemerken? Wem haben wir diese Kette zu geben? Er pflegt selten vorzulesen. Wir hätten das Gerede schon längst vergessen, wenn (Im Texte aus Versehen: wir) dieses nicht geschehen wäre. Wir hatten diesen deutschen Gelehrten schätzen gelernt. Ein Stein fällt vom Berge. Schenken Sie reinen Wein ein

Vokal A.

Seite 23. Ueb. 14. Wagen rasseln durch das Thal. Gern hätten wir gebadet, wenn das Wasser nicht gar zu kalt gewesen wäre. Karl hat Spatzen gefangen. Katzen fangen Ratten. Ein Rache-Engel naht. Babette naschte gern von jenen Datteln. Bange sah jener Knabe nach dem Lehrsaal. Gläserklang schallt von jener Schenke her. Das Lamm geht lahm einher. Franz bat, dass man den Wagen nicht zu sehr belade. Wann kam das vor? Nanette nahm Kaffee.

Seite 24. Ueb. 15. Jener Pater sammelte Gaben für diese Kapelle. Hagel schadet sehr den Saaten. Sie war stets verlegen, wenn wir von diesem fatalen Balle redeten. Jener Knabe bekam Patengeschenke. Klar war das Wasser des Baches.

Vokal O.

Seite 24. Beispiele: **bo:** Beeren, bohren, Bombe, **do:** Dolch, Donner; **mo:** Mohr, Most; **wo:** wohl, wohnen; **no:** Knospe, Note, Nonne; **lo:** Loos, Moloch: Molch; **po:** Polen, Post, Pest, Napoleon, Rapport; **ro:** Rose, Rosse; **to:** Ton, toll, Thor; **sto:** stopfen, Stock.

Seite 24. Ueb. 16. Wo wohnt wohl jetzt Vetter Lorenz? Gebt das Päckchen dem Postboten. Ein Molch bewohnte den Keller. Dieser tolle Mohr durchbohrte jenen Menschen. Stopft besser das Kellerloch zu. Kanonendonner weckte das Heer. Napoleon nahm Neapel. Charlotte pflegte selbst diese rothen Rosen. Rosette las gern Romane..

Seite 25. z. B. **Ho:** Held, Hold, Hohn, behoben; **cho:** Chor, Echo; **go:** Geld Gold, begonnen, (hingegen Bogen) quo, Quote quoll **ko:** Kehle; Kohle, Käfer, Koffer, Kopf.

Seite 25. Ueb. 17. Wir hätten jene Kohlen nicht geholt, wenn wir Holz gehabt hätten. Goldene Locken quollen vom Kopfe des holden todten Mädchens. Wir vernahmen das Echo ferner Chorgesänge, Ein tolles Ross raste durch diese hole Gasse. Zage nicht, Gott wird schon helfen.

Seite 26. so Sohle, Sonne gesotten, Sorte; **scho** schonen, **spo** Sporen, Spott, **zo** Zoll, Zobel, **jo** Job, Josef; **fo:** Folter, forschen fort, Pforte; **to** Metode. Rector; **eo** Leopold, Theodor.

Seite 26. Ueb. 18. Josef zog jeden Sommer fort von Dorf zu Dorf. Morgensonne erhellt das holde Thal. Dorf bewohner verspotteten den stolzen Menschen. Leopold, des edlen Herzogs ältester Sohn, war verschollen. Theodor hatte stets den Kopf voll Sorgen. Ein seltsames Fantom! Vogelgesang belebte den Wald.

Vokal Oe.

Seite 27. z. B. Bogen, bögen, Dorf, Dörfer; Mohn, Möbel; wohl, wölben, Wort Wörter; Loos lösen; roth, röther; Pol, pöckeln; Stock, Stöcke, Kohle, Köhler; Hohn, höhn; Chor, Chöre; Gold, gönnen; zog, zöge; Sohn, Söhne; Zoll, Zölle.

Seite 27. Ueb. 19. Wölfe hewohnten diese entlegene Höhle. Hören wir doch das Tönen jener Glocken. Ein kleines Wölkchen zog gegen Osten. Er nabm ein Gemach ohne Meubel. Nonnengesänge tönten durch das Gewölbe des hohen Domes. Mönche öfneten das Kloster So lebt wohl!

Vokal I.

Seite 29. Ueb. 20. Hermine liest den Don Carlos von Schiller Bienen sammeln Honig. Wilde Hirsche liefen durch das Gefilde. Dieser Vogel nistet hoch. Himmel gib dem Heere Segen, dass es siege. Florian verrieth viel edle Rittersitte. Elise spielte flink Klavier. Elias blies Flöte, hier herrscht ein froher Sinn. Georg fing gestern viele Fische. Kanonen donnerten, Bomben platzten, Menschen liefen zusammen. Welch' ein sinnloses Beginnen! Man hört kichern von jener Nische her.

S. 30. Ueb. 21. Wie wohl richen die Nelken dort. Geld regiert die Welt. Mich tödtet hier die Sommerhitze. Kapitän Fischer war den ganzen Winter fort. Hermine fiel, denn es war so glatt, dass sie stets glitt. Moritz liest gerne still für sich. Flink, die Diener rufen schon zu Tische.

S. 30. Ueb. 22. Schön ist das Leben des Menschen. Das Schiff geriəth in die Nähe spitzer Klippen, denn es lief immer schief. Wie lang war Karoline in Paris? Martin erhielt viele Stiche von wilden Bienen im Gebirge. Mitgegangen, mitgefangen. Wilde Jagden bieten manche Gefahfahren. Vetter Fritz war Fähnrich in dem Regimente, das jetzt in Berlin liegt. Ich lebe so gerne in diesem stillen Thale. Sie wiederlegte dieses Gerede.

Seite 31. Ein Brief.

Liebe Eltern! Gott erhalte Sie noch viele Jahre lang. Hier schicke ich Ihnen zu dem frohen Feste 3 schöne Seefische, die ihnen Onkel Winter verehrt. Ich selbst werde Ihnen morgen 4 Fasanen, sowie 12 Flaschen feinen Weines und 10 Flaschen frisches Märzenbier schicken. Wir bitten Sie, liebe Eltern, diese geringen Festgaben von Herzen entgegen zu nehmen. Gott mit Ihnen. Wien, 3. März 1877.

Moritz Wiener

Vokal U.

Seite 32. Ueb 23. Bunte Blumen zieren die Wiese. Ludwig liebt die Morgenruhe. Die Muhme schickte Mohnkuchen zum Jubelfeste. Kurz ist das Leben, lang die Kunst. Judith hat gestern mit Rudolf sehr gelungen gesungen. Lang (im Texte aus versehen: langen) haben diese Töne nachgeklungen. Hören Sie die Bienen summen? Hugo und Peter fielen dem Geldwucher zum Opfer. Wäre ich, wofür ich gelte, ein Verräther, ich hätte mir den guten Schein gespart (Schiller.)

Seite 34. Ueb. 24. Ich blickte von jener hohen Burgruine ins ferne Thal. Dieser Fluss lag vor mir, Buchen beschatteten die goldene Flur. Jene goldene Muschel war mit Fischschuppen bedeckt. Jupiter besiegte die Giganten. Luise ging nach Portugal.

Seite 34. Ueb. 25. Ich fuhr ohne Rast und ohne Ruh im Sturm und Ungewitter zum Todenbette des Vaters. Man hat sich in diesem Walde auf Pistolen duellirt. Ulrich ist sehr gut situirt. Ich und Luise haben uns auf jenem Balle sehr gut unterhalten. Du unternimmst sehr viel.

Vokal Ue.

Seite 36. Ueb. 26. Dieser Künstler verliess die Bühne und lebt jetzt in München und in Nürnberg. Ein kalter gelassener Blick führte ihn langsam zum Ziel. (Schiller). Jene Thüre führt zur Küche. Es wäre gut, die Kohlen zu schüren. Woher rühren diese hübschen Münzen? Stets haben ihm wenige Worte genügt, doch mit dieser Zusage hat er sich nicht begnügt. Ein Sturm wüthete und düstere Wolken bədeckten den Himmel. Das verletzte Gemüth dieses Wütherichs dürstete nach Rache.

S. 36. Ueb. 27. Rede und thue nichts unüberlegt. Wir wurden mit süssem Most bewirthet. Wie ist dieser Fehler übersehen worden? Ich habe so manches Unglück überlebt. Hätte er länger gelebt, er wäre Major geworden. Sie wurde durch diesen Unfall sehr überrascht. Er wurde der vielen Sorgen müde und zog sich zurück. Ohne Kenntnisse würde uns hier das Geld nicht viel nützen.

S. 36. Ein Brief. Geehrter Herr! Mit vielem Vergnügen vernehme ich, dass sich unser Karl immermehr mit Vorliebe dem Studium widmet. Ich schicke hier für ihn einige Thaler und bitte Sie, geehrter Herr, ihm sein Taschengeld nach Gutdünken hievon zu bemessen. Indem ich Ihnen, geehrter Herr, für die viele Plage. die Sie bisher mit dem Knaben hatten, unseren besten Dank sage, verharre ich ergebenst.

Olmütz, 12. Jänner 1877.

Josef Siurm.

Der Vokal Au.

S. 37. Ueb. 28. Wild hausten hier die Türken und liessen Schutthaufen zerstörter Burgen und Städte zurück. Rauchwolken stiegen auf und das Flaumenbett war in Flammen. Er raunte mir ein lautes Wort ins Ohr, dass ich fast taub wurde. Es hat nicht lange gedauert und die Gassenfront war verbaut. Die edle Frau pflegte den Blessirten. Mich schauert's und schüttelt's wenn ich jenes Sturzes gedenke. Pauline kaufte Kapaunen zur Taufe. Ladislaus las uns Goethe's Faust vor.

Der Vocal Ei.

S. 38. Ueb. 29. Eile mit Weile. Lies leise diese Zeilen. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst (Schiller). Die Rede hat uns begeistert. Die Besten wetteiferten, das Fest des Meisters zu feiern. Hole vom besten Weine. Und Ross' und Reiter sah' ich nimmer wieder (Schiller). Die Todten reiten schnell. Pater Sebastian wurde in die Kajüte gerufen, die Leiche des Kapitäns einzusegnen. Unser Oheim hat viele Eimer Rheinwein gekauft. Dieses Unternehmen bietet manchen Vortheil. Er wurde human beurtheilt.

S. 39. Ueb. 30. Ein guter Mann wird stets das Bessere wählen (Schiller). Die Arbeit ist des Ruhmes Mutter. Wir gehen einem kalten Winter entgegen Bleiben Sie eine Weile bei uns. Dieses Weib hatte den Muth eines Helden und die Güte eines Engels. Ich denke über die Freuden und Leiden meines Lebens nach. Er wurde das Opfer seiner eigenen Ehre. Er war von Geburt ein Oesterreicher. Nach gethaner Arbeit ist gut feiern.

S. 39. Ueb. 31. Die Mönche (Im Texte aus versehen: „Molche") spazierten in einem langen Corridore. Wir fuhren vor einer einsamen Mühle vorbei. Diese Menschen lebten auf einer Heide. Thoren pflegen das Thor mit dem Kopfe einzurennen. Nimm meinen Segen. Ich weiss, dass du stets für mein Wohl besorgt warst.

Die Vocale Eu, Aeu, Ae, Ai.

S. 40. Ueb. 32. Guter Rath ist theuer. Wie gern höre ich das ferne Glockengeläute! Das Laster scheut den Tag. Das Gemäuer dieser finsteren Häuserrreihe flösst mir eine eigene Scheu ein. Eine neue Steuer steht uns bevor.

S. 41. Ueb 33. Wann wird das Korn gesäet? Wie wir säen, so werden wir ernten. Er reiste nach Mainz. Damaskus liefert gute stählerne Klingen. Berühmte Männer heisst man Koryphäen.

Weglassung der Vocale S. 42. Ueb. 34. Die Missethäter wurden zu Pulver und Blei verurtheilt. Es ist eine Thatsache, dass seine Worte nur selten gute Folgen hatten. Sein Benehmen hat uns stets viel Stoff zum Scherze geliefert.

S. 44. Ueb 35. Mir wäre besser, ich wäre nie geboren. (Schiller). In Waffenspielen war er früh geübt. Anton sammelte Almosen für diesen armen alten Mann. Albert und Alfred hatten viel Aale gefangen. Adolf bekam 3 Tage Hausarrest, weil er mich im Spiele stark am Arme verletzte. Mit Freuden höre ich, dass sich dein Uebel hebt. Dem Herrn Auskultanten wurde alle Jahre eine Tonne frischer Austern aus Italien zugeschickt. Die arme Witwe hat all' ihr Hab' und Gut veräussert. Eugen

und Aurelia lebten Jahrelang in Wiener-Neustadt. Die Turner legten eine eigene Routine an den Tag.

S. 44. Sehr geehrter Herr Vetter!

Leipzig, 4. Oktober 1877.

Ich gebe Ihnen zu wissen, dass ich Sie, geehrter Herr Vetter, in einigen Tagen sammt meiner Frau und meinen 7 Kleinen auf Ihrem Gute besuchen werde, und, wenn Sie nichts dagegen haben, einige Wöchen lang daselbst meinen Aufenthalt zu nehmen gedenke. Meine Jungen freuen sich schon auf den schönen Garten und das gute Obst des lieben Herrn Onkels, welches, wie Sie uns unlängst mittheilten, heuer von Raupen verschont wurde und über welches sich daher meine Kleinen herzumachen gedenken. Wir umarmen Sie Alle im Geiste bis zum frohen Wiedersehen.

Ihr ergebenster Neffe
Bartholomeus.

Unmittelbare Konsonanten-Verbindungen.

S. 45. kr. z. B. Kren, Kern, krank- Kranz, Krater, Krisis, kriechen, krachen, kritzeln, kratzen, Krippe, Krug, Kragen, Krieg, krümmen, krumm, Kram, Krüppel Krone, gekrochen Kröte, Krösus, Kraus, Kreide.

gr. Gräte, Gärte, Gram, Wagram, Grieche, Grille, Grell, Graf, Griff, grunze, Grenze, Grüsse, grübeln, grob, Grab, Grube, Grog, Gregor, grau, grausen, greifen, Greuel.

br. brennen, berennen, brav, braten, Brille, Brief, Gibraltar, Brett, Britte, brummen, Brunnen, Brut, Brünn, Brücke, brüten, gebrochen, brechen, brich, bruch, Brüche, breiten, bereiten, brausen, Braut, Bräute.

S. 46. Ueb. 36. Die Braut hatte einem Myrtenkranz auf dem Kopfe. Nach Brot ging von jeher alle Kunst (Uhland). Grete grollte und weinte neben jener Grotte. Mir graut vor ihm. Gestern noch auf stolzen Rossen heute durch den Leib geschossen, morgen in das kühle Grab. Die Kröte hat sich verkrochen. Er zeichnete mit Kreide grosse Berge. Grüsse mir mein Dorf, die grünen Thäler, den dunkeln Hain.

S. 47. Ueb. 37. Wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paart, da gibt es einen guten Klang. (Schiller). Die Griechen haben den Traum des Lebens am schönsten geträumt. (Goethe.) Die Feuerspritzen nahten, wir sprangen erschrocken auf und trafen die Feuerwehr auf Schritt und Tritt in allen Strassen, die Truppen schon am Platze. Wasserströme stürzten auf die Flammen ; Strolche, Gauner, Taschendiebe arbeiteten im Getümmel; wirres Klagen, Frauenjammer stiegen gegen Himmel. Da fällt ein Platzregen und „süsser Trost für alle Welt ergiesst sich himmelher.“

S. 47. Ueb. 38. Dieser Prasser hatte in Prag grosse Summen vergeudet. Jener Priester, ein erprobter Freund des Hauses, hat uns längst dieses Unheil prophezeit. Unser (Versehen: uns) Präfekt sprach perfekt deutsch. Die Armee wurde bei Dresden arg bedrängt und bedroht. Die Feldherren Wrede und Wrangl zeichneten sich in vielen Feldzügen aus. Zur Zeit des Kaisers Franz leitete Graf Wrbna den gesammten Bergbau in Oesterreich.

S. 48. A. n. m. Trifft, Gift, heften, haften, Hüfte, häuft, Hälfte, Saft,seufzen, sanft, Nafta, Vernunft, Klafter, Kraft.

S. 48. Ueb. 39. Im hohen Olymp tronen die Götter. Dampfkraft treibt Schiffe und Wagen. Des Feldherrn Leichnam ward bei Fackelschein mit vielem Pomp zu Grabe getragen. Die Schweizer verschworen sich auf Rütli gegen ihre Tyrannen. Frisch an die Arbeit. Das Seufzen und Klagen führt nicht zum Ziele. Das Gemach war Geschmackvoll dekorirt und die Gemälde mit Kränzen geschmückt. Die Luft war voll Rosenduft. Die Strafe des Himmels trifft uns, die wir den unseligen Kampf begonnen.

S. 49. Ueb. 40. Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht. (Schiller). Grössere Städte werden durch Gaslampen beleuchtet. Licht her, man pocht am Thor. Unser Zwerchfell bebte manchmal bei den Schwänken des alten Zechmeisters. Gicht plagte oft den armen alten Mann. Die Hyäne scheint wieder nach Blut zu lechzen. Männer und Frauen jauchzten vor Freuden auf.

S. 49. Ueb. 41. Stürme brausen, Wogen schlagen, Blitze zucken, Masten splittern (Uhland). Peters Pferd bäumte sich beim Anblick dieser Herde von Wölfen. Das blonde Mädchen nahm den Schleier. Beim Mondschein fuhren wir auf einer Gondel in die ferne See. Er hat sein Hab und Gut verschwendet und ist jetzt dem Elend preisgegeben. Dieser arme Hund hat sich arg geschunden; hat man seine Wunden noch nicht verbunden? Mit Würde trug er seines Geschickes schwere Bürde.

S. 50 Ueb. 42. Meine Nichte gerieth in einen gelinden Wahnsinn, als man ihr das geliebte Kind aus den Armen riss. Eilends fuhren wir nach Krems. Nachts hörte man Musik in den Gassen.

B. 50. Ueb. 43. Leise klagt die Aeolsharfe, sanft gestreift vom Abendwind. Vor Jupiter regierte Chronos. Schweden und Norwegen haben einen Regenten. Die Künstlerin wird heute als Rosine im Barbier von Sevilla auftreten. Es wallet und brauset und siedet und zischt. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rose, eh' sie verblüht.

B. 51. Ueb. 44. Die Erde bebte, die Mauern borsten und das Denkmal von Erz stürzte zu Boden. Andreas hatte im ersten Moment viel Angst um uns ausgestanden. Ich habe deinen Schmerz mitempfunden. Gib Acht und bedenke stets das Ende. Von Geschlecht zu Geschlecht vererbte sich das Uebel.

S. 52. Ueb. 45. Das Ruder schallt, das Segel schwillt, die bunten Wimpel fliegen. In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling, still auf gerettetem Bot' treibt in den Hafen der Greis (Schiller). Trinkt Tokaier, der gibt Feuer, hoch der edle Ungarwein! Wir schikten hübsche Biberfelle meinem Bruder nach Gibraltar. Josefine hatte das Gesicht eines Engels, aber das Herz eines Tiegers. Er war mein Lehrer und Ernährer. Der Jäger war mit dem Heger verschwägert.

S. 52. h o f Hoffen, Hafen, häfen, häufen, Huf, k o m komm, kommen, bekömmt, kam, Kampf, kaum, k o s kosen, kosten, Kasten, Käse, Kiesel, Kuss u. s. w.

S. 53. Ueb. 46. Die Thurmglocke des Dorfes schlägt nur die Stunden des Hungers und der Arbeit, der demantene Uhrzeiger des Reichen zeigt oft die Sekunden des Ueberdrusses und der langen Weile. O, zarte Sehnsucht, süsses Hoffen, der ersten Liebe goldene Zeit! Spät kommt ihr, doch ihr kommt. Einen guten Kampf habt ihr gekämpft. Der Hofrath wurde unverhofft gehindert zu kommen.

S. 54. Ueb. 47. Die Lüge kehrt, ein losgedrückter Pfeil, von einem Gott gewendet zurück und trifft den Schützen, (Goethe). Der Greis schlief von den Gesängen der Nachtigall eingeschläfert. In jenem Märchen wurde das Geld mit Scheffeln gemessen. Der Chef des Geschäftes kaufte Pfeffer

und Schwefel ein. Der Erzbischof entliess seinen Sekretär, wegen dessen schroffen Benehmens. Ohne Erschöpfen floss das Bier vom Zapfen. Die tolle Maske wurde am Zipfel ihres Zopfes gezupft. Nach den Apenninen ziehe ich, zu sehen die Schlupfwinkel, wo einst Rinaldo Rinaldini hauste. Warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nahe.

S. 54. Ueb. 48. Oft sahen wir den Gelehrten tief in seinen Schriften vertieft. Er war Redacteur einer Zeitschrift für Medizin. Die Wände des Saales waren (im Texte „waren" aus Versehen weggeblieben) getäfelt, der Fusboden mit schweren Teppichen bedeckt, auf denen die Staffeleien des berühmten Malers standen. Leider hat dieses Wort unter den beiden Stiefgeschwistern viel Unheil gestiftet. Das Uebel sitzt viel tiefer als man meinte. Wir stützen uns auf den Wortlaut des Gesetzes. Die Stadt wurde vom Feinde besetzt.

Zusammengesetzte Wörter.

S. 55. Z. B. (ung.) Empfehlungsbrief. Einbildungskraft.

Seite 57. Mondesstrahl, Weintrinker, Wassertaufe, Haarsträubend, Raubritter, Weinflasche, Kunstschreiner, Betschwester.

S. 58. Ueb. 49. Das Arbeitskleid ziert den Mann (Goethe). Mir ahnt ein uuglücksvoller Augenblick (Schiller). Morgenstunde hat Gold im Munde. Der Thee weckte die Lebensgeister des armen Mädchens. Der Geburtstag des Grosspapa wurde von uns allen als ein Festtag gefeiert. Alle Freitag Nachmittags kommen wir zu einer (Aus Versehen: einem) heiteren Mahlzeit zusammen. Ich habe mir die weisen Rathschläge deiners Vaters zur Richtschnur genommen. Der Name dieses Sprachmeisters hatte bei allen Fachmännern einen guten Klang und daher wunderte es uns, dass sein Werk von mehreren Schriftstellern für ein Machwerk erklärt wurde. Die nachstehenden Gesetzentwürfe wurden dem Reichstage vorgelegt.

Vorsilben. *)

S. 58. er Z. B. ersehen, ersinnen, erdrücken, erweisen, ertheilen, erpressen, erstechen, erreichen, erringen, erfahren, erinnern, **ver** versehen, -stellen, -drängen, -weisen, -theilen, -trag, -prassen, -stossen, -streichen, -rechnen, -fahren, -führen, -sichern, -suchen, -binden, -beugen. **vor** *) -rede, -theil, -bereiten, -beugen, -fahren, -führen, -läufer. **unter** -suchen, -stützen, -weisen, -richten, -schied, -than. **nach** u. **durch; chl.** Nachlesen, **chm.** durchmachen, nachmessen, **chn.** durchnässt, Nachnahme, **chf.** durchführen, Nachfolgen, **chp.** Nachprägen, durchpassiren, **chsch.** Nachschlagen, nachschaffen, **chz.** Nachzügler, durchziehen, **chw.** durchwegs, nachweisen.

S. 59. Ueb. 50. Dem Tode entrinnt, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. Ich sah mit Erstaunen, dass jener Fechter bereit war, seineu Gegner zu erstechen. Der alte Gutsbesitzer war ein Unterstützer der schönen Künste. Gern ertrage ich allen Kummer im Vertrauen

---

*) Die Uebersetzung vieler der hieher gehörigen Beispiele wurde weggelassen, nachdem die Wortbilder der betreffenden Stammsilben schon wiederholt vorgekommen sind.

zu Gott. Wohl werden wir deine Arbeiten durchsehen, werden aber kaum Zeit haben, sie alle durchzulesen. Ich durchschaue deinen schlauen Plan. Der Hofkanzler war im Verhältnisse zu seinem Nachfolger im grossen Nachteile.

S. 59. e n t (letztes Beispiel:) entarten, f o r t Fortschritt. **(S. 60.)** a n andenken, anstrengen, ankommen.

S. 60. Ueb. 51. Oh, nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft. Beim Uebertreten der Grenze wurden wir von Räubern überfallen. Wir haben den Auftrag, das erübrigte Geld Euch zu übergeben. Wäret ihr gewillt, es zu übernehmen? Besprecht Euch darüber. Wann wirst du die Arbeit anfangen? es wäre Zeit daranzugehen. Lange war der Kampf unentschieden, Entsetzen malte sich auf allen Gesichtern. Wir werden uns bestreben, Euch nach Kräften beizustehen, Wir haben alle Hindernisse überwunden.

S. 60. a u s, arbeiten, -üben, **be** -treten, -streben, -fahren, (blieben, Beeren) **bei** -satz, -sitzer, **neben** -satz, -strasse, **in** -begriff, -brunst, **(60)** **um** -stand, -armen, -stürzen, **ur** -theil, **ac** abwesend, verabfolgen **für** Fürwort- **un** Unart, **ge** Gering, gelingen, Gemach angelangt.

A n m. (hinan, hinein, hindurch, hinzu, hinzu) herunterwerfen, hinunterwerfen, heraufholen, hinauflegen, herausgaben, herumstreichen, herabfallen, herabholen, hervorheben, hervorragen, herübertragen, hinübertragen.

B. 61. Ueb. 52. Dieses Wort hat einen wahren Sturm heraufbeschworen. Die Leute liefen in ihrer Angst herüber und hinüber, da krachte die Brücke und Alles war vorüber. Er hat durch diesen unbesonnenen Schritt seinen Ruin herbeigeführt. Es ist nicht abzusehen, wie du das Versäumte hereinzubringen gedenkst. Dieser Mensch ist so herunterkommen, dass er sich bei seinen ehemaligen Geschäftsfreunden als Bettler herumtreibt. Er wird sich schon wieder herauszuhelfen wissen.

Nachsilben.

S. 61. bar. Streitbar, les-, ess-, theil-, denk-, offen-, Nach-, furcht-, frucht-, sicht-, **(62)** h a f t leb-, fehler-, gewissen-, stand-, bos-, lebhafter, lebhaftest, i g mäss-, ems-, gläub-, nachgieb-, lust-, heft-, genöthigt, lebend-, led-, selbstständ-, ew-, lump-, strupp-, thät-, tücht-, häuf-., beiläuf-, weitschweif-,gestr-, schwier-, begier-, vorjähr-, anrüch-, fäh-, erledigen, thätiger, thätigst, Prediger, Predigt, vertheidigen, ewigen, üppigen, **keit** Tapfer-, Heiser-, Eitel-, Fertig-, Gefällig-, Schwirig-, **R**edselig-, Holdselig-, Thätig-, Offenherzig-, Bereitwillig-, Lebhaftig-.

S. 62. Ueb. 53. Thätigkeit ist die Würze des Lebens. Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt. Herzhaft stürzte er sich in die Gefahr. Arbeit und Mässigkeit stärken den Körper. Sein Gesicht zeigte Heiterkeit, während Schmerz und Wuth in seinem Busen stürmten. (Schiller). Der Prädiger sprach im ersten Theile seiner Prädigt über das Thema: „Todt und lebendig", im zweiten über das ewige Leben. Die schwierigsten Fragen wurden am gestrigen Tag entschieden. Offenbar waltet hier ein furchtbares Geheimniss ob.

heit. Blind-, Mensch-, e n Gelegen-, Abwesen-, Offen-, Verlegenheiten, Verkehrtheit, **chen** Gärtchen, Gretchen, Kätchen, Kettchen, Städtchen, **ung** Neig-, Schenk-, Widm-, Weis-, Anschau-, Fass-, Berath-, Stift-, Verfüg-, u. s. w. V e r s c h m o l z e n: Eingeb-, Reib-, d e r: Endung, Aen-

derung, Wendung, Wanderung — letztes Beispiel: Vertheidigung. Monogramm Setzung, Sitzung, Stützung.

S. 63. Ueb. 54. Schreibe Beleidigungen in den Sand, Wohlthaten auf Marmor. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte (Goethe). Uebung macht den Meister. Wer beschäftigt sich nicht gern mit den Erinnerungen der goldenen Jugendzeit? Bei Ergreifung auf frischer That hilft die Vertheidigung nicht viel. Seine Bemühungen, eine Entschädigung zu erlangen, blieben erfolglos. Die Beschleunigung der Erledigung unserer Eingabe wurde uns zur grossen Beruhigung gereichen. Unglück ist die Schule der Weisheit. Nach langen Verhandlungen mit der Regierung entschloss sich der Erfinder zur Veröffentlichung seiner Erfindung. Er hatte eine bedeutende Auszeichnung erhalten, aber seine Rechnung dabei nicht gefunden.

lich Ueb-, münd-, ehr-, förm-, (Uebel, Erl, Mündel.) ent, wesentlich, hoffentlich, wöchentlich, veröffentlichen, (keit) Ehrlichkeit, Aehnlichkeit, Menschlichkeit, **schaft** Feind-, Gesell-, u. s. w. **kunft** Her-. Aus-, Zu-, künftig u. s. w.

S. 64. Ueb. 55. Wenn Euch die Nebel des Trübsinns umgrauen, hebt zu den Sternen den sinkenden Muth, hegt nur männliches, hohes Vertrauen (Salis). Die Freundschaft ist wie manche alte Bücher, die Jahreszahl macht sie erst theuer. Der Siege göttlichster ist das Vergeben. (Schiller). Die Veröffentlichung derartiger Schmähschriften hat dem Manne schon etlichemal Unannehmlichkeiten bereitet. Sie lebte glücklich, umgeben von lieblichen Kindern. Das Feuer hat viele Ortschaften verheert. Sie befinden sich in einem gewaltigen Irrthum, wenn Sie mich für den Eigenthümer dieser kostbaren Alterthümer halten. Er hatte sich über seine Fähigkeiten und über seine Sittlichkeit mit Zeugnissen auszuweisen. Die Geschichte ist die Lehrerin der Gegenwart und der Zukunft.

Artikel.

S. 65. Ueb. 56. Die Tante mit den Nasenbrille und dem rothen Regenschirme erzählte uns oft Gespenstergeschichten. Er reisst den Degen aus der Scheide, besieht die Spitze und die Schneide und . . . . . steckt ihn langsam wieder ein (Gellert). Der Muth wächst mit der Gefahr (Schiller). Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen. Dunkle Schatten huschten in der Geisterstunde an uns vorbei. Tief aus der Erde drang ein Winseln an unser Ohr. Nach dem Kriege brach die Seuche aus. Als man von der Missethat erfuhr, waren die Uebelthäter schon längst über die Grenze geflohen.

Fürwörter.

S. 66. Ueb. 57. Wer Musik und Gesang anhört, dessen Geist erhebt sich in sanftem Fluge über die Erde empor (Kling). Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsere Hoffnung. Zertritt den armen Wurm nicht, oder schuf nicht derselbe Gott ihn wie dich? Niemand wagte dasjenige zu sagen, was er empfand. Wer nie sein Brod mit Thränen ass, der nie die kummerwollen Nächte auf seinem Bette weinend sass, der kennt Euch nicht ihr Himmelsmächte. Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten (Schiller). Während der Anwesenheit des Angeklagten herrschte eine grosse Aufregung im Saale.

Zeitwörter.

S. 67. Ueb. 58. Auch die Stürme des Meeres, tief zerstörend und verwüstend, sind Kinder einer harmonischen Weltordnung. (Herder). Die Wege Gottes sind wunderbar. Ich bin besorgt um deine Zukunft. Groll und Rache sei vergessen. Vertrauen ist ungeprägtes Gold, auf dessen Werth sich nicht jeder versteht, darum hat die Klugheit eine Scheidemünze erfunden, nämlich die Höflichkeit, zwar nur von Kupfer, aber jeder kennt sie, jeder nimmt vorlieb. Frisch Gesellen seid zur Hand.

S. 67. Ueb. 59. Wer nur die schönste Blume auf der Wiese aufsuchen will, der wird spät mit dem Kranze fertig werden und der wird nie Schätze sammeln, der einen Pfennig des Aufhebens nicht werth achtet. Das ist eben der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären. (Schiller). Was soll der Lärm bedeuten? Wo willst du hin? Soll die Glocke auferstehen, muss die Form in Stücke gehen (Schiller). Er hatte einen eisernen Willen. Ich wollte, ich wäre an seiner Stelle.

S. 68. Ueb. 60. Alles ist gross im Tempel der Gunst, ausgenommen die Thore, diese sind so niedrig, dass man nur kriechend hindurch kann. Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen, zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll, (Schiller). Ich mochte sagen, was ich wollte, ich fand kein Gehör. Der Streit war unvermeidlich, weil ich nicht nachgebeu konnte. Gib Acht, dieses Wort könnte leicht einen Sturm heraufbeschwören. Worte können uns zu Thaten führen. Was der Ewige ins Dunkel gehüllt, kann der Sterbliche nicht entschleiern. Sie mögen thun, was sie wollen, ich mag von ihnen nichts mehr hören.

S. 68. Ueb. 61. Vieles wünscht sich der Mensch und doch bedarf er nur wenig. Er hat nur eines einzigen Wortes bedurft, und wir konnten auf ihn rechnen. Sie können mir es glauben, dass ich Ihr Vertrauen niemals missbrauchen werde. Gott wird uns auch in dieser dürftigen Lage nicht verlassen. Er thut so scheu, er dürfte fremd sein. Weiber hängen gern dem Aberglauben nach. Er wurde auf dem Schlachtfelde zum Major befördert.

S. 70. Ueb. 62. Ehrgeitz ist ein grimmiges Thier, das mit der Ruhe desjenigen gefüttert sein will, der es bei sich unterhält. Er würde sich betrogen haben, wenn er von uns nicht gewarnt worden wäre. Wenn sie da gewesen wäre, ich zweifle nicht, dass sie gerührt worden sein würde; weil sie stets vom Gefühle für das Edle beseelet war. Ich glaube, das er schon bestraft worden sein dürfte. Es ist nicht möglich! Habe ich das verdient? Gern würde ich ihnen meine Dienste anbieten, wenn ich so frei sein dürfte. Wenn dich die Lästerzunge sticht, so lass' dir zum Troste sagen, die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen. (Bürger).

S. 71. Liebste Schwester Louise! Bruder Heinrich ist wieder da. Gestern, während wir beim Nachtmale sassen, trat er unvermuthet ins Zimmer, in einen dicken Bärenpelz gehüllt, mit Fänstlingen auf den Händen und wie eine Winterlandschaft verschneiet. Du kannst dir die Ueberraschung denken. Die Mutter weinte vor Freude. Wir haben den Bruder kaum mehr erkannt, so haben ihn die Jahre verändert. Schon nach den

ersten Begrüssungen fragte er nach dir und nach dem Schwager, den er noch gar nicht kennt Des Fragens und Antwortens war fast kein Ende. Wir sassen noch um Mitternacht im lebhaften Gespräche, bis die Mutter daran erinnerte, dass Heinrich nach der anstrengenden Reise der Ruhe bedarf. So eilt auch Ihr in unsere Mitte. Die herzlichsten grüsse von Allen meldet dir

dein aufrichtiger Bruder
Edmund.

Salzburg, 27. Dezember 1877.

Partikeln.

B. 71. A b e r abermals, aber noch, aber doch, a l l, allzu, -sehr, -zuweit, a l l s o, als; auch a l l e i n, a m am meisten, a n d e r vor allem Anderen, trotz allem andern, nichts anders; a u c h auch auf, die, das, -für, schon, mit, nach, selbst, sehr, aber auch, oder, wenn, a u s s e n von-, allerhöchst, allergnädigst.

B. b a l d alsbald, also, bald darauf, baldig, -igst, bereits, beson, ders, insbesondere, **D.** d a, -her, -gegen, -hin, -durch, -selbst, -wider, -zwischen, -von, -für, -fern, -d a r -nach, -an, -in, -aus, -über, -unter, -auf, d e m, nach, -nächst, d e s s e n. indess dessen, unter, -desto, -mehr, d i n g s, neuer-, aller-. schlechter-, d o c h, noch nicht, auch, noch, wohl, kein, nicht allein, d u r c h -aus, -aus nicht, -aus nichts, -aus kein, **E** ehe, -dem, ehest, ehmal, eigentlich e i n a n d e r in-, aus-, von-, für-, auf-, unter-, über-, e i n, für alle-, mal, -zig, zeln, e n t f e r n t, weit-, entzwei, **F** f a c h, ein, mehr-, viel-, mannig-, f a l l, allenfalls-, eben-, des-, auf keinen Fall, in keinem, im Falle für den Fall, in diesem Falle, f a l l s dies-, keines-, gleich widrigen-, jeden-, f e r n e r, -hin, auch, inwiefern, inso-, folglich, infolge, in Folge dessen, zufolge, demzufolge, f r ü h früher, **g** gänzlich, gewöhnlich, gewiss, gar kein, gar so, gar sehr, g e m e i n, allge-, unge-, genug, genau, g e r a d e, -aus, zu, g e s a m m t (heit), g l e i c h, -wohl, -wie dergleichen, obgleich, wenngleich, zugleich, gleichsam, seinesgleichen, desgleichen, alsogleich.

S. 71. Ueb. 63. Die angenehmsten Gesellschaften sind die, in welcher eine heitere Ehrerbietung der Glieder gegeneinander obwaltet (Goethe) Je näher man in der Erfahrung fortrückt, desto näher kommt man dem Unerforschten. (Derselbe). Er war zwar ein einfacher, aber ein vielfach bewanderter Mann. Wer das kauft, was er nicht braucht, wird bald verkaufen müssen, war er braucht. Du brauchst noch keinesfalls zu verweifeln, auf unsere Unterstützung kannst du rechnen. Es war durchaus nicht vorauszusehen dass dieser Wortwechsel so ernste Folgen haben könnte. Die herausfordernden Mienen des Raufboldes vermochten uns durchaus keine Furcht einzuflössen.

S. 72. H. h a l b ausser-, inner-, ober-, andert-, dritt-, des-, dieser-, h a l b e n, allent-, meinet-, deinet-, euret-, unsert-, h a n d, aller-, unterder-, hand, über-, vorder-, vorrhanen, h i n, -gegen, hinfür, -zu, h i e r, -an, -in, -auf, (herauf), -aus, h i e r ü b e r (herüber, heraus, herauf,) h i e, -bei, -durch, -für, -von, -mit, -her, bis hieher, hienach, hieselbst **I** i m, allgemeinen, Übrigen, Grossen, Ganzen heraus, i m m e r, -mehr, n i m m e r, -mehr, auch, fort, noch, doch, inmitten **J** j a, selbst, sogar, wohl, j e, jedoch, je, nachdem, jeszt, letzt. **L** l e i, einer-, aller-, keiner-, mancher-, zweier-,

vieler-, **M** m a l, oft-, zu-, manch-, noch-, e i n m a l, noch einmal, auf einmal, nicht einmal, m a s s e n, einigermassen, etlicher-, gewisser-, gleicher-, solcher-, m i t, -hin, -unter, nichten. **N** nachhause, n ä c h s t, dem-, demnach-, n a m e n t l i c h, n i c ht, nicht mehr, nicht nur, nichts mehr, n o c h, noch kein. auch, mehr, oft, so, sosehr, über dies, noch weiter, n u n, n u r, nur selten, so, auch nur **O** ob, obschon, -wohl, -gleich, o h n e, -dies, allen, Zweifel, zweifels- s c h ob-, auch-, wenn-, **S** s a m m e n, zusammen, beisammen, mit-, s e i t s abseits aller-, beider-, meiner-, deiner-, s e i t e, s e i t e n, von keiner Seite, von mancher-, von allen Seiten, von mehreren Seiten, von vielen Seiten, s o, -bald, -eben, eben, -mit -sehr, schnell, -lang, leicht, -wohl-, -weit, -wie, -viel, -fern, -fort, eben-, -viel, eben so gut, eben so gross, eben so wohl, a l s, solang als, so bald als, s t a n d im Stande, zustande, s t a t t, an-, -haft.

S. 73. Ueb. 64. Oh frommer Stab' hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! Wer wollte sich mit Grillen plagen, solang uns Lenz und Jugend blüh'n (Hölti). Es reden und träumen die Menschen soviel von besseren künftigen Tagen. Er änderte sowohl gegen uns als gegen unsere Freunde sein Benehmen. Die Ordnung ist ein halbes Leben. Vor einigen Tagen hat in der That mein Leben von einem einzigen Augenblicke abgehängt. Ich werde dir hierüber einen umfassenden Bericht abstatten. Die Wunden des Gewissens werden keine Narben und die Zeit kühlt sie nicht mit ihrnn Flügeln, sondern hält sie offen mit ihrer Sense.

S. 73. T. t h e i l s, grossen-, grösseren-, grössten-, seines-, meines-, (dag. meistentheils), in allen T h e i l e n, im Gegen-, zu-, zum-, -weise. **U** u m -sonst, -so, -somehr, -hin, -soviel mehr, war-, dar-, ungefähr, **Ue** überhaupt, übrigens, ü b e r a u s -aus, gross, **V** vergebens, v i e l viel zu sehr, wie viel, sehr-, noch-, doch-, zu-, viel zu viel, gar zu viel, v o l l vollkommen, -auf, -ends, achtungs-, v o n -nun an, -vornherein, allen Seiten, -unten, Grund aus, v o r, -bei, -erst, -aus, be-, zu-, nach wie-, v o r d e r vorderst, (Vordertheil), **W** w e g e n w e g s deswegen, dieser-, euret-, meinet-, seinet-, ihret-, halbwegs, keines-, w e s s wesshalb-, -wegen, w ä r t s vor-, rück-, w e i l, mittlerweile, einstweilen, zuweilen, w e i t entfernt, beiweitem, w e n i g -er, -stens, am wenigsten, am allerwenigsten, nicht wenig, nicht weniger, nichts weniger, vielweniger, destoweniger, nichstdesto-, sehr wenig, so wenig, um so weniger, um so viel weniger, w i e -wohl, -viel, -fern, gleichwie, sowie, w i l l e n, meinet-, deinet-, seinet-, unsert-, euert-, ihret-, w o woran, worin, woraus, wornach, wofür, wogegen, worüber, wovor' wozu, anderswo, wol auch, wolauf, w e d e r u. s. w. entwender, fort' während, immer, nothwendig (-keit). **Z** z u zumeist, zuerst, zu gross zunächst, zugegen, zuwieder, heutzutage, z w i s c h e n, inzwischen, da-'

S. 74. Ueb. 65. Meiner Jugend süsse Stunden, warum seid ihr so schnell entschwunden? Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt in Einfalt ein kindlich' Gemüth (Schiller). Sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr, wiewohl die Aerzte noch nicht wissen, in wieferne sein Uebel gefährlich sei. Ich höre, das du deine Gläubiger nicht nur nicht befriedigst, sondern auch ihre Aufforderungen ohne Erwiednrung lässest. Ich rathe dir, dieselben wenigstens zu beschwichtigen, denn widrigens werden sie die ganze Angelegenheit zu deinnm Nachtheile in die Oeffentlichkeit bringen. Ich kann nichts dafür, aber ich konnte ihn nicht leiden, weil er allzusehr auf sein Vermögen pochte. Allzuviel ist ungesund. Ich konnte nicht umhin, ihm infolge seines anstössigen Benehmens mein Befremden zu äusern. Es wäre nothwendig, entweder deine Scsritte fort-

während zu leiten oder dich wenigstens zu beaufsichtigen. Es wird nothwendig sein, jetzt fortwährend Schreib- und Leseübungen vorzunehmen.

S. 75. Ueb. 66. Infolge der Dringlichkeit des Gegenstandes sollten wir doch nach meinem Dafürhalten alle sogenannten Formfragen bei Seite lassen. Nach meiner Ueberzeugung wirst du bei dieser Gelegenheit mit deinem Plane nicht durchdringen, denn in dieser Beziehung giebt es noch ausserordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ich bin zwar weit entfernt davon, dir in dieser Richtung meine Hilfe zu versagen, aber einzig und allein auf mich solltest du dich doch auch nich verlassen. Meine Ueberzeugung geht dahin, dass die Erziehung der Kinder in jeder Beziehung eine der wichtigsten Angelegenheiten der Familie ist. Jene Dame übte eine eigene Anziehungskraft auf die ganze Gesellschaft. In Bezug auf diese Pläne sind hie und da Bedenken erhoben worden.

S. 76. Sehr verehrte Frau Tante! Es naht Ihr glorreicher Namenstag. Seit jeher habe ich mich auf diesen Tag des Jahres gefreut und habe oft wochenlang demselben mit Sehnsucht entgegengesehen, vor allem andern darum, weil ich Sie, verehrte Frau Tante aufrichtig liebe und dann, wenn ich es offen gestehen darf, auch aus dem Grunde, weil ihre werthen Antworten stets einige nette Thalerscheine bargen, welche Sie gleichsam als zierliche Kupferstiche zur Veranschaulichung Ihrer tantlichen Gewogenheit denselben beigelegt haben. Diese unverkennbaren Beweise Ihrer Güte haben ein eigenes Gefühl stiller Verehrung für Sie in meinem Studentenherzen geschaffen, welches nicht so leicht aus demselben zu verwischen sein wird. Ich spreche Ihnen daher auch heute meine besten Glückwünsche aus und bin so frei, mein Brustbild diesen Zeilen mit der Bitte beizufügen, dasselbe über (im Texte aus Versehen: ober) Ihre feuerfeste Kassa zu hängen, um sich so oft als möglich desjenigen zu erinnern. der sich nennt

Ihr Sie heissliebender Neffe
Nikodemus Knebelbart.

S. 78. Ueb. 67. Wie es unter Millionen Menschen nur tausend Denker gibt, so gibt es unter tausend Denkern nur einen Selbstdenker. (Herder). Wie zwischen zwei Spiegeln schlägt der Glanz der Wonne zwischen theilnehmenden Herzen, in Vervielfältigung hin und her und wird unabsehbar. Irrthümer, die den Menschen Jahrtausende lang beherrschten, sind nicht so leicht auszurotten (Wieland). Erst unserem praktischen Jahrhunderte war es vorbehalten, die Erfindung der Dampfmaschine ins Leben zu rufen. Jenes Mädchen wollte durchaus einen Millionär heiraten. In diesem Kriege gingen viele hunderttausend Menschen zu Grunde. 70.000 Mann rückten ins Feld und 3000 kehrten zurück. Der Ertrag des verkauften Gutes betrug 2,600.000 Rubel. In dem letzten Jahrzehnte sind viele tausend Menschen nach Amerika ausgewandert. Dieses Haus, welches früher kaum 5% trug, wirft jetzt 8% ab. Einem Wiener Pfunde entsprechen 56 Dekagramm. Einem Eimer entsprechen 3 Hectoliter, 39 Liter und 95 Centiliter. Wieviel Kubikmeter braucht diese Wiese zur Berieselung per Hectar in einer Secunde? Wieviel Kilogramm wiegt jener Weizen per Hectoliter?

Fremdwörter.

S. 79. Ueb. 68. Louise und Emilie haben ihre Portemonnaies sammt einem emaillirten Service und einem kostbaren Etui verloren. Jonaskann um ein Privileg ein, aus Fledermausflügeln eine eigene Art von

Parapluies zu verfertigen, es wurde aber sein Ansuchen refusirt. Her Doctor Krampus schreibt jetzt ein umfassendes Werk über türkisches Privatrecht.

S. 80. Verbindungen: Statistik, Staffette, Staffage, Stipendium, u. s. w. Septima, Sapeur. z-p. Zepter, Recept, Princip, emanzipiren. Anm. 1) z. B. Demonstriren, Doktrin, Magistrat, Indusrie, Instrument, Matratze, Matrize, Matrose.

(S. 81.) Vokalweglassungen, z. B. Resultat, absolut, Bibliothek, Officier, legitim.

S. 81. Ueb. 69. Kennst du das Land, wo die Citronen blühen? Man schreibt immer zu wenig oder zu viel, wenn man bei sich selbst noch kein Resultat gezogen. (Lessing). Er (Im Texte aus Versehen „a“) gab sich für einen direkten Abkömmling des Árpádischen Stammes aus. Diese Nachricht wurde von allen offiziösen Blättern dementirt. Die Staffette brachte eine Depesche, derzufolge das Schiff gestern vom Stapel gelassen worden sein soll. Die Herren Diplomaten liessen von diesem merkwürdigen Diplome ein Duplikat anfertigen, um es für jeden Fall doppelt zu besitzen. Zwei Pagen aus den ersten Geschlechtern des Landes trugen den Zepter auf einem porpurnen Polster daher.

S. 81. Fremde Vorsilben ana Analyse, Anathema (Anarchie) Con -gress, -currenz, (mit **m**) Commissär, Commando, Commentar, Commune, Companie, Compresse, Comptoir, Competenz, compromittiren, contra, Contremine, Contrabass, contro, Controvers, **(82)** ex- Exemplar, Existens, extra, -ordinaire, in, -telligent, (im) imperfekt, Immobilien, immortell, Inter -veniren, trans, -port, scendental, -feriren, mono, -ton, -log. ultra, -montan, -marin, uni, uniform, (Unform), -sono, unanimiter circum, -stanz, dis, -cret, -poniren, -putiren, trium, Triumvir (Triumph), **ab,** u. s. w. abdiziren, -legat, -strakt, object, Subject, -scribiren, -stanz, -sistenz.

S. 82. Ausgeschrieben **a:** Atheist, Apathie, amfi: Amfitheater, Amfibium u. s w.

S. 83. Ueb. 70. Der greise Superintendent sorgte durch eine bedeutende Unterstützung für meine Subsistenz. Die Substanz jener Flüssigkeit (Im Texte ist dem „t“ eine schiefe Lage zu geben.) konnte nur auf dem Wege der chemischen Analyse ermittelt werden. Der Bräutigam musste beim Erzbischofe um eine Dispens einkommen. Der Kontrakt wurde von beiden Parteien unterschrieben. Mit Jubel zog die lärmende Volksmenge gegen die Triumfpforte hin.

S. 83. Fremde Nachsilben: ion, Legion, Un-, Nat-, Format-, Reformat-, Fabrikat-, Transact-, Regionen, Nationen, national, rationell, **(84)** iv, passiv, naiv, cursiv, Archiv, conservativ, negativ, ismus, Dualis-, Magnet-, tisch, elastisch, plast-, drast-, prakt-, poet-, profet-, analyt-, krit-, fanat-, problemat-, alfabet-, ästhet-, egoist-, tarisch, torisch, elementarisch, legislatorisch, transitorisch, meritorisch, militärisch, authentisch, parteisch, um, Fluidum, ium, Gymnas-, Colleg-, Diar-, Kriter-, orium, Morat-, Direkt-, Konsist-,

S. 85. ur, Literat-, ie, Dinast-. Poes-, Batter-, Mag-, Analog-, Marquis Croquis, ie, Linie, Familie, Actie, Arie, ia, Maria, Sidonia, ea, real, iade, Mess-, Ili-, age- Schlittage, Ballot-, kon, Lexi-, Prognosti-, ail, Email, Serail. aille, Medaille, Canaille, Bataille, Detail, eille Bouteille, Reveille, euille, Portefeuille, Fauteuil, ain, Suverain, Terrain, aine, Domaine, Fontaine.

S. 85. Ueb. 71. Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule, im Pentameter d'rauf fällt sie melodisch herab. (Schiller). Mässig-

keit des sinnlichen Genusses ist eine kräftigere Methode zur Philosophie der Humanität, als tausend gelernte künstliche Abstractionen. (Herder). Die Niederländer sind bis zur Regierung Karl des 5-ten mit der Inquisition verschont geblieben. In jener Reunion wird heute Abend ein Concert arrangirt. Der Bureauchef hat alle Verstösse gegen die Disciplin auf das strengste geahndet. Durch diesen Zwischenfall entstand eine bedeutende Confusion in der Redaction. Der arme Teufel hielt sich in seiner Imagination für einen Imperator von Rom und setzte sich in den Kopf über immense Schätze zu gebieten. Heute sind seine Immobilien veräussert worden. Die üppigste Vegetation bedeckte den Boden unter dem heissen Himmelsstriche. Welche Motive haben dich zu dieser sonderbaren Alternative gebracht? Man hat uns mit dieser Schrift arg mystificirt. Man wollte eine Subscription zu Gunsten dieses ruinirten Mannes veranstalten, bald erkannte man aber, dass ein so leichtsinniges Subject keine Subvention verdient. Der alte pensionirte Officier gehörte der ultraconservativen Partei an. Diese subtilen Definitionen werden zu keinem praktischen Resultate führen. Ein einziges Gymnasium befindet sich auf dem ganzen Territorium. Bernhard etablirte sich als Inhaber eines musikalischen Institutes in Dresden. Der junge Assistens muste während seiner Erholungsreise einen Substituten stellen. Die alte Tante war etwas pedantisch und kritisch, dagegen zog ihre Tochter uns alle gleichsam magnetisch durch Geist und hohe Gesinnung an. Die Städte wurden von den Russen cernirt und bombardirt. Seit der Thätigkeit des neuen Direktors hat sich das Institut vollkommen regenerirt. Deine herrliche musikalische Composition badarf wohl von meiner Seite keiner Complimente. Heute soll im Conservatorium die „Schöpfung“ von Haydn gegeben werden.

S. 87. Ueb. 72. Ich seh' ihn, wie er todt vom Pferde stürzt. Wüsst ich mein Herz an zeitlich' Gut gefesselt, den Brand werf' ich hinein mit eigener Hand (Schiller). Die Stenografie bedient sich der Kurzungen bei häufig vorkommenden Wörtern. Der junge Offizier gerieth durch diese Verletzung seiner Ehre in jeder Beziehung in eine kritische Situation. Der Main fällt bei M a i n z in der Rhein. Ich heisse Meier, du heissest Maier, er heisst Meyer, kurzum wir heissen alle Maier.

Der gestirnte Himmel.

A u s W i l h. v. H u m b o l d t's B r i e f e n a n e i n e F r e u n d i n.

(88.) Ich habe von meiner Jugend an sehr viel auf die Sterne und das Beschauen des gestirnten Himmels gehalten und habe mein ganzes Leben hindurch zu Zeiten mehr, zu Zeiten weniger in sternenhellen Nächten zugebracht. Ich kann nicht sagen, das an den Gestirnen mich sosehr die Betrachtung ihrer Unendlichkeit und des unermässlichen Raumes, den sie einnehmen, in Entzücken setzt; dies verwirrt vielmehr nur den Sinn, und in dieser Ansicht der Zahllosigkeit und der Unendlichkeit des Raumes liegt sogar sehr vieles, was gewiss nur auf menschlicher, nicht ewig zu dauern bestimmter Ansicht beruht. Noch weniger betrachte ich sie mit Hinsicht auf das Leben Jenseits. Aber der blosse Gedanke, dass sie so ausser und über allem Irdischen sind; das Gefühl, dass alles Irdische davor so veschwindet, dass der einzelne Mensch gegen diese in den Luftraum verstreuten Welten so unendlich unbedeutend ist, dass seine Schicksale, sein Geniessen und Entbehren, vorauf er einen so kleinlichen Werth legt, wie nichts gegen diese Grösse verschwinden; dann, dass die Gestirne

alle Menschen und alle Zeiten des Erdbodens verknüpfen, dass sie Alles gesehen haben von Anbeginn an und Alles sehen werden, darin verliere ich mich immer in stillem Vergnügen beim Anblick des gestirnten Himmels. Gewiss ist es aber auch ein wahrhaft erhabenes Schauspiel, wenn in der Stille der Nacht, bei ganz reinem Himmel, die Gestirne, gleichsam wie ein Weltenchor, herauf und herabsteigen, und gewissermassen das Dasein in zwei Theile zerfällt. Der eine Theil, wie dem Irdischen angehörend, in völliger Stille der Nacht verstummt und nur der andere heraufkommend in aller Erhabenheit, Pracht und herrlichkeit. Dann wird der gestirnte Himmel, aus diesem Geschichtspunkte angesehen, gewiss auch von moralischem Einflusse. Wer, der sich gewöhnt hat, in derlei Empfindungen und Ideen zu leben und oft darin zu verweilen, könnte sich leicht auf unmoralischen Wegen verlieren? Wie entzückt nicht schon der einfache Glanz dieses wundervollen Schauspieles der Natur?

Alte Briefe.

S. 88. Ich habe mich immer nur schwer entschliesen können, die empfangenen Briefe zu vernichten. Man würde mich jedoch falsch beurtheilen, wenn man mir eine grosse Vorliebe für alles alte, beschriebene Papier zutraute, wie es sich wohl hier und da bei Sonderlingen findet, welche jeden Papierstreifen wie ein Heiligthum verehren. Es gibt eine grosse Anzahl von Briefen, die nicht des Aufbewahrens werth sind und nicht von diesen spreche ich, sondern von jenen, welche die Hand der Freundschaft und Liebe geschrieben und die ich als wahrhafte Schätze betrachte, von denen man sich nie trennen sollte. Weilt mein Auge auf dem vergilbten Papiere, den wohlbekannten verblassten Schriftzügen, so hebt sich wie die Sonne aus Wolkenschleiern ein Bild längst entflohener Zeiten aus dem Meere der Vergangenheit empor; fernes entschwundenes erscheint meinem Auge hell und deutlich wieder. Ich kann mich nicht entschliessen, den Brief einer theuren Person, Beweise der Anhänglichkeit, der Freundschaft und Anerkennung den Flammen zu übergeben. Das sich im Feuer krümmende Papier erregt in mir ein Gefühl des Vorwurfes, die allmälig verschwindenden Funken erscheinnn mir wie das langsame Abschiednehmen eines Freundes, der sich um so schwerer trennt, weil er weiss, dass er auf Nimmerwiederkehr scheidet. Die übrig bleibende geschwärzte Masse sieht mich wie der Aschenkrug einer zu Grabe gegangenen Freundschaft an.

Immerhin ins Feuer mit den trocknen, kalten Kondolenz-Briefen, die nicht das Herz sondern das Herkommen diktirte, und die wir ebenso mit Redensarten dem Herkommen gemäss beantworteten; ins Feuer mit den Gratulationen und Konvenienzbriefen, die nur Zeugniss geben, wie viel edle Zeit wir mit hohlen Formen und unnützen Worten verschwendet; ins Feuer mit den Geschäftsbriefen, sobald Ordnung und Pünktlichkeit nicht länger ihre Aufbewahrung erheischen; mit der Mehrzahl der kleinen Billette, die uns mit unwichtigen Fragen, Bitten und Einladungen zugehen. Wer wollte sich mit diesem unnützen Balaste beschweren? Ins Feuer mit jedem Briefe, der eine Härte, einen bitteren Vorwurf, etwas Verletzendes und Kränkendes enthält. Wie die Funken zerstieben, möge auch die Erinnerung daran vernichtet sein. Die erlittene Beleidigung vergeben, sie vergessen und begraben, ist eine heilige Pflicht, die wir nicht nur unseren Nebenmenschen, sondern uns selbst schuldig sind; denn das von Bitterkeit erfüllte Herz ist keiner edlen Regung fähig, und darum ins Feuer auch mit diesen Briefen.

Bewahren wir dagegen die Briefe auf, welche einst die Hand der milden Mutter, des liebenden Vaters für uns schrieb. Sie sind ein heiliges Vermächtniss, rufen deutlicher, als das gelungenste Gemälde, jeden Zug der theuren ehrwürdigen Gestalten in unser Gedächtniss zurück. Wir hören deutlich die Stimmen, die uns heilsame Ermahnungen mit auf den Lebensweg gaben, lesen in jedem Worte, die unendliche Liebe, die uns umfing, ob wir nah oder ferne weilten. Schön ist es die Briefe wiederzulesen, welche uns die Geschwister sandten, nachdem wir das theuere Elternhaus verlassen, um nach Norden oder Süden zu ziehen, wie Vöglein, die ein gemeinschaftliches Nest grossgezogen, und die nun, ihre eigenen Kräfte prüfend, nach allen Richtungen fliegen. Diese Briefe erzählen von trüben wie von frohen Tagen, von guten und bösen Erlebnissen, besonders aber entrollen sie in ihrem Verlaufe die Entwickelungs-Geschichte von Menschen, welche mit verschiedenen Anlagen, Neigungen und Fähigkeiten, ausgestattet, durch gemeinsame Erziehung ein äuserlich ähnliches Gepräge erhielten, die aber sich nach verschiedenen Richtungen auswuchsen, von denen jeder seinen Weg ging, jeder sich seinen Wirkungskreis bildete, und die nun bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse doch ein gemeinsames Band der Liebe, der Erinnerung an die theuren Eltern, an die süsse Heimat, an die mit einander verlebte Jugend verbindet.

(90) Wohl uns, wenn wir Herzen auf Erden gefunden haben, welche die unsrigen verstehen, mit denen wir unsere Gedanken, Gefühle, Ansichten austauschen, die uns von ihren Schicksalen Kunde geben und freundlich nach dem unsrigen fragen. Gern lesen wir noch nach Jahren die Briefe, welche uns die Genossen der Jugend schrieben, mit denen das Schicksal uns eine Strecke unseres Lebensweges vereint zu gehen gestattete und die es dann wieder von unserer Seite rief.

Allerdings sind Briefe im Vergleiche zum mündlichen Gedankenaustausche nur wie künstliche Blumen gegen die frischen, durch Farbe und Duft entzückenden zu betrachten, dafür bleiben sie aber auch unser unvergängliches Eigenthum, während das gesprochene Wort verhallt; und umsomehr sollten wir sie aufbewahren als nicht zu allen Zeiten ein gleich lebhafter Briefwechsel zu unterhalten ist. Die Briefe sind bald flatternde Schmetterliege, denen wird durch heitere Luftreviere gern folgen, bald wieder führen sie uns ins friedliche, von hohen Linden umschattete Haus eines Landpredigers; wir athmen die Ruhe, das Stillleben, welches dem Bilde entströmt, das die Hand des sorglichen Vaters, der thätigen Hausfrau, der glücklichen Mutter in kurzen kräftigen Zügen uns entwirft, wir folgen den Bevorzugten unseres Bekanntenkreises dorthin zu den Wundern der Alpenwelt, hören das Branden der See, oder wir sehen uns in die Eleganz eines Badelebens versetzt, und fühlen dann wieder mit den Duldern, die uns zu stillen, verschwiegenen Vertrauten des Dornenpfades machen, der ihnen zu durchwandern beschieden ist. Bewahren wir sie auf, diese Briefe; denn wie bald kann die Zeit kommen, wo die Hand, welche sie schrieb, kalt und starr unter dem grünen Rasen liegt, und diese Briefe das einzige sichtbare Erinnerungszeichen von ihr sind.

Eine Art Briefe gibt es, die sicher jeder im geheimsten Schreine verwahrt. Wer möchte je die Briefe vernichten, die ihm die Zeit lieferte, in welcher das Morgenroth eines neuen schönen Daseins für ihn anbrach. Mit verblichenem Bande umwunden bewahrt sie der zitternde Greis, die silberhaarige Matrone Ihr erloschener Blick belebt sich, wenn er darauffällt, eine Thräne der Rührung zittert in den Augen und benetzt das vergilbte Papier, die zu Staub getrocknete Blume, das dürre Blatt, welche sich darin befinden. Blume und Blatt blühten und grünten in einem

Frühling, der mit dem Lenze ihres Lebens zusammenfiel, um zu verwelken, wie sie selbst dahingewelkt sind. Briefe jener Zeit! Wenn auch der, der euch schrieb, längst aus diesem Erdenleben abgerufen, wenn auch der rosige Hauch des Jugendtraumes von der kalten Prosa des Alltagslebens zerstört ist, der Anblick der alten Briefe macht alle beseeligenden Empfindungen wieder lebendig, ruft die Poesie zurück, welche einst die Tage der Jugend erfüllte und verschönte.

Was tröstet die Eltern, wenn die Kinder, die sie mit unendlicher Liebe, mit unendlicher Sorgfalt erzogen, sich von ihren Herzen reissen, um in die Ferne zu ziehen? wenn der Sohn, dem Strome des buntbewegten Lebens folgend, kühn die Welt durchmisst, die Tochter an der Hand des Gatten das schützende Elternhaus verlässt, um sich einen eigenen Herd zu gründen? Die Briefe sind es, in denen der dankbare Sohn, die zärtliche Tochter den Eltern den Abglanz ihrer Seelen senden; die Briefe stillen die Sehnsucht der Mutter, wenn sie die Arme nach den in weiter Ferne weilenden ausbreitet. Sie wird sie immer und immer wiederlesen, sich dadurch die Bilder der Abwesenden mit klaren Zügen vor die Seele rufen, wird sie mit ängstlicher Sorgfalt aufbewahren, damit sie in den Stunden des Schmerzes Ruhe und Freude aus ihnen schöpfen könne. Bewahren wir also die lieben alten Briefe.

(Ueber das „Lesen der Stenografischen Schrift“ sowie die Ankündigung mehrerer zur Leseübung geeigneter stenografischer Schriften siehe Seite VII und VIII.)

Inhaltsverzeichniss.

Vorrede zur vierten Auflage . III.
Ueber die Lehrmethode des vorliegenden Werkes . . V.
Ueber das Lesen der stenografischen Schrift. Lesestoff VII, VIII.
Nutzen der Stenografie . . 1
Andeutungen zur Benützung dieses Buches 7
Einleitung, (Korrespondenzschrift, Kammerschrift) . . 11
Stenografische Orthografie . 11
Alfabet . . . . . 12 nnd 21

Vokalisation.

Vokal **E** 13
„ **A** 22
„ **O** 24
„ **Oe** 26
„ **I** 27
„ **U** 31
„ **Ue** 34
„ **Au** 36
„ **Ei** 37
Eu, Aeu, Ae, Ai 39
Weglassung der Vokale . . 41
Vokale am Anfange u. Ende der Wörter 42
Unmittelbare Konsonanten-Verbindungen 44
Anwendung der unm. Verbindung in der Silbenkonsonanz 51
Zusammengesetzte Wörter . 54
Die Kürzungen grammatikalisch geordnet . . . 58
Vorsilben 58
Nachsilben 61
Artikel 64
Fürwörter 65
Zeitwörter 66
Partikeln 70
Sigel, Monogramme und Abbreviaturen 75
Zahlzeichen 77
Anhang (Fremdwörter und Eigennamen) Fremdwörter 79
Fremde Vorsilben 81
„ Nachsilben 83
Eigennamen 86

Lesestücke.

Der gestirnte Himmel. (Aus W. Humbolds Briefen an eine Freundin) 88
Alte Briefe 88
Nachschlage-Verzeichniss sämmtlicher Kürzungen . . 91

Schlüssel.

Enthaltend eine Uebersetzung der im lithografischen Theile des Buches vorkommenden Uebungen und Beispiele . . . . 97—115

Berichtigung.

Im stenografischen Texte sind folgende Fehler zu berichtigen:

16.	*Seite*	1	Zeile	von	oben	*soll*	*statt*	heben	*stehen:*	gehen
19.	„	6	„	„	„	„	„	rebet	„	redet
21.	„	11	„	„	unten	„	„	wir dieses	„	wenn dieses
36.	„	3	„	„	oben	„	„	langseim	„	langsam
39.	„	7	„	„	unten	„	„	Molche	„	Mönche
47.	„	4	„	„	oben	„	„	schon	„	waren schon
47.	„	8	„	„	unten	„	„	uns Praefect	„	unser Praefect
54.	„	9	„	„	„	„	„	getäfelt	„	waren getäfelt
58.	„	4	„	„	oben	„	„	Mahlzeit	„	Mahl
63.	„	9	„	„	„	„	„	langer	„	langen
76.	„	4	„	„	unten	„	„	ober	„	über
81.	„	10	„	„	„	„	„	ab	„	er
83.	„	4	„	„	oben	„	„	fiiesst	„	Flüssigkeit

Die Vorzüge des vorliegenden Lehrbuches bestehen namentlich in der ausserordentlichen Leichtfasslichkeit und Übersichtlichkeit der Lehrmethode und in der besonderen Eignung der Letzteren zum Selbstunterricht.

Wie nämlich in der Vorrede des Werkes ausführlich dargelegt wird, vereinigt dasselbe die Vortheile des reinen systematischen Lehrganges (die Uebersichtlichkeit) mit den Vortheilen der sogenannten kalkulirenden (Ahn'schen) Lehrmethode (die Leichtigkeit der Erlernung) und vermeidet die Nachtheile beider, endlich ersetzt es vollständig den Lehrer.

Diese Methode hat sich in zahlreichen Auflagen des gleichen Lehrbuches der vom Verfasser begründeten ungarischen Stenografie (Achte Auflage 1877) längst bewährt.

Ueber die letzte Auflage des vorliegenden Lehrbuches liegen von Seite der Fachpresse ausnahmslos die günstigsten Besprechungen vor.

Die **„Oesterr. Blätter für Stenografie“** (1875. Nr. III.) äussern sich über die Lehrmethode des Werkes folgendermassen:

„Wenn wir bisher in Verlegenheit waren, was für ein Lehrbuch wir für den Selbstunterricht empfehlen sollen, so sind wir gegenwärtig durch das Erscheinen des Lehrbuches von Markovits dieser Verlegenheit vollkommen enthoben. Wir können dasselbe mit gutem Gewissen all denjenigen empfehlen, die sich auf leichte Art, wir möchten sagen, spielend und dennoch gründlich mit unserem System vertraut machen wollen“ u. s. w.

„Stenografische Blätter aus Tirol“ (1875. Nr. V.):

„Die Lehrmethode des Verfassers stellt sich als systematisch mit einigen Perzenten der Kalkulirenden amalgamirt dar. Wenn es der Verfasser vorzieht, den Lehrstoff vorwiegend in Satzbeispielen, also gleichsam im lebenden Organismus der Sprache zur Anschauung zu bringen, statt denselben blos in Wortbeispiele anatomisch zu zerlegen, so können wir ihm vom ganzen Herzen beistimmen. Den Anhängern der Wiener Schule kann das Werk mit vollem Recht bestens empfohlen werden“ u. s. w.

„**Literaturblatt,** Beilage zum Correspondenzblatt des Königl. stenografischen Instituts zu Dresden.“ (1875. I.):

„Im Grossen und Ganzen kann man die Grundsätze der Methode des Verfassers nur billigen.

„Allgemeine deutsche Stenografen-Zeitung“ in Leipzig (redigirt vom Verfasser der bekannten „Kalkulirenden Lehrmethode“ Dr. Albrecht) 1875. Nr. 5.

„Ein Lehrbuch der deutschen Stenografie von dem wohlbekannten Uebertrager unseres Systemes auf die ungarische Sprache ist gewiss eine interessante Erscheinung; interessant auch desshalb, weil der Herr Verfasser einen eigenen Weg der Unterrichtsmethode vorzeichnet. Markovits ist bestrebt, die Mitte zwischen der kalkulirenden Methode und der rein systematischen Darstellung inne zu halten. Er kalkulirt innerhalb des systematischen Rahmens, während Albrechts Lehrgang den Zweck des Unterrichtes obenan stellt und durch Rückblicke und zusammenfassende Ueberblicke den systematischen Zusammenhang wahrt. Beide sehr verwandte Lehrmethoden sind vorzüglich bemüht das Lernen zu erleichtern.“

Die vorliegende neueste Auflage zeichnet sich von der letzten durch bessere Ausstattung, sowie durch manche Verbesserungen aus, bei welchen die Fingerzeige der Kritik gewissenhaft berücksichtigt wurden.

Markovits „Kammerschrift.“ Zweiter Theil des Lehrbuches der deutschen Stenografie des Verfassers, erscheint im Laufe des Jahres 1878.

Bei Alfred **Hölder** k. k. Universitätsbuchhändler (Wien, Rothenthurmstrasse Nr. 15) sind zu haben:

Anträge zur Revision der deutschen Stenografie nach dem Systeme Gabelsbergers v. I. Markovits. Wien 1878. Bei Steckler und Erben. Preis 40 kr.

Markovits Iván gyorsirása Gabelsberger elvei szerint. 8-ik kiadás Különös tekintettel a magántanulásra. Budapest, 1877. Lampel Róbertnél. A levelező- és a vita-irás ára együtt 1 frt 20 kr. (I. Markovits Lehrbuch der ungarischen Stenografie nach den Prinzipien Gabelsbergers. Achte Auflage. Besonders zum Selbstunterrichte geeignet. Budapest, 1877. Bei Rebert Lampel. Preis der Korrespondenzschrift 80 kr., der Kammerschrift 50 kr. Beider zusammen 1 fl. 20 kr.

Rastrirte Schreibehefte für den stenografischen Unterricht zum Lehrbuch von Markovits. Preis eines 36 Seiten starken Heftes 8 kr. Bei Einsendung von 10 kr. per Postanweisung werden selbst einzelne Hefte franco verschickt. (Lithografische Anstalt: Ferdinand Beck, Budapest Leopoldstadt Promenadegasse Nr. 7.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Markovits, Iwan,

Lehrbuch der deutschen Stenografie nach Gabelsberger's System Mit Berücksichtigung der vom Allgemeinen deutschen Stenografen-Bunde gefassten Beschlüsse insbesondere für den Selbstunterricht bearbeitet von Iván Markovits
Bd.: I

Wien 1878

Graph. 562 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11371882-1